

John MacArthur

Gottes Plan für unsere Familie

Ein biblischer Rahmen
für die Kindererziehung

clv

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Hervorhebungen in den Bibelziten sind in der Regel vom Autor hinzugefügt worden.

© der überarbeiteten deutschen Ausgabe 2024 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

Published by arrangement with HarperCollings Christian Publishing, Inc.
Originaltitel: What the Bible Says About Parenting

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: FINIDR, s.r.o., Český Těšín, Tschechien

Artikel-Nr. 256697
ISBN 978-3-86699-697-7

*Meinen geliebten Enkelkindern,
die von ihren Eltern bereits in der Zucht
und Ermahnung des Herrn aufgezogen werden.
Möge keines von ihnen jemals vom Weg abweichen.*

Sprüche 22,6

Inhalt

Einleitung	9
1 Ein Schattenspender für unsere Kinder	12
2 Die wichtigsten Bedürfnisse des Kindes verstehen	36
3 Gute Nachricht für deine Kinder	56
4 Die Kinder Weisheit lehren	78
5 Das erste Gebot mit Verheißung	109
6 Die Zucht und Ermahnung des Herrn	133
7 Die Rolle des Vaters	155
8 Die Rolle der Mutter	179
Anhang	199
Abkürzungen	230

Einleitung

Vor etlichen Jahren hielt ich eine Predigtreihe mit dem Titel »Die erfüllte Familie«. Diese kurze Studie über Epheser 5 hat sich als die mit Abstand erfolgreichste Predigtreihe erwiesen, die ich je gehalten habe. Sie war die Grundlage für eines meiner ersten Bücher, *The Family*¹, und für eine dazugehörige Videoserie. Wir haben jene Originalpredigten in den Folgejahren mehrfach in der Radiosendung »Grace to You« ausgestrahlt, und die Reaktionen waren jedes Mal überwältigend.

Ein Großteil dieser Reaktionen bestand aus Briefen von Eltern, die in Sachen Kindererziehung noch genaueren Rat wünschten. Hier wird ein biblischer Lebensstil am praktischsten und dringlichsten. Christliche Eltern wollen bei der Erziehung ihrer Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn nicht versagen. Doch die möglichen Fallen scheinen außerordentlich groß zu sein. Ein junger Vater schrieb mir kürzlich Folgendes:

Ich suche eine *biblische* Hilfestellung bei der Erziehung, nicht nur Erziehungsratschläge aus christlicher Sicht, nicht nur in »christliches« Vokabular gekleidete Kinderpsychologie, sondern solide, biblische Erziehungsrichtlinien.

Mir scheint, dass die spezifischen biblischen *Gebote* an die Väter auf einer halben Seite Platz haben. Aber ich bin sicher, es gibt auch *Prinzipien* in der Schrift, die die Eltern lehren, wie sie ihre Kinder erziehen sollen. Im Moment fällt es mir schwer zu unterscheiden, welche »Prinzipien« wirklich biblisch sind und welche nicht. In einem christlichen Buchladen habe ich nach Büchern über Kindererziehung gesucht. Die Auswahl war sehr

1 John MacArthur, *The Family*, Chicago: Moody Press, 1981.

groß, aber ich merke schon, sie sind voll von Begriffen wie »das Selbstwertgefühl deines Kindes«, »Trieb zur Selbstliebe«, »Aufmerksamkeitsstörung« und so weiter. Wie viel davon ist tatsächlich biblisch, und wie viel wurde der säkularen Kinderpsychologie entnommen? Ich kann in diesen Büchern nur wenig Biblisches finden.

Meine Frau und ich sind kaum dem Teenagerjahren erwachsen, und schon tragen wir Verantwortung, unser Kind für seinen späteren Weg anzuleiten. Ich glaube nicht, dass wir dieser Aufgabe schon gewachsen sind. Können Sie uns ein paar wertvolle Hilfen empfehlen?

Ich erinnere mich noch lebhaft daran, wie es war, als unser ältester Sohn geboren wurde. Plötzlich spürte ich *ganz real* die enorme Last der Verantwortung, die mit der Elternschaft verbunden ist. Meine Kinder sind nun erwachsen und haben sich inzwischen selbst auf das Abenteuer der Elternschaft eingelassen. Es ist wunderbar zu sehen, wie sie ihre Kleinen in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufziehen. Wenn ich meine Enkel aufwachsen sehe, denke ich daran, was einem da mit der Elternschaft auferlegt wird. Das gilt nicht nur für junge Eltern, die gerade erst damit anfangen, sondern erst recht für Eltern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Ich kann die Verunsicherung des jungen Vaters angesichts der bunten Palette an Möglichkeiten, die heute als »christliche Erziehung« angeboten werden, verstehen. Der Markt wird überschwemmt mit fragwürdigen oder völlig falschen Ansätzen zur Kindererziehung. Wir stehen einer Flut von sogenannten »christlichen« Elternratgebern gegenüber, doch echte *biblische* Hilfen sind in der Tat rar.

Gleichzeitig finden wir vielerorts christliche Familien, die sich selbst zerstören. Während die Gesellschaft immer tiefer vom Morast des Humanismus und der Weltlichkeit umgeben ist, hat es die Gemeinde allzu oft versäumt, sich der gefährlichen Flut entgegenzustellen. Leider fordert der Einfluss weitverbreiteter Weltlichkeit

und angepasster Gemeinden seinen Tribut von den christlichen Familien.

Das ist eine ernste Krise. Die Familie ist die Keimzelle der Gesellschaft, und wir werden sicher noch stärker erleben, wie sie als solche um ihr Überleben kämpft. Es wird uns doch ständig von den Medien präsentiert: Ehescheidungen, die sexuelle Revolution, Abtreibung, Sterilisation, Kriminalität, Untreue, Homosexualität, Emanzipation der Frau, die Rechte des Kindes, die Verherrlichung eines rebellischen Verhaltens usw.

Inzwischen scheint die Gesellschaft den Familienbegriff neu definieren und umdeuten zu wollen, was gelegentlich sogar für die US-amerikanische Regierung gilt. Die »Homo-Ehe«, homosexuelle Paare, die Kinder adoptieren, der Global-Village-Gedanke² und andere radikale Familienkonzepte unterwandern die Familie, wobei immer noch von Familienwerten gesprochen wird. Die Politiker scheinen immer stärker in die Elternrolle schlüpfen zu wollen. Und die Eltern sind offenbar immer mehr bereit, diese Rolle anderen zu überlassen.

Mehr als je zuvor müssen Christen wissen, was die Bibel über Kindererziehung sagt, und dies in die Praxis umsetzen.

Das vorliegende Werk ist kein Buch über Kinderpsychologie. Es umfasst keinen pragmatischen oder rezeptartigen Ansatz in Bezug auf Elternschaft und Familienleben. Ich stelle keine neue *Methode* vor. Vielmehr möchte ich die *Prinzipien* biblischer Erziehung so klar wie möglich darlegen und Einsichten vermitteln, was die Pflichten der Eltern vor Gott betrifft. Ich bin überzeugt: Wenn christliche Eltern die einfachen, hier dargelegten schriftgemäßen Grundsätze verstehen und anwenden, können sie über den gesellschaftlichen Trends stehen und ihre Kinder in einer Weise erziehen, die Christus ehrt, und zwar in jeder Kultur und unter allen Umständen.

2 A. d. H.: Bei diesem Ansatz geht es naheliegenderweise um Erziehung zu interkulturellem und interreligiösem Denken und Handeln. Der Begriff »Globales Dorf«, der den Originalausdruck unmittelbar wiedergibt, stammt eher aus der Medientheorie.

1

Ein Schattenspendender für unsere Kinder

... zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.

Epheser 6,4

Ein altes chinesisches Sprichwort lautet: »Eine Generation pflanzt die Bäume, und eine andere genießt den Schatten.«³ Unsere Generation wohnt im Schatten vieler Bäume, die von unseren Vorfahren gepflanzt worden sind.

Geistlich gesprochen spenden uns die ethischen Maßstäbe unserer Eltern und Großeltern Schatten, d. h. ihr Verständnis von Richtig und Falsch, ihr Pflichtbewusstsein in moralischer Hinsicht und vor allem ihre geistliche Hingabe. Ihre Ideale bestimmten die Art der Zivilisation, die wir von ihnen geerbt haben, und unsere Ideale werden ebenso die künftige Kultur für unsere Kinder formen.

Ohne Frage befindet sich unsere Gesellschaft in einem ernsten Zustand des moralischen und geistlichen Verfalls. Christliche Eltern müssen sich heute fragen, ob wir nicht ein paar Bäume pflanzen können, die den künftigen Generationen Schatten spenden werden in der

³ A. d. H.: Vgl. eine ähnliche Wiedergabe auf folgender Website:
https://www.sprichworte-der-welt.de/chinesische_sprichworte/Chinesische_Sprichworte.html (abgerufen am 13. 3. 2024).

brütenden Hitze der antichristlichen Werte in einer antichristlichen Welt. Pflanzen wir die rechte Art von Schatten spendenden Bäumen, oder liefern wir unsere Kinder völlig schutzlos der Hitze aus?

Das Ende der modernen Gesellschaft

Jedem, der sich in irgendeiner Weise an die Schriftwahrheit gebunden fühlt, müsste klar sein, dass unsere Kultur in ihrer Gesamtheit rasend schnell verfällt, und zwar in moralischer, ethischer und vor allem geistlicher Hinsicht. Die Werte, die sich die Gesellschaft heute zu eigen gemacht hat, stehen im krassen Gegensatz zur göttlichen Ordnung.

Die US-amerikanische Justiz unterstützt beispielsweise Jahr für Jahr in großem Stil die Tötung von Millionen ungeborenen Kindern, während ein Gericht in Kansas City vor Jahren eine Frau zu vier Monaten Gefängnis verurteilte, weil sie einen Wurf ungewollter junger Katzen tötete.⁴ Ein Gericht in Janesville (Wisconsin) verurteilte einen Mann zu zwölf Jahren Gefängnis, weil er fünf Katzen getötet hatte, »um Stress abzubauen«⁵. Der Fall war in der Tat ein abscheuliches Beispiel für Tierquälerei. Aber zwei Tage, nachdem der Mann seine zwölfjährige Haftzeit im Gefängnis angetreten hatte, verurteilte ein Gericht im US-Bundesstaat Delaware eine Frau zu nur 30 Monaten Gefängnis für die Tötung ihres neugeborenen Kindes. Die Frau hatte das Neugeborene aus dem Fenster eines Zimmers im dritten Stock eines Motels geworfen, sodass es in einer Mülltonne am Rand der tiefer gelegenen Straße landete. Die Nabelschnur war noch nicht abgetrennt. Es wurde nachgewiesen, dass das Baby noch am Leben war, als es aus dem Fenster geworfen wurde. Es starb, weil es unterkühlt war, sich niemand um das kleine Geschöpf kümmerte und es massive Schädelverletzungen erlitten hatte.⁶

4 Associated Press, 30. März 1997.

5 *Milwaukee Journal Sentinel*, 7. Juli 1998.

6 Barbara Boyer, »Grossberg, Petersen Sent to Jail«, *Philadelphia Inquirer*, 10. Juli 1998, 1.

An solchen Beispielen wird deutlich: Unsere Gesellschaft ist im Allgemeinen nicht mehr der Überzeugung, dass der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist und sich deshalb sehr wohl vom Tier unterscheidet.

Ja, die wachsende Beliebtheit der Tierschützer-Lobby veranschaulicht perfekt, wie weit sich unsere Gesellschaft von Prinzipien losgesagt hat, die in der Bibel festgeschrieben sind. Während diese Bewegung in noch nie da gewesener Weise immer populärer wird, wird sie auch immer radikaler, wobei sie sich immer deutlicher gegen das biblische Menschenbild ausspricht. Ingrid Newkirk, die Gründerin von »People for the Ethical Treatment of Animals« (PETA), sagt: »Es gibt keine vernünftige Grundlage für die Behauptung, der Mensch hätte besondere Rechte. Wenn es darum geht, ein Zentralnervensystem zu haben und Schmerz, Hunger und Durst empfinden zu können, dann ist eine Ratte ein Schwein, ein Hund, ein Junge.«⁷ Newkirk sieht keinen Unterschied zwischen den Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs und der Schlachtung von Tieren für Nahrungszwecke: »Sechs Millionen Juden kamen im Konzentrationslager ums Leben, aber sechs *Milliarden* Brathähnchen werden dieses Jahr in den Schlachthäusern ermordet.«⁸

Solche Ideen finden breite Zustimmung in weiten Kreisen der Gesellschaft. Eine der bekanntesten und am meisten geachteten Persönlichkeiten der USA plappert ähnliche Gedanken nach, gewöhnlich unter dem Deckmantel des Mitgefühls. Doch solch eine verzerrte Sicht von »Freundlichkeit« gegenüber Tieren wird schnell zur zügellosen Unfreundlichkeit gegenüber Geschöpfen, die nach Gottes Bild geschaffen sind. Die unvermeidlichen Auswirkungen eines solchen Denkens auf die Gesetzgebung, die heutige Eltern der nächsten Generation hinterlassen, wird durch eine Bemerkung von Michael Fox angedeutet. Er ist Vizepräsident der »Humane Society of the United States« und sagt: »Dem Leben einer Ameise und dem Leben

7 Zitiert im Magazin *Washingtonian*, August 1986, und in *Vogue*, September 1989.

8 Zitiert in der *Washington Post*, 13. November 1983. A. d. H.: Hier zitiert nach folgender Quelle: John MacArthur, *Der Kampf um den Anfang*, Bielefeld: CLV, 1. Auflage 2003, S. 38.

meines Kindes sollte gleiche Beachtung geschenkt werden.«⁹ Welche Werte wird die Kultur unserer Kinder haben?

Die Gesellschaft ist voll von ähnlichen erschreckenden Trends. Was für eine Zukunft soll es geben für eine Gesellschaft ohne moralischen Maßstab, der Gut und Böse festlegt? Schon jetzt sind wir bereit, Menschen wegen der Tötung von Tieren zu Haftstrafen zu verurteilen, während wir Abtreibungsärzte zur Tötung von Kindern ermutigen.

Wohin steuert unsere Kultur? Was für ein Wertesystem, welche Moral, was für eine Welt hinterlassen wir der nächsten Generation?

Und wir als Christen – pflanzen wir Schatten spendende Bäume für unsere Kinder, oder lassen wir sie völlig allein?

Das Ende der Familie

Wir werden vielleicht erleben, wie der Todeskampf der Keimzelle der Gesellschaft – der Familie – in seine letzte Phase eintreten wird. Die Zeichen des Niedergangs der Familie sind überall zu sehen. Unzählige Fakten bekräftigen diese düstere Prognose. Man braucht schon fast keine Statistiken mehr zitieren. Seit über 40 Jahren haben wir die Zeichen des Zusammenbruchs der Familie vor Augen: Scheidung, sexuelle Revolution, Abtreibung, Sterilisation, Kriminalität, Untreue, Homosexualität, radikaler Feminismus, Kinderrechtsbewegung, Alleinerziehende als Norm, Niedergang der Kernfamilie und weitere ähnliche Kennzeichen. Wir sehen, wie hier ein Strick gedreht wird, der für die Familie schließlich zur tödlichen Schlinge werden wird.

Offen gesagt, würden viele heute gern einen Grabstein für die Familie anfertigen. Der aus Südafrika stammende Psychiater Dr. David Cooper schlug 1971 in seinem Buch *The Death of the Family*¹⁰ vor, es sei an der Zeit, die Familie vollkommen abzuschaffen. Eine ähnliche

9 *Inhumane Society*, Fox Publications, n. d.

10 David Cooper, *The Death of the Family*, New York: Pantheon, 1971. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Der Tod der Familie*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 10. Auflage 1989.

Idee wurde 1970 von Kate Millett in ihrem feministischen Manifest *Sexual Politics*¹¹ geäußert. Sie erklärte, dass die Familien gemeinsam mit allen patriarchalischen Strukturen verschwinden müssen, denn sie seien nichts als Werkzeuge zur Unterdrückung und Versklavung von Frauen.

Die meisten von denen, die solche Perspektiven lautstark vertreten, sind aggressiv, zum allen entschlossen und darauf bedacht, ihre Ziele dem Rest der Gesellschaft aufzuzwingen. Der fruchtbarste Boden für die Verbreitung solcher Ansichten ist die Universität. Folglich sind die Befürworter dieser familienfeindlichen Sozialwissenschaften emsig dabei, die jungen Leute umzuerziehen, die bald an der Spitze der Gesellschaft stehen und Eltern einer Generation sein werden, deren zwischenmenschliche Beziehungen noch kaputter sind als die der gegenwärtigen.

Diese Art der Indoktrination ist schon seit Jahren im Gange, sodass einige der einflussreichsten Leute, die bereits die moderne Gesellschaft auf höchster Ebene prägen – von Spitzenpolitikern bis hin zu Entscheidungsträgern bei den Fernsehstationen – auch zu den aggressivsten und entschiedensten Feinden der traditionellen Familie gehören.

Hillary Rodham Clinton zum Beispiel würde der Regierung gern einige Rechte und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Kindererziehung übertragen. Mrs. Clintons Buch *It Takes a Village*¹² soll ein Programm verbreiten, das dazu verfasst worden ist, die USA dorthin zu bringen, wo eine staatlich unterstützte Erziehung immer bedeutsamer wird. Auch wenn sie in Lippenbekenntnissen die Bedeutung der Eltern- und Großelternrolle hervorhebt, ist sie ganz klar der Ansicht, dass Eltern ihre eigenen Kinder nicht ohne staatliche Aufsicht erziehen dürften. Sie meint auch, dass ein mehr sozialistischer Ansatz bei der Kindererziehung zur neuen Norm werden sollte,

11 Kate Millett, *Sexual Politics*, New York: Doubleday, 1970. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Sexus und Herrschaft: Die Tyrannei des Mannes in unserer Gesellschaft*, München: Desch, 1971.

12 Hillary Clinton, *It Takes a Village*, New York: Simon & Schuster, 1996. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Eine Welt für Kinder*, Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 1996.

einschließlich staatlich geförderter Kindertagesstätten und Ganztagsvorschulen schon für dreijährige Kinder. Bei der von Mrs. Clinton anvisierten »Dorfgemeinschaft« scheint es um einen Sumpf staatlich bzw. landesweit geförderter Programme zu gehen. Sie zielen darauf ab, die Kinder mit Werten zu indoktrinieren, die der Staat gerade als akzeptabel erachtet. Und wenn in den letzten 50 Jahren eines klar geworden ist, dann dies: Biblische Werte werden in den staatlichen Programmen der USA ganz gewiss nicht akzeptiert. Zweifellos würde Mrs. Clintons »Dorfgemeinschaft« die Kinder stattdessen mit säkularem Humanismus indoktrinieren.

Andere Stimmen fordern sogar noch radikalere Maßnahmen gegen die traditionelle Familie. Ti-Grace Atkinson, frühere Präsidentin des »New York Chapter of the National Organization for Women« sagt, dass sie die Geschlechtsrolle, Ehe, Mutterschaft und Liebe gern ganz abschaffen würde. »Die Ehe ist legalisierte Knechtschaft«, meint sie, »und Familienbeziehungen sind die Basis für alle menschliche Unterdrückung.«¹³

Gore Vidal, Bestsellerautor und Sozialkritiker, stimmte dem zu. Er schlug vor, die Gesellschaft neu zu organisieren und die Familie, so, wie wir sie kennen, abzuschaffen. Stattdessen war es ihm ein Anliegen, eine zentrale *Autorität* zu schaffen, ausgestattet mit der Macht zur Kontrolle der Bevölkerung, der Nahrungsverteilung und der Nutzung natürlicher Ressourcen.¹⁴

Ist die Familie noch zu retten?

Zum Glück sind diejenigen, die für derartige Orwell'sche Alternativen eintreten, noch in der Minderheit. Sogar weltliche Soziologen

13 *Pantagraphy*, 20. September 1970. A. d. H.: Falls hier ein Druckfehler im Original vorliegt, könnte es sich um die Tageszeitung *The Pantagraph* handeln, die Leser in den zentralen Regionen von Illinois erreicht und bereits 1837 erstmalig herausgegeben wurde.

14 Gore Vidal, *Reflections Upon a Sinking Ship: A Collection of Essays*, Boston: Little, Brown, 1969, S. 246-248. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Betrachtungen auf einem sinkenden Schiff*, Köln: Kiepenheuer & Witsch GmbH, 1971.

betrachten den Niedergang der Familie als völlig katastrophal. Die meisten stimmen darin überein, dass die Familie ein wichtiger Grundbaustein für eine zivilisierte Gesellschaft ist. Dabei räumen sie freimütig ein, dass das Ende der Gesellschaft kurz bevorsteht, wenn es keine Überlebenschance für die Familie als Institution gibt – und wenn sie nicht gedeiht.

Folglich kann man heute in praktisch jedem öffentlichen Forum gelehrte Leute hören, die von der Notwendigkeit reden, die Familie zu stützen. Soziologen, Psychologen, Psychotherapeuten und sogenannte Ehe- sowie Familienexperten und all die anderen befassen sich damit, was der Familie wohl fehlt, und unterbreiten Lösungsvorschläge. Ich rede gerade von säkularen, nichtchristlichen Stimmen, und doch sind auch diese besorgt wegen der Vielzahl zerrütteter Familien und den zwangsläufigen negativen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Sie registrieren mit Sorge die wachsende Zahl von Schlüsselkindern – Kinder, die jeden Tag in ein unbeaufsichtigtes, elternloses Haus kommen. Sie äußern ihre Bedenken wegen des dramatischen Anstiegs größerer Verbrechen, die von zunehmend jüngeren Kindern begangen werden. Sie warnen uns, dass elterliches Gewährenlassen, laxe moralische Maßstäbe und andere gesellschaftliche, auf den Wegfall diverser Einschränkungen abzielende Einflüsse schon bisher viele Familien zerstört und manchmal sogar ganze Wohngemeinschaften zugrunde gerichtet hätten. Und wenn die Probleme nicht korrigiert werden würden, dann würden sie die Gesellschaft zerstören, wie wir sie kennen.

Jeder kann sehen, dass die meisten dieser Probleme direkt mit dem Verfall der Werte, die einst in der Familie vermittelt wurden, zu tun haben. Auf schmerzliche Weise ist deutlich geworden, dass diese Übel nicht nur soziale Probleme sind, die der Staat lösen kann, sondern dass es zuallererst *Familien* probleme sind, die nur durch die Rettung der Familie als Institution gelöst werden können.

Es ist problematisch, dass die Gesellschaft allgemein die biblischen Werte abgelehnt hat, die zur Wiederherstellung und Erhaltung der Familie nötig sind. Der Begriff »Familienwerte« wird verachtet und

häufig missbraucht. Manche machen sich zu Propagandazwecken über ihn lustig, und wieder andere reißen den Ausdruck an sich, um Werte zu vertreten, die für die Familie absolut schädlich sind.

In Wahrheit aber wurzeln die einzig wirklichen *Werte* zur Rettung der Familie in der Schrift – es sind *biblische* Werte, nicht nur Familienwerte. Deshalb hängt die Zukunft der Familie in unserer Gesellschaft davon ab, inwieweit diejenigen, die sich an die Wahrheit der Schrift halten, den Nachweis dafür erbringen, dass Kindererziehung wirklich gelingen kann. Verschiedene weltliche Experten haben uns ihre »Lösungen« für die gesellschaftlichen Probleme jahrelang aufgedrängt, und es ist praktisch nichts geschehen. Sie werden auch nie irgendeine Lösung außerhalb der Schrift entdecken, um diese Nöte zu lindern, denn eine solche Lösung gibt es nicht.

Da sich die zwischenmenschlichen Beziehungen mittlerweile immer weiter verschlechtern, zerreißt auch der Zusammenhalt in der Gesellschaft. Vielleicht hast du dir vor Jahren eine x-beliebige Episode aus der Jerry-Springer-Show angeschaut. Das wird dir wahrscheinlich den traurigen Beweis dafür geliefert haben.¹⁵ Anders ausgedrückt: Wenn die Gesellschaft erstarken soll, dann muss die Wende zuerst in unseren Familien geschehen.

Leider könnte die Gesellschaft selbst eine Reform der Familie am meisten behindern. Schauen wir uns nur die folgenden familienfeindlichen Werte und Grundsätze an, die von unserer Gesellschaft bereits zum Maßstab erhoben worden sind. All diese sind Ausdruck ziemlich neuer Entwicklungen, die in den letzten Jahrzehnten stattgefunden haben und noch immer anhalten:

- Alle Tabus werden systematisch abgeschafft, wobei ein neues Tabu an deren Stelle tritt: Jetzt wird es zu einem Tabu erklärt, dass absolute Maßstäbe, die Gott gesetzt und in der Bibel offenbart hat, alles menschliche Verhalten regieren sollen.

¹⁵ A. d. Ü.: Das war eine ziemlich primitive Fernsehshow, in der sich vor einem Millionenpublikum Familiendramen abspielten. Manchmal prügeln sich die Talkgäste sogar. A. d. H.: Die Sendung wurde 2018 eingestellt.

- Die Scheidung kann aus jedem Grund vollzogen werden und ist auch ohne jeden Grund möglich.
- Da die geschlechtsspezifischen Unterschiede so weit wie möglich heruntergespielt und eliminiert worden sind, gilt es jetzt als unangemessen, von der Verantwortung des Mannes als »Haupt« der Familie zu sprechen.
- Verheiratete Frauen mit Kindern werden ermutigt, einer Arbeit außer Haus nachzugehen.
- Unterhaltung dominiert das Familienleben. Dabei spielen das Fernsehen sowie zunehmend die im Internet und in den sozialen Medien verfügbaren Angebote eine bedeutsame Rolle.
- Ein Robbenbaby wegen des Felles zu töten, ist kriminell, während das Töten ungeborener menschlicher Babys aus jedem beliebigen Grund als eine freie, persönliche Entscheidung verteidigt wird.
- Pornografie schamlosester Art wird in den USA durch das Grundrecht auf Meinungs- und Pressefreiheit geschützt. Gleichzeitig gilt es als verfassungswidrig und damit als verboten, den Kindern an öffentlichen Schulen zu erklären, dass sexuelle Freizügigkeit unmoralisch ist.

Kann eine Gesellschaft, die sich solchen Werten und Grundsätzen verpflichtet fühlt, ihre kaputten Familien retten? Man braucht nicht erst lange nachzuforschen, um zu erkennen, dass die moralischen Werte, die während der letzten Generation in unserer Kultur vertreten werden, das Potenzial haben, Familien zu zerstören. Eines ist klar: Wenn die Gesellschaft nicht vollkommen umgestaltet und es keine grundlegende Erneuerung wie zur Zeit der Großen Erweckung¹⁶ geben wird, die das junge Amerika damals erlebt hatte, dann ist die Zukunft der Familie als Institution in dieser Kultur ernsthaft gefährdet.

16 A. d. H.: Damit ist jene Erweckungsbewegung in Nordamerika (ca. zwischen 1740 und 1760) gemeint, die mit Namen wie Jonathan Edwards und George Whitefield verbunden ist.

Und wo bleibt bei alledem die Gemeinde?

Ich sage ganz gewiss nicht, dass die Familie durch eine moralische Reform in einer säkularen Kultur gerettet werden könnte. Hier geht es nicht um ein Startsignal an Christen, damit sie sich noch offensiver in der Politik engagieren. Die Gemeinde hat in den letzten Jahrzehnten schon viel zu viel Kraft bei dem Versuch verschwendet, allein durch gesetzgeberische Anstrengungen den familienfeindlichen Trends wie Abtreibung und Homosexualität entgegenzuwirken. Die Antwort auf eine Kultur wie die unsere heißt nicht *Reform*. Es geht vielmehr um *Erlösung*. Sie ist notwendig, und sie geschieht auf der individuellen und nicht auf der gesellschaftlichen Ebene. Die Gemeinde muss sich wieder auf ihre eigentliche Aufgabe besinnen, wozu sie berufen worden ist: auf die Evangelisierung der Verlorenen. Nur dann, wenn viele Menschen in unserer Gesellschaft sich zu Christus bekehren, wird sich die Gesellschaft selbst in jeder Hinsicht merklich wandeln.

Zwischenzeitlich sind die christlichen Familien verpflichtet, Schatten spendende Bäume für künftige Generationen von Kindern zu pflanzen. Aber ehrlich gesagt, auch in der Gemeinde ist der Zustand der Familie – aufs Ganze gesehen – ziemlich trostlos.

Nicht, dass es keine positiven Signale gäbe, denn seit mehreren Jahrzehnten spüren die Evangelikalen, wie nötig es ist, die Familie zu retten. Christliche Buchläden halten ein großes Angebot an Büchern über Ehe und Familie bereit. Auch in christlichen Radiosendungen findet sich eine Vielzahl an familienorientierten Programmen. Seit einigen Jahrzehnten heißt die mit Abstand beliebteste christliche Sendung »Focus on the Family«¹⁷. Es mangelt nicht an christlichen Programmen, Seminaren und Werken, die sich mit Familie und Erziehung beschäftigen.

17 A. d. H.: Sie geht auf eine gleichnamige evangelikale Organisation zurück, die in den USA gegründet wurde und inzwischen international tätig ist. Ihr Ziel besteht in der Stärkung christlicher Ehen und Familien sowie in der entsprechenden Beratungsarbeit.

Man hat den Erziehungs- und Familienthemen viel Papier und Sendezeit gewidmet, und doch zeigen die Statistiken immer noch, dass es den christlichen Familien auch nicht viel besser ergeht als den Familien der nichtchristlichen Nachbarn. Einigen Befragungen zufolge dürfte die Scheidungsrate unter Evangelikalen sogar noch um ein paar Prozentpunkte *höher* liegen als bei der Gesamtbevölkerung. Der Prozentsatz an Alleinerziehenden in der Gemeinde ist bereits höher als derjenige in der Welt. Kinder aus christlichem Elternhaus sind nicht immun gegenüber den Verlockungen durch Drogen, Jugendbanden und sexuelle Freizügigkeit. Dazu kommen all die anderen Übel, die auf unserer heutigen Jugend lasten. Im Großen und Ganzen leiden die christlichen Familien unter denselben Missständen wie nichtchristliche Familien.

Jedenfalls stimmt hier etwas nicht. Ein Teil des Problems besteht darin, dass viele Programme zu den Themen »Erziehung und Familie« das Etikett »christlich« tragen, obwohl sie in Wirklichkeit gar nicht christlich sind. Manche sind nichts anderes als säkularer Behaviorismus¹⁸, der religiös übertüncht worden ist – ein unheiliges Gebräu von biblisch klingenden Begriffen, vermischt mit humanistischer Psychologie. Sogar einige von den besseren christlichen Erziehungsprogrammen konzentrieren sich viel zu sehr auf nebensächliche, außerbiblische Themen und nicht genügend auf die wichtigen biblischen Grundsätze. Ein Buch, das ich zurate zog, beschäftigte sich von einem Kapitel zum anderen mit Themen wie diesen: Wie mache ich einen Hausarbeitsplan, den ich an den Kühlschrank hänge? Wie organisiere ich den Tagesablauf meines Kindes, um dessen Fernsehzeit zu beschränken? Welche Spiele sind für eine Autofahrt geeignet? Und es folgten noch ähnliche Ratschläge (»Wie macht man es?«). Solche praktischen Probleme mögen ebenfalls ihren Platz haben, doch sie dringen nicht zum Kern dessen vor, was christliche Eltern in einer Gesellschaft wie der unsrigen brauchen.

18 A. d. H.: Hier und im Folgenden wissenschaftstheoretisches Konzept, das (fast) ausschließlich *das Verhalten* einer Zielgruppe oder eines Einzelnen untersucht und daraus Schlussfolgerungen für die Praxis zieht.

(Das erwähnte Buch hatte bis auf das Vorwort des Autors nur sehr wenig zu bieten, was ausgeprägt christlich war.)

Einige christliche Erziehungsprogramme scheinen gut anzufangen, doch dann entfernen sie sich schnell von den biblischen Prinzipien, um sich anderen Dingen zuzuwenden. Diesen *anderen Dingen* wird dann oft mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den wichtigeren Themen, die *wirklich* biblisch sind. Eltern, die sich für derartige Programme interessieren, wollen detaillierte Anleitungen mit lauter Regeln oder fertige Erziehungssysteme, die sich sofort in der Praxis bewähren. Das ist es, was die Fachleute hervorzubringen versuchen. Am Ende findet sich die Liste von Regeln und Anleitungen, bei denen Ratschläge an die Stelle der unentbehrlichen biblischen Grundsätze treten. Die Gefahr, in diese Richtung dem Zeitgeist nachzugeben, ist fast unmerklich, aber beträchtlich, und es gibt kaum einen Erziehungsguru, der ihr erfolgreich aus dem Weg geht.

Was wir unbedingt benötigen, ist eine Rückkehr zu den biblischen Erziehungsgrundsätzen. Christliche Eltern brauchen keine neuen, in Folie eingeschweißten Programme. Man muss nur die wenigen einfachen Prinzipien, die für Eltern im Wort Gottes dargelegt sind, anwenden und ihnen konsequent gehorchen. Diese sind: Lehre deine Kinder regelmäßig die Wahrheit des Wortes Gottes (5Mo 6,7). Erziehe sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn (Eph 6,4). Und reize sie nicht zum Zorn (Kol 3,21). Allein diese wenigen ausgewählten Prinzipien haben bei konsequenter Anwendung eine viel größere positive Wirkung für die »normalen«, im Erziehungsstress befindlichen Eltern als stundenlange Diskussionen darüber, ob man Babys einen Schnuller geben soll oder ab welchem Alter man den Kindern erlauben kann, sich die Kleidung selbst auszusuchen. Und so gibt es Dutzende von ähnlichen Themen, die bei den gängigen Erziehungskonzepten so viel Zeit rauben.

Im gesamten vorliegenden Buch werden wir diese und weitere biblische Grundsätze genauestens untersuchen. Wir beginnen mit vier häufig vernachlässigten biblischen Prinzipien, die das Fundament

bilden, wenn wir dieses Thema aus der Sicht christlicher Eltern betrachten.

Kinder soll man als Segen betrachten, nicht als Last

Zunächst einmal lehrt die Schrift deutlich, dass Kinder Segensgaben des Herrn sind. Gott schuf sie, damit sie ein Segen sind. Sie sollen eine Freude sein. Sie sind ein Segen vom Herrn, um unser Leben mit Erfüllung, Sinn, Glück und Zufriedenheit zu beschenken. Elternschaft ist das Geschenk, das Gott uns zudedacht hat.

Das gilt sogar in einer gefallenen Welt, die vom Fluch der Sünde gezeichnet ist. Inmitten all der schlimmen Dinge, die es infolgedessen gibt, sind die Kinder ein Zeichen der Freundlichkeit Gottes. Sie sind der lebendige Beweis dafür, dass sich Gottes Barmherzigkeit sogar auf die gefallenen, sündigen Geschöpfe erstreckt.

Vergessen wir nicht, dass Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, *bevor* ihnen irgendwelche Nachkommen geschenkt wurden. Aber Gott hat sie nicht einfach vernichtet und mit einer neuen Menschheit angefangen. Stattdessen gestattete er Adam und Eva, das Gebot zu befolgen, das er ihnen vor dem Sündenfall gegeben hatte: »Seid fruchtbar und mehrt euch« (1Mo 1,28). Und damit nahm Gottes Willen gemäß ein Heilsplan seinen Lauf, der schließlich unzählige von Adams Nachkommen mit einschließen würde (Offb 7,9-10). Die Kinder, die Eva gebar, verkörperten deshalb die Hoffnung, dass gefallene Sünder gerettet werden könnten.

Und als Gott aufgrund der Sünde Adams den Erdboden verfluchte, vermehrte er auch die *Schmerzen* beim Geburtsvorgang (1Mo 3,16). Aber den *Segen*, den die Kinder mit sich bringen würden, hat er nicht aufgehoben.

Eva hat das erkannt. In 1. Mose 4,1 steht: »Und Adam erkannte seine Frau Eva; und sie wurde schwanger und gebar den Kain. Und sie sprach: Ich habe einen Mann erworben mit der Hilfe des HERRN!« (Schlachter 2000). Sie erkannte deutlich, dass dieses Kind sein Leben

dem Herrn verdankte, und betrachtete das Kind als eine Gabe aus der Hand dessen, gegen den sie gesündigt hatte. Und sie war überglücklich darüber. Trotz der Geburtsschmerzen und ungeachtet dessen, dass sich auch das Kind im Zustand des gefallenen Menschen befand, wusste sie: Das Kind war gleichsam ein Sinnbild der Gnade, die Gott ihr gewährte.

Im Vers 25 lesen wir: »Und Adam erkannte seine Frau wiederum; und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Seth: Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt anstelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat.« Kinder, so wusste Eva, sind eine Segensgabe Gottes.

Und was ist mit den Kindern der Ungläubigen? Auch sie sind Ausdruck des göttlichen Segens. In 1. Mose 17,20 versprach Gott, Ismael zu segnen. Auf welche Weise würde das geschehen? Durch die Vermehrung seiner Kinder und Nachkommen. Gott sagte zu Abraham: »Und wegen Ismael habe ich dich erhört: Siehe, ich habe ihn gesegnet und werde ihn fruchtbar machen und ihn sehr, sehr mehren.«

Der Grundgedanke, dass die Kinder ein Segen aus der Hand eines liebenden und barmherzigen Gottes sind, findet sich in der ganzen Schrift. Das wird zum Beispiel in der Rivalität zwischen Lea und Rahel angesichts dessen deutlich, dass beide mit Jakob verheiratet waren. In 1. Mose 29,31-33 heißt es: »Und als der HERR sah, dass Lea gehasst war, da öffnete er ihren Mutterleib; Rahel aber war unfruchtbar. Und Lea wurde schwanger und gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Ruben, denn sie sprach: Weil der HERR mein Elend angesehen hat; denn nun wird mein Mann mich lieben. Und sie wurde wiederum schwanger und gebar einen Sohn; und sie sprach: Weil der HERR gehört hat, dass ich gehasst bin, so hat er mir auch diesen gegeben.«

Beachten wir, worin sich Gottes Erbarmen gegenüber Lea zeigt: Er befähigt sie, Kinder zu bekommen. Der Herr ist es, der ihren Mutterleib öffnete, und Lea hat das anerkannt.

Obwohl Jakob zu Rahel eine größere Liebe empfand, fühlte sich Rahel wegen ihrer Unfruchtbarkeit dennoch irgendwie benachteiligt.

Die Schrift sagt: »Und als Rahel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar, da benedete Rahel ihre Schwester und sprach zu Jakob: Gib mir Kinder! Und wenn nicht, so sterbe ich« (1Mo 30,1).

Daraufhin heißt es in der Schrift: »Da entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rahel, und er sprach: Bin ich an Gottes statt, der dir Leibesfrucht versagt hat?« (V. 2). Auch er erkannte an, dass nur Gott Kinder schenken kann.

Rahel war dermaßen fest entschlossen, Kinder zu bekommen, dass sie aus fragwürdigen Motiven heraus einen Plan ersann. Ihm zufolge sollte ihre Magd Bilha *an ihrer Stelle* Kinder bekommen (V. 3). Damit trug sie dazu bei, dass es im Eheleben Jakobs, das durch die Mehr-Ehe ohnehin schon belastet war, noch komplizierter wurde und sich ihr Streit mit Lea noch verschärfte. Letztendlich wurde auch Rahel von Gott mit Kindern gesegnet, und sie brachte ihm ihr Lob dar, weil er ihr Güte erwiesen hatte: »Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn; und sie sprach: Gott hat meine Schmach weggenommen« (V. 23). Rahel starb bei der Geburt ihres Sohnes Benjamin, und ihre Hebamme sagte der Sterbenden folgende Trostworte: »Fürchte dich nicht, denn auch dieser ist dir ein Sohn!« (35,17).

Auf Jakob und seine beiden Frauen (sowie auf die zwei Mägde von Lea und Rahel) gehen damit die verschiedenen Stämme des ausgewählten Gottesvolkes zurück. In dem gesamten Bericht darüber wird eines klar: Alle Beteiligten verstanden, dass Kinder ein Zeichen des Segens vom Herrn sind.

Nach Gottes gnadenreichem Plan schenkt er Kinder, damit sie den Eltern Freude, Glück, Zufriedenheit, Erfüllung und Liebe bringen. Psalm 127,3-5 sagt ausdrücklich: »Siehe, ein Erbteil des HERRN sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht; wie Pfeile in der Hand eines Helden, so sind die Söhne der Jugend: Glückselig der Mann, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat! Sie werden nicht beschämt werden, wenn sie mit Feinden reden im Tor.«

Es ist also klar: Kinder sollen nach Gottes Plan ein Segen und keine Last sein. Und gewöhnlich sind sie auch ein Segen, wenn sie zur Welt gekommen sind. Überlässt man sie aber dieser Welt und

verwehrt man ihnen den nötigen Schutz, dann werden sie uns in der Tat das Herz brechen.

Das führt uns zum zweiten Grundprinzip.

Erziehung soll eine Freude sein, nicht eine Last

Die Aufgabe der Eltern ist kein Joch, das man tragen muss, sondern ein Privileg, das man genießen soll. Wenn uns Gott durch Kinder segnen will, umfasst auch sein Auftrag an uns als Eltern nichts anderes als eine Erweiterung und Vergrößerung des oben erwähnten Segens.

Kindererziehung ist nur insoweit schwer, als es sich die Eltern selbst *schwer machen*, indem sie den einfachen Prinzipien Gottes nicht folgen. Wer als Elternteil seine Pflicht vor Gott vernachlässigt, der wird auch den Segen einbüßen, der mit dieser Aufgabe verbunden ist. Er wird eine Last tragen, die Gott den Eltern niemals aufgebürdet hat.

Ein sicherer Weg für ein Leben voller Kummer besteht darin, dass ihr euch der Verantwortung entzieht, die Gott euch als Eltern gegeben hat, und nicht die Aufgaben wahrnehmt, die euch hinsichtlich des Kindes zugedacht sind. In seiner Gnade hat er das Kind doch in eure Hände gegeben.

In der gottgemäßen Kindererziehung ist eine Freude verborgen, die den Betreffenden belebt, erhebt und reich beschenkt. Diese Freude kann man durch nichts anderes erlangen. Gott hat in seiner Gnade dem Erziehungsprozess eine Quelle der Freude zugedacht, aus der wir schöpfen dürfen, wenn wir an seinen Grundsätzen festhalten.

Gibt uns die Schrift die Garantie dafür, dass unsere Erziehungsmaßnahmen auch wirklich zum Ziel führen, wenn wir dem Plan Gottes folgen? Sehen wir uns dazu dieses dritte Prinzip an.

Der Erziehungserfolg wird daran gemessen, was die Eltern tun, nicht daran, was das Kind tut

Wenn wir als Eltern unseren Erfolg allein daran messen, was aus unseren Kindern wird, gibt es keine unumstößliche Garantie in der Schrift dafür, dass uns diesbezüglich absolut alles gelingen wird. Manchmal wachsen Kinder in vorbildlichen christlichen Elternhäusern auf, und wenn sie erwachsen sind, verlassen sie den Glaubensweg. Auf der anderen Seite erlöst Gott in seiner Gnade viele Kinder, deren Eltern völlige Versager sind. Das, was aus dem Kind wird, ist für sich allein genommen keine verlässliche Messlatte dafür, dass Eltern mit ihren Erziehungsbemühungen zum Ziel kommen werden.

Der *wahre* Gradmesser dafür, dass das gelingt, was christliche Eltern in der Erziehung ihrer Kinder tun, ist jedoch der Charakter der Eltern selbst. In dem Maße, wie wir dem göttlichen Zielgedanken hinsichtlich der Erziehung gefolgt sind, sind wir auch Eltern, die sich vor Gott bewährt haben.

Jedes Mal fragen Eltern, indem sie auf Sprüche 22,6 Bezug nehmen: »Erziehe den Knaben seinem Weg entsprechend; er wird nicht davon weichen, auch wenn er alt wird.« Ist das nicht eine biblische Verheißung, dass die Kinder garantiert treu dem Herrn nachfolgen werden, wenn wir sie richtig erziehen?

Dieser Gedanke beruht auf einem Missverständnis, was das Wesen der Sprüche betrifft. Dort stehen weise Aussprüche und Wahrheiten – nicht unumstößliche Regeln. Beispielsweise lesen wir zwei Verse zuvor: »Die Folge der Demut und der Furcht des HERRN ist Reichtum und Ehre und Leben« (V. 4). Das ist gewiss kein pauschales Versprechen, dass jeder, der demütig ist und den Herrn fürchtet, auch immer reich und geehrt sein wird. Zu viele andere Verse lehren uns darüber hinaus, dass die Gerechten bzw. gottgemäß Lebenden verfolgt werden (2Tim 3,12) und oft arm sind (Jak 2,5).

Außerdem sagt Sprüche 10,27: »Die Furcht des HERRN mehrt die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.« Wir wissen, dass dieses Prinzip nicht in jedem Einzelfall gilt. Man kann nicht

behaupten, dies sei ein bindendes Versprechen von Gott an alle, die den Herrn fürchten.

Gleichermaßen ist Sprüche 22,6 ein Prinzip, das allgemein zutrifft. Dasselbe Prinzip würde ebenso gelten, wenn man es auf Soldaten, Zimmerleute, Lehrer oder auf jede andere Form einer beruflichen Ausbildung anwendet. Je nachdem, wie ein Mensch ausgebildet wird, so wird er dann auch im Berufsleben sein. Jesus sagte dazu: »Ein Jünger steht nicht über dem Lehrer; jeder aber, der vollendet ist, wird sein wie sein Lehrer« (Lk 6,40). Dasselbe Prinzip gilt für Kinder, an deren Leben man ebenfalls normalerweise ablesen kann, wie sie erzogen worden sind. Das ist ein Grundsatz bzw. eine Wahrheit, die sich von selbst versteht.

Aber Sprüche 22,6 ist kein einklagbares Versprechen an christliche Eltern, dem zufolge ihre Kinder unter Garantie nie vom Weg der Wahrheit abweichen würden. Der große puritanische Exeget Matthew Henry machte zu dem Grundsatz in Sprüche 22,6 folgende Bemerkung:

Wenn sie *erwachsen sind* und *alt werden*, ist zu hoffen, dass sie *nicht vom Weg abweichen* werden. Das, was sie einmal in guter Weise geprägt hat, wird ihr ganzes Leben fort dauern. Gewöhnlich behält ein Gefäß den Geschmack jenes Gewürzes, mit dem es zuerst gefüllt worden ist. Ja, viele haben den guten Weg verlassen, in dem sie unterwiesen worden waren. Salomo selbst ist ein Beispiel dafür. Aber frühe Unterweisung kann ein Mittel sein, wodurch sie wieder auf den rechten Weg kommen. Vermutlich ist es auch bei Salomo so gewesen. Zumindest aber werden die Eltern dadurch getröstet, dass sie ihre Pflicht getan und ihre Möglichkeiten genutzt haben.¹⁹

¹⁹ *Matthew Henry's Commentary on the Whole Bible*, 6 Bände, Old Tappan, NJ: Revell, n. d., Bd. 3, S. 917. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Der neue Matthew Henry Kommentar, AT Band 3 (Hiob – Das Hohelied)*, Waldems, 3L Verlag, 2016, S. 468. Dort findet sich eine gekürzte Wiedergabe des Zitats mit einem anderen Wortlaut.

Allgemein gilt: Eltern, die den biblischen Erziehungsprinzipien folgen, werden *durchaus* eine positive Wirkung auf den Charakter ihres Kindes feststellen. Rein statistisch gesehen, bleiben Kinder, die in christlichen Elternhäusern erzogen werden, als Erwachsene eher dem Herrn treu als solche, die in Familien aufwachsen, wo man den Herrn nicht ehrt. Der Grundsatz von Sprüche 22,6 lässt sich also als allgemeine Regel anwenden. Wir sollten sicher nicht denken, dass unsere Art, Kinder zu erziehen, irrelevant sei, da Gott bei der Errettung der souverän Handelnde ist. Oft benutzt Gott nämlich gläubige Eltern als Werkzeuge zur Errettung von Kindern.

Letztendlich jedoch ist die Errettung deiner Kinder *eine Sache zwischen ihnen und Gott*. Nichts von dem, was du tun kannst, wird die Errettung deiner Kinder *garantieren*. Um dieses Ziel zu erreichen, solltest du zu Gott beten und dein Kind belehren und nichts unversucht lassen, das Herz deines Kindes beständig durch die Wahrheiten des Evangeliums zu prägen. Doch es stellt sich die Frage: Woran wird letztendlich gemessen, ob die elterlichen Bemühungen zum Ziel führen bzw. geführt haben? Die Antwort: Nicht allein daran, ob sich das Kind im Erwachsenenalter in geistlicher Weise bewährt.

Damit will ich Folgendes betonen: Manchmal – ja, ich sollte sagen, *oft* – sind die Eltern teilweise selbst schuld an der Rebellion und Widerspenstigkeit ihrer Kinder. Und schon seit Jahren beobachte ich, dass die Eltern im Allgemeinen größere Schuld an der Widerspenstigkeit ihrer Kinder haben als die Gesellschaft oder die Clique bzw. irgendwelche anderen Einflüsse, die von Eltern gern als Ursache gesehen werden. Ich treffe gelegentlich Eltern, die so ziemlich alle biblischen Erziehungsprinzipien missachtet haben. Und dann kommen sie zu ihrem Pastor oder einem verantwortlichen Bruder der Gemeinde und möchten gern hören, dass sie für den Trotz ihres Kindes keine Verantwortung tragen. Sie wollen eine verbale Zusicherung, dass sie in keiner Weise schuld sind, sondern die Gründe woanders liegen.

Aber Gott hat die Verantwortung zur Kindererziehung den Eltern übertragen und nicht den Lehrern, der Clique, den Kinder-

gärtnerinnen oder anderen Personen außerhalb der Familie. Wenn das Ganze nun nicht zum angestrebten Ziel führt, dann dürfen die Eltern nicht einfach versuchen, die Verantwortung von sich zu weisen bzw. anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben. Damit sind wir beim vierten Prinzip.

Die Eltern und nicht die Gleichaltrigen beeinflussen das Kind am meisten

Die Eltern haben kein Recht, die schriftgemäße Pflicht, ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen, an andere zu delegieren. Eltern müssen am Leben ihrer Kinder so stark Anteil haben, dass *keine anderen Einflüsse* die Oberhand gewinnen können. Wenn Eltern klagen, die Fehler ihres Kindes seien eigentlich die Fehler der Freunde ihres Kindes, dann antworte ich immer so: Letztlich sind doch die Eltern schuld, die es gestattet haben, dass die Freunde das Leben ihres Kindes stärker prägen als sie selbst.

Manche Eltern werden zweifellos zynisch mit den Augen rollen, wenn sie das hören. Sie bestehen darauf, dass es heutzutage unrealistisch sei, von den Eltern einen stärkeren Einfluss auf die Kinder zu erwarten als von den Gleichaltrigen, von der Kultur, vom Fernsehen, von den sozialen Medien, von den Lehrern und von allen Faktoren, die darum wetteifern, das Leben des Kindes zu kontrollieren.

Einen ähnlichen Zynismus finden wir in dem 1998 erstmals veröffentlichten Buch *The Nurture Assumption: Why Children Turn Out the Way They Do*²⁰ von Judith Rich Harris, einer US-amerikanischen Autorin verschiedener Lehrbücher zur Psychologie, die selbst Mutter bzw. Großmutter war. Sie behauptete, dass die Eltern praktisch nichts tun könnten, um Temperament, Persönlichkeit oder Charakter ihres

²⁰ Judith Rich Harris, *The Nurture Assumption: Why Children Turn Out the Way They Do*, New York: Free Press, 1998. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Ist Erziehung sinnlos?. Die Ohnmacht der Eltern*, Hamburg: Rowohlt, 2000. Später im gleichen Verlag erschienen unter: *Ist Erziehung sinnlos?. Warum Kinder so werden, wie sie sind.*

Kindes entscheidend zu verändern. »Die Erziehung durch die Eltern ist überbewertet worden«, sagte sie. »Man wurde dahin gebracht zu glauben, man könne sein Kind mehr beeinflussen, als das tatsächlich der Fall ist.«²¹ Harris zufolge bestimmen die Freunde der Kinder und nicht ihre Eltern, was für Menschen sie einmal als Erwachsene sein werden. Sie lieferte eine erstaunliche Beweissammlung, angefangen von Forschungsergebnissen bis hin zu anekdotenhaften Aussagen, um den Leser von ihrer These zu überzeugen.

Auf den ersten Blick scheint der Gedanke von der Einflusslosigkeit der Eltern auf den Charakter ihrer Kinder allem entgegengustehen, was wir über Erziehung glauben. Wer aber das Buch liest, könnte Harris' Theorie mehr als plausibel – ja, sogar überzeugend – finden.

Doch wenn wir einen Augenblick nachdenken, wird klar, *warum* Eltern in unserer Kultur weniger Einfluss auf ihre Kinder haben als die Gleichaltrigen: Viele Eltern haben sich ihrer elterlichen Rolle einfach entzogen. Sie haben ihre Kinder den Gleichaltrigen überlassen. Sie haben weniger Zeit für die Belehrung der Kinder aufgewandt und gestatten ihnen viel mehr Zeit vor dem Fernseher oder bei der Beschäftigung mit den sozialen Medien. Sie haben es zugelassen, dass für ihre Kinder das Fernsehen, die sozialen Medien, gewisse Filme, bestimmte Musikproduktionen sowie andere Kinder die maßgeblichen Instanzen sind, wenn es um Unterweisung in geistlichen, moralischen und ethischen Fragen geht. Selbst in den besten Familien verlassen sich Eltern zu stark auf Lehrer, Sonntagsschulhelfer und Jugendleiter – auf Menschen außerhalb des Wirkungskreises der Familie. Die Eltern müssen erkennen, dass der Charakter eines Menschen weder genetisch bedingt ist noch irgendwie von diesem ohne sein Zutun in sich aufgenommen wird. Vielmehr werden Kinder charakterlich geprägt durch das, was ihnen *beigebracht* worden ist. Wenn aus ihnen etwas anderes wird, als die Eltern sich erhofft hatten, haben die Kinder meist einfach von denen gelernt, die während der Abwesenheit der Eltern da waren und sie belehrt haben.

21 Ebenda, S. 351.

Mit anderen Worten: Die Eltern und nicht die Kinder – und nicht einmal die Gleichaltrigen – sind letztendlich schuld am schwindenden elterlichen Einfluss in unserer Kultur. Wann immer äußere Einflüsse den kindlichen Charakter stärker prägen als die Eltern, haben die Eltern ihre entsprechenden Pflichten nicht erfüllt. So einfach ist das.

Christliche Eltern von heute müssen dieses einfache Prinzip unbedingt verinnerlichen. Vor dem Thron Gottes wird man *uns* zur Verantwortung ziehen, wenn wir unsere Kinder anderen Einflüssen überlassen haben, die ihren Charakter in gottloser Weise formten. Wenn andere unsere Kinder mehr beeinflusst haben als wir, dann sind wir *schuld*. Wir werden keine Ausrede vorbringen können.

Gott plante die Kindererziehung als Vollzeitaufgabe, wobei man sich von den elterlichen Pflichten keine Auszeit nehmen kann. Dieses Prinzip war schon im Gesetz vom Sinai enthalten. Gott leitete seine Anweisungen an die Israeliten mit folgendem Auftrag ein, der mit großem Ernst weitergegeben wurde: »Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst« (5Mo 6,6-7).

So definiert Gott selbst die elterliche Aufgabe. Dies bedeutet: Kindererziehung ist ein Vollzeitauftrag im umfassenden Sinn des Wortes. Kein Lebensabschnitt ist davon ausgenommen, keine Stunde des Tages bleibt da außen vor. Es gibt für Eltern keine Auszeit, wenn sie dieser Berufung treu sein wollen.

Manche Eltern denken, sie können das Leben ihres Kindes irgendwie aufteilen, und legen eine Zeit in der Woche fest, in der sie sich der Erziehung widmen. Dann erfüllen sie ihre elterlichen Pflichten, indem sie dafür sorgen, dass die dann verbrachte Zeit auch wirklich eine sinnvoll genutzte Zeit ist. Die dieser Praxis zugrunde liegende Haltung steht dem Geist von 5. Mose 6,7 entgegen und ist ein Garant dafür, dass der kindliche Charakter von äußeren Einflüssen stärker geformt wird als von den Eltern.

Die alttestamentliche Geschichte Israels ist ein Lehrstück im Blick darauf, wie gefährlich es ist, dieses wichtige Prinzip zu vernachlässigen. Israel versagte in erschreckender Weise, was die Pflicht betraf, die Kinder über Gottes Gerechtigkeit zu belehren. Betrachten wir einmal folgenden aufschlussreichen Vers über die Generation von Israeliten, die zuerst ins verheißene Land kam. Beachten wir, dass sie nur eine Generation nach jenem Zeitpunkt lebte, da Gott das Gesetz vom Sinai gegeben hatte: »Und das Volk diente dem HERRN alle Tage Josuas und alle Tage der Ältesten, die Josua überlebten, die das ganze große Werk des HERRN gesehen hatten, das er für Israel getan hatte. ... Und auch jene ganze Geschlecht wurde zu seinen Vätern versammelt. Und ein anderes Geschlecht kam nach ihnen auf, das den HERRN nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte« (Ri 2,7.10).

Mit anderen Worten: Die Angehörigen dieser ganzen Generation von Israeliten kamen ihrer Aufgabe nicht nach. Sie versäumten es, ihre Kinder darüber zu belehren, was Gott für Israel getan hatte. Folglich wandte sich die nächste Generation *in großer Zahl* vom Herrn ab: »Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN, und dienten den Baalim. Und sie verließen den HERRN, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte; und sie gingen anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die rings um sie her waren, und sie warfen sich vor ihnen nieder und reizten den HERRN. Und sie verließen den HERRN und dienten dem Baal und den Astarot« (V. 11-13).

Die Kinder wandten sich dann den scheußlichen Götzen der Kanaaniter zu. Ihre Umgebung beeinflusste sie mehr als ihre Eltern vor ihnen, weil ihre Eltern sich der ihnen zgedachten Rolle entzogen hatten. Was dabei herauskam, lässt sich mit »Götzendienst, Chaos und Niedergang« beschreiben. »Jeder tat, was recht war in seinen Augen« (21,25).

Dasselbe Muster wiederholte sich immer wieder in der Geschichte Israels. Wann immer es eine Elterngeneration versäumt hatte, den Samen zu säen, damit die folgenden Generationen unter Schatten

spendenden Bäume leben konnten, litten die Kinder unter der geistlichen Notzeit, die unvermeidlich folgte.

Dasselbe geschieht auch heute. Im Moment sind die Aussichten für die künftige Generation genauso trostlos wie eh und je. Eine Kehrtwende wird es so lange nicht geben, bis diese Generation christlicher Eltern ihre Vollzeitaufgabe wieder wahrnimmt und erneut geistliche, Schatten spendende Bäumen pflanzt.

Der erste Schritt auf dem Weg zurück besteht für viele Eltern darin, dass sie sich selbst der Sache Gottes neu hingeben müssen. Wenn wir im Leben falsche Prioritäten setzen, gibt es keine Hoffnung darauf, dass wir die Kinder das Nötige lehren können.

Liebe Eltern, macht doch einmal Inventur in eurem Herzen! Lechzt ihr nach Gott wie der Hirsch nach Wasserbächen? Oder sendet dein eigenes Leben deinen Kindern eine von Heuchelei und geistlicher Gleichgültigkeit geprägte Botschaft? Ist deine Hingabe an Christus so, wie du sie für das Leben deiner Kinder wünschst? Entspricht dein Gehorsam gegenüber Gottes Wort derselben Unterordnung, die du gern bei deinen Kindern sehen würdest? Das sind wichtige Fragen, die sich alle Eltern stellen sollten, wenn sie wirklich bewährte Eltern und gute Vorbilder für ihre Kinder sein möchten. Eltern, die auf diesen Gebieten nachlässig sind, müssen damit rechnen, dass ihre Söhne und Töchter in geistlicher Hinsicht versagen. Eltern, deren geistliches Leben zugrunde gerichtet ist, gleichen demjenigen, der die Axt an alle Schatten spendenden Bäume für die nächste Generation in der Familie legt.

In den folgenden Kapiteln werden wir einen genaueren Blick auf die biblischen Gebote für Eltern, Ehemänner, Ehefrauen und Kinder werfen. Die göttlichen Prinzipien für eine gelingende christliche Erziehung werden äußerst klar herausgestellt. Bevor du jedoch weiterliest, bitte ich dich, dein Herz vor Gott zu prüfen und eine gründliche geistliche Inventur deines Zustands vorzunehmen, und zwar nicht nur als Elternteil, sondern auch als Kind Gottes.

2

Die wichtigsten Bedürfnisse des Kindes verstehen

*Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren,
und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.*

Psalm 51,7

Eltern neigen dazu, die Erziehung komplexer als bisher zu gestalten, und dennoch betrachten sie die Sache damit oberflächlicher, als sie es wirklich ist. Christlichen Eltern unserer Zeit ist daran gelegen, detaillierte Programme, Schritt-für-Schritt-Methoden und peinlich genau beschriebene Anleitungen zu bekommen. Die Erziehungsgurus erfüllen diese Bitte gern. Sie bieten detaillierte, *gottgefällige* Ernährungspläne für Kinder, *christliche* Methoden zum Sauberkeitstraining für Kleinkinder, lange Listen von Regeln, wie man das soziale Leben des Vorschulkindes organisiert, und ähnliche Vorschriftenkataloge für jeden Lebensabschnitt bis zur Hochzeit.

Natürlich sind nicht alle ihre Ratschläge schlecht. Manches davon kann hilfreich und sogar nützlich sein. Verglichen mit den Erziehungsprinzipien, die schon in der Bibel stehen, sind die meisten dieser sogenannten »christlichen« Programme unnötig komplex und nicht immer realistisch. Einige Ratschläge in diesen Programmen sind weit davon entfernt, eindeutig christlich zu sein. Sie sind im

Grunde außerbiblich und können getrost ignoriert werden. Und manches davon ist ganz einfach *schlechter* Rat. Beispielsweise kenne ich ein junges Paar, das *niemandem* – auch nicht der Oma – jemals gestattet, das Baby zu schaukeln. In einem christlichen Erziehungsprogramm hat man den beiden Folgendes gesagt: Wenn man Babys in den Schlaf wiege, führe dies dazu, dass sie nicht ins Bett gehen wollen, wenn sie älter seien. Daher befürchten diese Eltern, dass ihr Kind, wenn jemand es im Babyalter in den Schlaf wiegt, infolgedessen zu Auflehnung und Egoismus neigen und böse Früchte hervorbringen wird, wenn es älter ist.

Manchmal hat es den Anschein, als profitiere der ganze christliche Erziehungsratgeber-Sektor davon, Ängste von Eltern zu schüren. Wenn diese bei ihren Kindern auch nur einen kleinen Fehler machen, so meinen sie, könnten sie das Kind für immer ernsthaft schädigen und *schuld sein*, was seinen schlechten Charakter oder sein schlimmes Verhalten betrifft. Indem den Bedenken der Eltern neue Nahrung gegeben wird, werden sie überredet, mit dem entsprechenden Programm Schritt zu halten, Jahr für Jahr an Seminaren teilzunehmen und von dem jeweiligen Erziehungsguru völlig abhängig zu werden – unfähig und unwillig, selbst zu denken. Sie betrachten Kindererziehung langsam als Minenfeld, übersät mit Gefahren – ein falscher Schritt, und sie riskieren eine lebenslange emotionale und psychische Schädigung des Kindes. So werden sie völlig abhängig von Systemen, die jeden ihrer Schritte ausarbeiten. Und daher wollen sie nicht von dem entsprechenden Plan abweichen. Das gilt auch für solche Programmpunkte, die gar keine biblische Grundlage haben. Weil sie unbeirrt an dem jeweiligen Programm festhalten, missfällt ihnen oft sogar das, was sowohl der gesunde Menschenverstand als auch Eltern mit einem normalen Gespür für die betreffende Situation tun würden. Das ist kein gesunder Trend.

Wie schon im letzten Kapitel bemerkt, soll Elternschaft Freude und nicht Last sein. Die Schrift betont mehrfach den Segen für diejenigen, die Kinder haben, und den reichen Lohn der Elternschaft.

»Siehe, ein Erbteil des HERRN sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht« (Ps 127,3). Die Schrift beschreibt Erziehung niemals als Hindernislauf voller potenzieller Fallgruben.

Es gibt jedoch eine gigantische Falle, die nur allzu oft von christlichen Eltern übersehen wird. Sie ist so grundsätzlich für unseren christlichen Glauben und wird so deutlich in der Schrift gelehrt, dass christliche Eltern sie auf keinen Fall übersehen sollten. Umso mehr erstaunt es mich immer wieder, wie wenig davon in christlichen Erziehungskonzepten erwähnt wird.

Ich rede von der angeborenen Neigung deines Kindes zum Bösen.

Wie man das wahre Potenzial des Kindes erkennt

In jedem Kind, das auf die Welt kommt, ist bereits das angelegt, was es in die Lage versetzt, im Laufe seines Lebens fortwährend Böses tun zu können. Schon vor der Geburt ist das menschliche Herz auf Sünde und Egoismus programmiert. Die rücksichtslose Neigung der Menschheit zu jeder Art von Schlechtigkeit ist so stark, dass sich jedes Kleinkind zu einem Ungeheuer entwickeln könnte, ließe man es einfach gewähren.

Für denjenigen, der nach einem theologischen Begriff für diese Lehre sucht, sei gesagt: Sie wird normalerweise »völlige Verdorbenheit« genannt. Demnach kommen Kinder nicht als solche auf die Welt, die nach Gott und nach Gerechtigkeit suchen. Sie kommen nicht einmal mit einer »neutralen Unschuld« auf die Welt, sondern mit dem Verlangen, das zu tun, worauf sie aus sündigen und egoistischen Motiven heraus bedacht sind. Auch wenn die sündige Natur nicht in jeder Person ihre volle Ausprägung findet, wird bei dem entsprechenden Merkmal dennoch von »völliger Verdorbenheit« gesprochen, denn es gibt keinen einzigen Aspekt in der Persönlichkeit, im Charakter, im Denken, in den Gefühlen oder im Willen des Menschen, der von der Verdorbenheit der Sünde frei und gegenüber den Verlockungen der Sünde immun ist.

Woher kommt diese Verdorbenheit der Kinder? Hier geht es nicht um ein angelerntes Verhalten, sondern um eine vererbte Veranlagung. Die Kinder haben sie von den Eltern, die sie wiederum von ihren Eltern haben, während diese sie ihrerseits von ihren Eltern haben und das kann man weiterverfolgen, bis man zurück zu Adam geht. »Und Adam war 130 Jahre alt, als er einen Sohn zeugte, ihm selbst gleich, nach seinem Bild« (1Mo 5,3 [Schlachter 2000]). Adams Kinder waren alle von der Sünde geprägt. In ihnen fanden sich von Anfang an verderbliche Begierden. Sie wurden mit einer Haltung geboren, die Gefallen an der Sünde fand und der die göttlichen Dinge missfielen – mit der gleichen Haltung, die Adam und Eva dazu brachte, sich vor der Gegenwart des Herrn zu verstecken (1Mo 3,8). Und Adams Kinder vererbten die gleiche sündige Natur an ihre Nachkommen. Somit wurde das Erbe der Verdorbenheit und Schuld an jede nachfolgende Generation weitergegeben.

Mit anderen Worten: Seit Adams Fall lastet die Sünde auf der gesamten Menschheit. Sowohl die Schuld als auch die Verdorbenheit der Sünde sind allumfassender Art. Der Apostel Paulus schrieb: »Darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben ...« (Röm 5,12). »Wie nun durch die Übertretung des einen die Verurteilung für alle Menschen kam ...« (V.18 [Schlachter 2000]). Das bedeutet, dass wir den *Hang zur Sünde* geerbt haben. Und dann heißt es in Vers 19: »... durch den Ungehorsam des einen Menschen (sind) die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden.« Das bedeutet, dass wir die *Verdorbenheit* der Sünde geerbt haben. Niemand bildet da eine Ausnahme. Niemand wurde ohne die Wurzel der Sünde geboren. Außer Christus, der auf übernatürliche Weise vom Heiligen Geist gezeugt wurde, gibt es keinen Menschen auf der Erde, der jemals von der moralischen Befleckung durch die Sünde Adams frei gewesen ist, und dies wird bis zum Ende der Menschheitsgeschichte so bleiben.

Sogar David, der in der Schrift als Mann nach dem Herzen Gottes

bezeichnet wird (Apg 13,22), schrieb: »Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen« (Ps 51,7). David meinte damit nicht, dass seine Mutter Hurerei trieb, als sie ihn empfing. Er wollte auch nicht andeuten, dass der Prozess des Kinderzeugens etwas Sündhaftes sei, denn die Schrift sagt: »Die Ehe sei geehrt in allem und das Ehebett unbefleckt« (Hebr 13,4). Die eheliche Vereinigung an sich ist etwas Gottgewolltes. Aber als David sagte, dass er in Sünde empfangen wurde, meinte er Folgendes: Seine eigene Natur war mit dem Hang zur Sünde und mit bösem Verlangen verunreinigt, und zwar vom Augenblick seiner Zeugung an.

Das gilt für alle von uns. Wir erben sowohl den Hang zur Sünde als auch die Verdorbenheit durch die Sünde Adams und geben sie an unsere Nachkommen weiter. Das ist die Lehre von der *Erbsünde*. Wir sind in eine gefallene Welt hineingeboren. Wir erben eine gefallene Natur. Wir werden in die Verlockungen der Sünde unerbittlich hineingezogen. Wir verlangen nach dem Bösem, während wir von Natur aus kein Verlangen nach Gott haben. Schließlich haben wir keine Macht aus uns selbst heraus, um Gott zu gehorchen bzw. dem Bösen zu widerstehen: »... weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft ist gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht. Die aber, die im Fleisch sind, vermögen Gott nicht zu gefallen« (Röm 8,7-8). Sünde prägt unser Wesen durch und durch. Wir sind mit einer Neigung zur Sünde geboren. Wir haben die Wesensart eines gefallenen Menschen, noch bevor wir bewusst unsere erste Sünde begehen. Ja, wir sündigen, weil wir Sünder sind. Wir sind keine unschuldigen Geschöpfe, die plötzlich zu Sündern *werden*, wenn sie erstmalig sündigen. Wir sind nicht so lange dem Guten zugeneigt, bis wir mit dem Bösen Bekanntschaft machen. Wir sind nicht so lange vollkommen, bis wir aufgrund des Einflusses unserer Eltern Schaden nehmen, wie manche meinen. Wir werden nicht einmal als moralisch neutrale Wesen geboren. Wir kommen als Sünder zur Welt.

All das gilt auch für unsere Kinder. Wenn sie sich selbst überlassen werden, dann *werden* sie dem Weg der Sünde folgen. Und wenn sie

völlig sich selbst überlassen werden, dann gibt es nichts Böses mehr, wozu sie nicht fähig wären. Psalm 58,4 sagt: »Abgewichen sind die Gottlosen von Mutterschoß an, es irren von Mutterleib an die Lügenredner.« Der Apostel Paulus zitierte in seinem Brief an die Römer eine Reihe alttestamentlicher Stellen und zeigt von der Schrift her, dass die Lehre von der totalen Sündhaftigkeit ohne Ausnahme gilt: »... wie geschrieben steht: ›Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.‹ ›Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handelten sie trügerisch.‹ ›Schlangengift ist unter ihren Lippen.‹ ›Ihr Mund ist voller Fluchen und Bitterkeit.‹ ›Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt.‹ ›Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen« (Röm 3,10-18).

Eltern schrecken instinktiv davor zurück, in solchen Begriffen zu denken. Was wir an unseren Neugeborenen sehen, scheint nichts als die Verkörperung von kostbarer, kindlicher Unschuld schlechthin zu sein.

Aber unsere Kinder sind nicht sündlos, wenn sie auf die Welt kommen, höchstens in dem Sinne, dass sie naiv und unerfahren sind. Das ganze Sündenpotenzial jeglicher Art ist in ihren Herzen bereits gegenwärtig, und zwar in Form eines Samens. Die Neigung zur Sünde ist die Triebkraft für ihre Herzen und Gedanken sowie für ihren Willen. Auch haben sie kein angeborenes Potenzial für wahre Heiligkeit oder gottgefällige Gerechtigkeit. Sie sind bereits total verdorben und warten nur darauf, dieser Verdorbenheit Ausdruck zu verleihen. Obwohl sie eine gewisse Kenntnis des Guten in ihren Herzen haben (Röm 2,14-15), können und wollen sie das Gute nicht tun, da sie das Böse lieben (Jer 17,9; Joh 3,19).

Hast du Probleme damit? Dann solltest du erkennen, dass deine Kinder bloß eine »Miniaturausgabe« von dir selbst sind.

Viele Eltern haben panische Angst davor, irgendetwas falsch zu machen, wodurch der ansonsten »makellose Charakter« ihres

Kindes irreparabel beeinträchtigt werden könnte. Sie glauben, wenn sie hinsichtlich ihres Kindes irgendetwas verkehrt machen, könnte es in geistlicher Hinsicht langsam abdriften oder moralisch auf Abwege geraten. Die Wahrheit ist aber, dass unsere Kinder durch die Sünde bereits verdorben sind, und zwar vom Augenblick der Empfängnis an. Der Drang zum Sündigen ist in ihrem Wesen fest verankert. Man braucht den Kindern nur zu erlauben, ihre bösen Begierden ungehindert auszuleben, und schon wird man schreckliche Früchte ernten.

Mit anderen Worten: Die Kinder werden nicht verdorben durch etwas, was die Eltern tun. Sie werden als Sünder geboren, und diese Sündhaftigkeit erweist sich aufgrund dessen, was ihre Eltern *nicht* tun.

Die moderne Gesellschaft hat pro Kopf mehr Massenmörder, Perverse, Kinderschänder, Vergewaltiger und Kriminelle mit einer langen Karriere hervorgebracht als fast jede andere Gesellschaft in den Annalen der Menschheitsgeschichte. Und die Experten befassen sich ausnahmslos mit der Frage, was mit ihnen wohl in der Kindheit geschehen sein mag. Was haben ihnen die Eltern bloß angetan? Wurden sie in ihrem Umfeld missbraucht? Hat man sie in irgendeiner Weise misshandelt? Haben ihnen die Eltern oder die Gesellschaft etwas getan, wodurch sie zu solchen bösen Taten veranlasst wurden?

In Wirklichkeit kann man im Leben solcher Leute nicht ablesen, *was ihre Eltern mit ihnen gemacht haben*. Vielmehr zeigt sich bei ihnen, *was ihre Eltern nicht mit ihnen gemacht haben*. Ja, eine überraschend große Anzahl von ihnen stand gar nicht unter dauerhaftem elterlichen Einfluss. Sie waren Pflegekinder. Die meisten anderen hatten Eltern, die in moralischer Hinsicht so gut wie keinen Einfluss auf das Leben der Kinder ausübten.

Ein Beispiel dafür ist der berüchtigte Jeffrey Dahmer²². Er wurde zu einem Serienmörder mit homosexuellen, nekrophilen und

22 A. d. H.: Er starb am 28.11.1994 im Alter von 34 Jahren im Gefängnis, nachdem ihn ein Mithäftling angegriffen und schwer verletzt hatte. Ihm konnten 17 Morde nachgewiesen werden.

kannibalistischen Neigungen. Vielerorts untersuchten die Experten seine Kindheit, um herauszufinden, ob irgendein Trauma die Erklärung für eine derart perverse Einstellung sein könnte. Doch Dahmer wuchs bei einer Mutter auf, die völlig in ihn vernarrt war und die sich über seine ersten Schritte, seinen ersten Haarschnitt und seine ersten Zähne ausführlich Notizen machte. Jedenfalls verlief Dahmers Kindheit nicht außergewöhnlich. Seine traumatischsten Kindheitserlebnisse waren eine Bruchoperation und die Scheidung seiner Eltern. Dahmer selbst sagte: »Als ich ein kleines Kind war, war ich so wie alle anderen auch.« Aber im frühen Teenageralter fing er damit an, einem sadistischen Verlangen nachzugeben, indem er Tiere quälte und mit ihren Kadavern grauenhafte Experimente vornahm. Das geschah während einer Jugendzeit, in der er größtenteils unbeaufsichtigt blieb und in der seine Mutter nach ihren eigenen Aussagen sich größte Mühe gab, ihm alles zu ermöglichen, was sein Herz beehrte. Da er so ziemlich alles tun durfte, was er wollte, lebte Dahmer seine bösen Begierden einfach voll aus. Wonach ihm der Sinn stand, das wollte er unbedingt tun. Diese Begierden verlangten nach immer schlimmeren Perversionen – bis dahin, dass Dahmers Verlangen nach bösen Taten fast durch nichts mehr befriedigt werden konnte.

Warum bringt unsere Gesellschaft so viele Psychopathen und dekadente Menschen hervor? Weshalb werden so viele Gewaltdelikte heute von Kindern verübt, die noch nicht einmal ihre Teenagerjahre erreicht haben? Wieso gehen aus so vielen scheinbar »normalen« Familien kriminelle Kinder hervor? Ich glaube, dass all diese Erscheinungen in einem Laissez-faire-Erziehungsstil wurzeln, der bei vielen Eltern heute so populär ist. Toleranz und Passivität – das sind die heutigen Auffassungen von Erziehung. Einschränkung und Korrektur würden die kindliche Psyche angeblich zu sehr einengen. Das Selbstwertgefühl hat die Selbstkontrolle überlagert. Die Eltern fürchten sich davor, falsches Verhalten zu korrigieren. Von *Experten* werden sie dazu gedrängt, ihren Kindern eine freie Entfaltung zu gestatten. Viel zu viele Eltern haben sich davon verabschiedet, ihre

Kinder moralisch zu beeinflussen. Man lässt dem kindlichen Wesen einfach freien Lauf. Wenn die Eltern dann eines Tages die völlige Verdorbenheit des kindlichen Herzens erkennen, sind schon die ersten Nöte da.

Wenn man den Kindern erlaubt, ihrer eigenen Natur zu folgen, führt das unweigerlich in die Katastrophe.

Das kleine Neugeborene – so bewundernswert es auch ist – hat in sich schon das Potenzial, völlig auf Abwege zu geraten. Und sehen wir uns dann die Gesellschaft an, die einem gottgemäßen Leben zunehmend feindlich gegenübersteht, während sie das Böse immer mehr toleriert. Angesichts dessen ist es kein Wunder, dass Kinder, die sich selbst überlassen sind und dann entsprechende Neigungen entwickeln, so unvorstellbar böse werden. Wenn du eine Kostprobe davon haben willst, wie böse die dunkle Seite der heutigen Jugendkultur ist, brauchst du nur durch einen x-beliebigen Streaming-Dienst zu scrollen und einen Blick auf die dort zu findenden Angebote zu werfen, die an Jugendliche verkauft werden. Du wirst Musik finden, die alles Böse verherrlicht – von widerlicher sexueller Perversion bis hin zu Wut, Hass und Rebellion, von sinnloser Gewalt bis hin zu reinem Satanskult. Und die meisten Eltern haben keinen blassen Schimmer davon, was ihre Kinder sich anhören oder wie sie sich benehmen.

Es ist einfach gefährlich, besonders in einer Kultur wie der unsrigen, dass sich die Eltern heraushalten und es dem Kind überlassen, was aus ihm im moralisch-ethischen Sinne werden soll. Ein solches Szenario kann nur zu einem führen: einem sündigen Leben.

Behaviorismus ist keine Lösung

Doch worin besteht die Lösung angesichts dieser großen Probleme? Indem man hart durchgreift? Das ist nicht der Fall.

Manieren und Disziplin sind gewiss wichtige Aspekte einer guten Kindererziehung. Aber den Kindern gute Umgangsformen

beizubringen, ist keine Lösung für das Problem der menschlichen Verdorbenheit. Eigentlich können Eltern, die all ihre Energien darauf verwenden, das äußere Verhalten zu korrigieren oder *schlechtes* Verhalten durch Androhung von Züchtigung abzuwehren, nicht viel mehr tun, als Heuchler hervorzubringen.

Ich habe das schon oft erlebt. Ich kenne christliche Eltern, die meinen, ihre Erziehung sei erfolgreich, weil sie ihren Kindern beigebracht haben, sich auf ein Stichwort hin höflich zu verhalten, mit »Ja, bitte« und »Nein, danke« zu antworten und erst dann mit Erwachsenen zu reden, wenn sie gefragt werden. Aber hinter dem Rücken der Eltern können sich solche Kinder ganz unmöglich auf-führen, und in der Gemeinde setzen sie sich über alle Regeln hinweg. Das geschieht besonders unter Gleichaltrigen, wenn keine Auto-ritätspersonen anwesend sind. Und die Eltern scheinen in seliger Unwissenheit darüber zu sein, was den wahren Charakter ihres Kin-des betrifft. Fast jeder Lehrer und Jugendleiter kennt die Frustration, wenn er mit einem Problemkind zu tun hat, dessen Eltern sich ein-fach weigern zu glauben, dass *ihr* Kind zu schlimmen Taten fähig ist. Das ist oft der Fall, wenn sich die Eltern ausschließlich auf das Ver-halten in der Öffentlichkeit, auf die Einhaltung von Anstandsregeln und auf Höflichkeit gegenüber Erwachsenen konzentriert haben. Aber den wahren Zustand des kindlichen Herzens verstehen sie nicht. Oftmals passt sich das Kind nur an, um Strafe zu vermeiden.

Die guten Umgangsformen, die durch einen solchen Ansatz her-vorgebracht werden, sind nur eine konditionierte Reaktion. Wäh-rend diese Art von Verhaltenssteuerung eine Zeit lang Wunder wir-ken kann (besonders, wenn die Eltern in Reichweite sind), geht sie am Problem der Verdorbenheit vorbei, das ein Problem des Herzens ist.

Abschottung ist keine Lösung

Viele christliche Eltern meinen, sie hätten ihre erzieherische Aufgabe erfüllt, wenn sie um ihre Kinder eine Art Kokon wickeln, damit ihre Kinder von allen schlechten Einflüssen abgeschirmt werden. Sie schränken die Fernsehzeiten für ihre Kinder ein, verbieten das Hören von Pop- bzw. Rockmusik und unterbinden manchmal sogar Freundschaften mit Kindern, deren Eltern solche Abschottungspraktiken nicht teilen.

Es gibt sicher vieles im Fernsehen, in den sozialen Medien und in anderen Unterhaltungsmedien, von dem unsere Kinder *durchaus* abgeschirmt werden sollten. Und da sich die Maßstäbe rapide verschlechtern, müssen christliche Eltern ihre Kinder *unbedingt* davon abschirmen. Es ist einfach unverantwortlich, dem Kind zu gestatten, unbeobachtet im Internet zu surfen, sich alle mögliche Pop- und Rockmusik anzuhören oder ohne elterliche Aufsicht fernzusehen bzw. Filme anzuschauen. Wenn Eltern in einer Kultur wie der unsrigen leichtfertig die Kontrolle verlieren über das, was das Kind sieht und hört, machen sie sich eines entsetzlichen Vergehens schuldig.

Aber totale Abschottung ist auch keine Lösung. Naivität ist kein Charakterzug, auf den wir bei unseren Kindern Wert legen sollten. Eine Haltung, die bestimmte Inhalte ablehnt, aber den Grund dafür nicht angeben kann, entspricht einer törichten Unreife. Sie macht unsere Kinder leichtgläubig und angreifbar. Die Naiven sind die leichteste Beute für listige Verführer. An vielen Stellen im Buch der Sprüche wird daher der Naive (in vielen Bibelübersetzungen »der Einfältige«) überwiegend als schlechtes Beispiel hingestellt:

- »Bis wann, ihr Einfältigen, wollt ihr Einfältigkeit lieben ...?« (1,22).
- »Denn die Abtrünnigkeit der Einfältigen wird sie töten, und die Sorglosigkeit der Toren wird sie umbringen« (1,32).
- »... und ich sah unter den Einfältigen, bemerkte unter den Söhnen einen unverständigen Jüngling« (7,7).

- »Lernt Klugheit, ihr Einfältigen, und ihr Toren, lernt Verstand!« (8,5).
- »Der Einfältige glaubt jedem Wort, aber der Kluge achtet auf seine Schritte. ... Die Einfältigen erben Narrheit, die Klugen aber werden mit Erkenntnis gekrönt« (14,15.18).
- »Der Kluge sieht das Unglück und verbirgt sich; die Einfältigen aber gehen weiter und erleiden Strafe« (22,3; vgl. 27,12).

Verstehe das bitte nicht falsch. Es gibt eine Art heilige Arglosigkeit, auf die wir nicht nur im Leben unserer Kinder, sondern auch in unserem eigenen Leben Wert legen müssen. Der Apostel Paulus schrieb: »... ich will aber, dass ihr weise seid zum Guten, aber einfältig zum Bösen« (Röm 16,19). Doch in diesem Zusammenhang sprach er von einem Wissen aus einer persönlichen Erfahrung heraus. Dieser Vers steht am Ende von mehreren Kapiteln praktischer Anweisungen des Apostels. Er will damit sagen, dass die römischen Christen geübt sein sollen im Gutes tun, jedoch unerfahren im Böses tun.

Unerfahrenheit und Naivität sind nicht dasselbe. Paulus meinte nicht, dass er sie in der Ahnungslosigkeit bezüglich der Existenz des Bösen belassen wollte. Er verteidigte gewiss nicht die absichtliche Ignoranz oder bewusste Blindheit gegenüber der *Realität* des Bösen. Vielmehr wollte er, dass die Briefempfänger *einsichtig* und nicht *einfältig* sein sollten. Das ist ein großer Unterschied.

Eltern können – und *sollten* – nicht versuchen, ihre Kinder von der Wahrheit über die Sünde und den Raffinessen der Versuchung völlig zu isolieren. Wir sollten bei unseren Kindern nicht auf diejenige Art von Arglosigkeit Wert legen, die sie Versuchungen gegenüber empfindlich macht, von deren Existenz sie noch nie etwas gehört haben. Wir müssen ihnen Urteilsvermögen beibringen, ohne sie zu einer Abwehrhaltung zu erziehen, die mit Unkenntnis einhergeht.

Ich weiß von einem christlichen Erziehungskurs, in dem den Müttern und Vätern gesagt wird, sie sollten jede Art detaillierter Sexualaufklärung vermeiden, und zwar nicht nur während der

Kindheit und Jugendzeit, sondern auch noch bis zur Hochzeitsnacht ihrer Tochter oder ihres Sohnes. Den unvermeidlichen Fragen des Kindes zur Anatomie und zur körperlichen Entwicklung während der Pubertät solle man durch vage Antworten ausweichen, um klarzustellen, dass das *Thema* Sexualität tabu sei. Wenn man schon unbedingt Fragen der Fortpflanzung besprechen müsse, dann sollte man das anhand der Teile einer Blume tun – aus Angst, dass deutlichere Informationen dem Kind die Arglosigkeit nehmen könnten.²³ Jener Kurs geht sogar so weit, die Eltern davor zu warnen, dass das Kind sich klassische Kunstausstellungen ansieht, weil dort auch Statuen und Bilder von Nackten zu sehen sind.

Eine solche Abschottung wird früher oder später in eine Katastrophe führen. Sie umfasst eine völlig unbiblische Sichtweise. Die Sexualität wird in der Schrift nicht als grundsätzlich böse dargestellt. Sie wird auch nicht als Tabu behandelt. Sex außerhalb der Ehe ist natürlich Sünde, doch innerhalb der Ehe ist die Vereinigung von Mann und Frau gottgewollt und ehrbar (Hebr 13,4). Das Thema an sich ist keine Bedrohung für eine rechte, gottgefällige, moralische Arglosigkeit. In der Schrift ist solch eine Abschottung gewiss nicht zu finden. Ein ganzes Buch im Alten Testament – das Hohelied Salomos – wurde geschrieben, um die Freude und Reinheit ehelicher Intimität hervorzuheben. Ganz bestimmt gibt es kein biblisches Gebot oder Prinzip, das es den Eltern verbietet, derartige Themen zu lehren.

Im Gegenteil, die Kinder in diesen Dingen richtig zu belehren, steht im Zentrum elterlicher Verantwortung. Wenn du dich dieser Verantwortung entziehst, werden deine Kinder garantiert viel stärker beeinflusst von den Werten und Prioritäten, die sie von Lehrern und Gleichaltrigen übernehmen. Es ist fast unmöglich und entspricht sicher auch einer falschen Erziehungsauffassung, die Kinder von *allen* Einflüssen außerhalb der Familie abzuschirmen. Sie

23 A. d. H.: Im Deutschen auch unter Verwendung des Bildes von den »Bienen und Blümchen« bekannt.

werden von diesen Dingen höchstwahrscheinlich aus anderen Quellen erfahren – ungeachtet dessen, wie sehr sie auch geschützt worden sind. Haben es die Eltern abgelehnt, ein gottgemäßes Wissen über die Sexualität und die menschliche Fortpflanzung zu fördern, vervielfacht sich die Wahrscheinlichkeit, dass das Kind zunehmend *widergöttliche* Einstellungen zu diesem Thema verinnerlicht.

Außerdem: Die Idee, dass Eltern die kindliche Arglosigkeit dadurch bewahren könnten, indem sie einfach gewisse Themen zum Tabu erklären und ihre Kinder von der Wahrheit über sich selbst abschirmen, ignoriert die Wirklichkeit, der zufolge das sündige Verlangen angeboren ist. Sündige Begierden gehören zu unserer gefallenen Natur. Bei ihnen geht es nicht nur um angelernte Verhaltensweisen. Weigere dich, deinen Kindern auch nur irgendetwas über Sexualität zu lehren, und du verpasst nicht nur die Gelegenheit, ihnen eine richtige Sichtweise zu vermitteln. Vielmehr könntest du es damit auch ermöglichen, dass böse Vorstellungen in der Fantasie der Kindes Raum gewinnen, und diese werden sich dort hartnäckig halten.

Ein ähnliches Prinzip gilt für diejenigen, die versuchen, ihre Kinder von allen negativen Einflüssen der weltlichen Kultur abzuschirmen. Durch extreme Abschottung gehen den Eltern wertvolle Gelegenheiten verloren, ihren Kindern das rechte Urteilsvermögen zu vermitteln. Beispielsweise könnte es angemessen sein, mit den Kindern eine Folge von »Star Wars« anzuschauen und ihnen beizubringen, woran irriige New-Age-Philosophien zu erkennen sind und wie man sie widerlegt. Dies ist besser, als zu versuchen, das Kind unter eine geistliche Quarantäne zu setzen – abgeschnitten von all solchen Einflüssen.

Erstens werden die Eltern ihre Kinder ohnehin nicht für immer abschotten können. Der Tag wird kommen, an dem sie der wirklichen Welt ausgesetzt sind. Dann ist es weitaus besser, wenn sie mit Unterscheidungsvermögen ausgerüstet sind und über die nötige Weisheit verfügen, diesen Listen des Teufels und den Verlockungen der Welt zu widerstehen.

Zweitens ist es einfach falsch zu glauben, dass die Abschottung unserer Kinder von äußeren Einflüssen sie in irgendeiner Hinsicht von den Versuchungen zum Bösen abhalten wird. Die am schwersten zu erkennende Quelle der Versuchung ist nicht die Welt oder der Teufel, sondern das Fleisch. Die Einflüsse der Welt und des Teufels sind häufig offensichtlich, aber der Einfluss des eigenen Fleisches ist oft viel subtiler. Das Fleisch ist eine ständige Quelle der Versuchung, von der man seine Kinder nicht abschotten *kann*.

Es ist ein großer Fehler, wenn wir unsere Kinder für kleine Engel halten, die man nur zart behandeln muss, damit sie nicht verdorben werden. Vielmehr muss man sie zur Gerechtigkeit führen, weil sie Sünder sind, die zwar noch das Erwachsenenleben vor sich haben, aber bereits über das ganze Potenzial zum Bösen hin verfügen.

Selbstwertgefühl ist keine Lösung

Es gibt eine Philosophie, die jahrzehntelang populäre Erziehungsauffassungen prägte, sowohl im weltlichen Bereich als auch in der Gemeinde. Sie basiert auf dem Gedanken, dass Eltern alles Mögliche zur Stärkung des kindlichen Selbstwertgefühls tun sollten. Selbstwert-Experten erzählen uns, dass die meisten seelischen und emotionalen Probleme der Kinder und Jugendlichen gelöst werden könnten, wenn diese eine höhere Meinung von sich selbst hätten (was deren Meinung zufolge natürlich auch für die Erwachsenen gilt).

Die Wurzel allen Übels, so sagen sie, sei die mangelnde Selbstachtung der Leute. Wenn sie mehr Stolz besäßen, wenn sie sich selbst als gute, edle, wunderbare Menschen sehen würden, dann würden sie sich nicht nur besser verhalten, sondern auch mit anderen besser umgehen.

Der Verfechter der Selbstachtungstheorie haben in der Regel die Eltern im Visier und behaupten, unsere Eltern hätten die Hauptschuld an unserer geringen Selbstachtung. Sie drängen Eltern, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die Selbstliebe ihrer Kinder zu

fördern. Sie warnen Eltern davor, sich auf die Korrektur irgendeines Fehlverhaltens zu konzentrieren. Stattdessen sollen sie sich größere Mühe geben, um das Selbstbild des Kindes zu stärken. Sie schlagen vor, den Kindern beizubringen, sich so zu lieben, wie sie sind, sich anzunehmen und sich gut zu finden.

Dasselbe wird uns auf jede Weise eingehämmert, angefangen von Kinderbüchern bis hin zu Popsongs. Ein typisches Beispiel dafür ist Whitney Houstons Hit »The Greatest Love of All«, der 1986 Doppelplatin gewann. Das ist eine schamlose Lobeshymne auf das Selbstwertgefühl.

Entertainer, Erzieher und Fachleute aller Art stoßen in das gleiche Horn und preisen die Selbstliebe als großartige Lösung für alle Probleme unserer Kinder. Kindersportvereine haben begonnen, Turniere zu sponsern, bei denen es keine Verlierer gibt (und folglich auch keine Gewinner und damit auch keinen wirklichen Wettkampf). Die Schulen haben verschiedene Bewertungssysteme übernommen, die garantieren, dass niemand je sitzen bleibt, und nehmen den Schülern im Grunde den Anreiz, fleißig zu arbeiten. Eine neue Technik zur Förderung des Selbstwertgefühls ist das sogenannte »Inventive Spelling«²⁴. Die Lehrer gestatten es – ja, sie ermutigen sogar dazu –, dass die Kinder die Wörter so schreiben, wie sie es ihnen beliebt. Die Rechtschreibung wird nie korrigiert, weil man befürchtet, dabei die Ausdrucksfähigkeit des Kindes beim Schreiben zu hemmen. (Ich selbst praktizierte das »Inventive Spelling« als Schulkind, doch kein Lehrer erkannte, welche Genialität bei meinem kreativen Einsatz dieser Technik zu erkennen war.)

Fleißiges Arbeiten, echte Glanzleistungen, gutes Benehmen und Selbstbeherrschung wurden allesamt auf dem Altar des Selbstwertgefühls geopfert. Zu alledem sagt man uns, wir sollten unsere Kinder lehren, sich selbst so anzunehmen, wie sie sind. Sie auf das hinzuweisen, was sie ändern müssen, wird als der größte *Fehltritt* angesehen, den Eltern begehen könnten. So haben Millionen Eltern alle

24 A. d. H.: SvW. »erfundenes Buchstabieren«.

Anstrengungen aufgegeben, ihre Kinder zu höheren Leistungen oder zu einer charakterlichen Vervollkommnung anzuspornen.

Aber die Verfechter der Selbstwert-Theorie wollen auch nicht, dass sich bei den Eltern wegen ihrer erzieherischen Fehler Unbehagen einschleicht. Ein Artikel in einer modernen Elternzeitschrift verdeutlicht den Eltern, dass sie erst lernen müssten, sich selbst zu lieben, bevor sie ihren Kindern zu rechtem Selbstwertgefühl verhelfen könnten. Ein Kritiker der Selbstwerttheorie hat klugerweise eine der raffiniertesten philosophischen Ironien der Selbstwertbewegung beobachtet: Das In-sich-selbst-Vertieftsein kommt als Nächstenliebe daher. Egoismus bzw. Ichbezogenheit ist zur Tugend geworden – zur »allergrößten Liebe«.

In Wirklichkeit gießt man mit vielen modernen Anstrengungen, das kindliche Selbstwertgefühl anzufachen, nur Öl ins Feuer. Die ohnehin schon egoistischen Kinder werden in ihrem Eigenwillen nur noch bestärkt. Den Eltern wird eingeredet, dass sie sich auf jeden Fall nach dem Kind zu richten hätten, denn das Kind hat ja ein Recht auf freie Selbstentfaltung und soll sich wohlfühlen. All das eskaliert zu einem unkontrollierten Verhalten und kommt den schlimmsten Neigungen menschlicher Verdorbenheit entgegen.

Die Selbstwerttheorie basiert auf einer unbiblischen Sicht. Sie steht der Wahrheit menschlicher Verdorbenheit völlig entgegen. Außerdem: Während die Bibel Selbst*beherrschung*²⁵ als Geistesfrucht empfiehlt, hat sie über Selbstwertgefühl, Selbstliebe oder irgendeine andere Variante der Selbstzentriertheit nichts Positives zu sagen. Wie oft die selbst ernannten Experten auch dieses Mantra wiederholen mögen – Selbstwertgefühl ist *nicht* das, was dein Kind braucht.²⁶

25 A. d. H.: Vgl. Galater 5,22 (Schlachter 2000 und Fußnote der Elb 2003).

26 A. d. H.: Allerdings spricht die Heilige Schrift davon, dass Kinder/Menschen mutlos (griech.: ἀθυμέω [athymēō], »ohne Verlangen«, »scheu«, »im Geist gebrochen«) und kleinmütig (griech.: ὀλιγόψυχος [oligopsychos], »kurzgeselt«, »wenig Seelenmut habend«, »zaghaft«) sein können. Diese Begriffe haben eine Schnittmenge mit dem, was in der Psychologie unter »fehlendes Selbstwertgefühl« verstanden wird.

Was das Kind am meisten braucht: Erneuerung

Für die innewohnende Verdorbenheit des Kindes gibt es nur ein Heilmittel: die Wiedergeburt – Erneuerung. Wie Jesus zu Nikodemus sagte: »Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. ... Ihr müsst von Neuem geboren werden« (Joh 3,6-7).

»Aus dem Fleisch geboren«, d. h. mit einem Hang zur Sünde auf die Welt gekommen – daher sind deine Kinder außerstande, sich selbst aus den Ketten der Sünde zu befreien. Ihnen fehlt der Heilige Geist. Sie haben keine Kraft, Gott zu gefallen oder ihm von ganzem Herzen zu gehorchen. Da sie aus dem Fleisch geboren sind, sind sie fleischlich gesinnt, und »... die Gesinnung des Fleisches (ist) Feindschaft ... gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht. Die aber, die im Fleisch sind, vermögen Gott nicht zu gefallen« (Röm 8,7-8).

An anderer Stelle beschreibt die Schrift die nicht erneuerten Menschen folgendermaßen: »... tot ... in ... Vergehungen und Sünden, ... [wir führten unseren Wandel] in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren« (Eph 2,1.3). Ob dir das gefällt oder nicht – es ist eine treffende Beschreibung für deine Kinder, bis sie wiedergeboren sind.

Daher besteht deine wichtigste Aufgabe als Elternteil darin, ein Evangelist in eurem Haus zu sein. Du musst deine Kinder im Gesetz Gottes unterrichten. Belehre sie über das Evangelium der göttlichen Gnade. Zeige ihnen, wie nötig sie den Retter haben, und weise sie auf Jesus Christus als den Einzigen hin, der sie erretten kann. Wenn sie aufwachsen, ohne dass sie um die Notwendigkeit der Errettung wissen, dann hast du als Elternteil bei deiner wichtigsten Aufgabe, der Wahrnehmung geistlicher Führungsverantwortung, versagt.

Doch beachte: Erneuerung kannst du in ihnen nicht *für* sie bewirken. Eltern, die ihre Kinder unter Druck setzen, zwingen oder manipulieren, treiben sie vielleicht in ein *falsches* Bekenntnis hinein.

Echter Glaube aber kann nur durch göttliche Gnade bewirkt werden. Die Neugeburt ist ein Werk des Heiligen Geistes. »Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist« (Joh 3,8). Gott wirkt souverän in den Herzen deiner Kinder, um sie zu sich zu ziehen. Ihre Errettung ist eine Angelegenheit, die letztlich zwischen ihnen und Gott festgemacht wird.

Aber als Eltern seid ihr dennoch dafür verantwortlich, Christus in eurem Haus groß zu machen und eure Kinder auf ihn als den Retter hinzuweisen. »Wie aber werden sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber werden sie hören ohne einen Prediger?« (Röm 10,14). Wenn ihr gläubige Eltern seid, gehört es zu eurer ersten und wichtigsten Aufgabe, das Evangelium, das Gott euch anvertraut hat, ihnen weiterzugeben. Sie werden genau beobachten, wie ihr lebt, um zu sehen, ob *ihr* wirklich ernsthaft das glaubt, was ihr ihnen vermittelt. Sobald sie auch nur irgendetwas verstehen können, werden sie abwägen, was ihr sie diesbezüglich lehrt. Ihr habt viel größere Möglichkeiten als jeder andere, das kindliche Wissen über Christus zu formen. Jeder Augenblick ihres Lebens ist eine Möglichkeit für Belehrung (5Mo 6,6-7), und ihr solltet die Gelegenheiten bestmöglich um eurer Kinder willen nutzen.

Aus folgendem Grund denken so viele Eltern, Kindererziehung sei ja so hoffnungslos komplex: Sie ignorieren das *wichtigste* Bedürfnis ihres Kindes und konzentrieren ihre Energien stattdessen darauf, das kindliche Selbstwertgefühl zu schüren, das äußere Verhalten des Kindes zu steuern, das Kind vor äußeren Einflüssen zu schützen, oder auf irgendeine andere Methode, die sich lieber mit den Symptomen statt mit der Ursache beschäftigt. All diese Sichtweisen vervielfachen die Komplexität der Kindererziehung nur.

Es ist bemerkenswert, dass der Apostel Paulus, als er die verschiedenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Familie darlegte, den ganzen Erziehungsauftrag nur in einem einzigen Vers der Ermahnung an die Väter zusammenfasste. Nachdem er die Kinder an ihre Pflicht gemäß des fünften Gebots erinnert hatte, wandte er

sich dann der elterlichen Rolle zu: »Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn« (Eph 6,4).

Es hätte uns nicht überrascht, wenn der Apostel Paulus in einem ganzen Kapitel oder sogar in einem gesamten Brief die elterliche Verantwortung dargelegt hätte. Stattdessen fasst er die ganze Erziehung in einem einzigen Vers zusammen, und er war dazu auch in der Lage, denn die Aufgabe ist sehr genau definiert worden. »... zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.«

In einem weiteren Kapitel werden wir uns die Ermahnung des Paulus im Blick darauf anschauen, was wir nicht tun sollen (»... reizt eure Kinder nicht zum Zorn«). Aber in Kapitel 3 untersuchen wir, was es heißt, unsere Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufzuziehen. Und wir beginnen mit einigen sehr praktischen Richtlinien, um dem Grundbedürfnis der Kinder zu begegnen, nämlich sie zu Christus zu führen.

3

Gute Nachricht für deine Kinder

*Wahrlich, ich sage euch: Wer irgend das Reich Gottes nicht
aufnimmt wie ein Kind, wird nicht dort hineinkommen.*

Markus 10,15

Eine praktische Frage, die mir am häufigsten von Eltern gestellt wird, lautet folgendermaßen: Wie soll ich meinen Kindern das Evangelium erklären? Praktisch alle Eltern, die sich über diese Verantwortung Gedanken machen, fürchten sich vor Stolpersteinen – ungeachtet dessen, ob diese Furcht begründet ist oder nicht. Auf der einen Seite besteht die Gefahr, die Botschaft zu sehr zu vereinfachen. Auf der anderen Seite wollen wir unsere Kinder nicht mit theologischen Details verwirren, die ihnen zu hoch sind. Wie sollten wir diese Aufgabe angehen? Was ist die beste Zeit dafür? In welchem Alter sind sie »alt genug«, um echten rettenden Glauben zu haben? Was ist, wenn sie uns Fragen stellen, die wir nicht beantworten können? Woher wissen wir eigentlich, ob wir es richtig machen? Die Eltern rechnen offensichtlich damit, dass sie ihren Kindern eine unvollständige oder verzerrte Botschaft übermitteln könnten.

Doch es gibt keinen Grund, sich von solchen Ängsten lähmen zu lassen. Das Evangelium ist einfach und sollte auch einfach dargelegt

werden. Den Eltern gehören die besten Jahre des Kindes, um ihm die Wahrheit des Evangeliums darzulegen, zu erklären, hervorzuheben und seine Bedeutung immer wieder herauszustellen. Der Schlüssel dazu ist, einfach treu und konsequent zu sein, wenn es darum geht, das Evangelium zu lehren und zu veranschaulichen. Völlig falsch ist es, wenn Eltern aus lauter Furcht meinen, jemand anders wäre ein besserer Evangelist für ihr Kind, und sich somit ihrer wichtigsten Verantwortung entziehen. Damit verpassen sie die besten Gelegenheiten, ihre Kinder zu erreichen, sodass ihnen die herrlichsten Segnungen der Elternschaft verloren gehen.

Nimm dir Zeit und sei gründlich

Hier kommt ein grundsätzlicher Rat: Bedenke, dass es eine langfristige Vollzeitaufgabe ist, deine Kinder zu Christus zu führen. Es ist die wichtigste Verpflichtung, die Gott dir als Elternteil auferlegt hat.

Sei gründlich! Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür, dass Eltern das ihren Kindern vorgestellte Evangelium abschwächen oder verkürzen. Die Eltern haben mehr Zeit als andere, um gründlich und verständlich zu sein, um zu erklären und zu veranschaulichen, auf Rückmeldungen zu hören, Missverständnisse zu korrigieren und das Schwierige nochmals durchzugehen und zu wiederholen. Das ist der bestmögliche Rahmen für die Evangeliumsverkündigung. Weise Eltern werden treu, geduldig, beharrlich und gründlich sein. Genau das ist es, was die Schrift von allen Eltern fordert: »Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst« (5Mo 6,6-7).

Denke nicht, das Evangelium passe nur zu besonderen evangelistischen Anlässen. Meine nicht, die Sonntagsschule oder Kinder-Bibelkreise vermitteln deinem Kind die gesamte Wahrheit, die es hinsichtlich des Evangeliums braucht. Suche nach den vielen

täglichen Gelegenheiten und nutze sie, um im Denken deines Kindes die Wahrheit des Evangeliums zu unterstreichen und zu bekräftigen.

Verlasse dich nicht zu sehr auf Evangeliumsverkündigung aus der Konserve oder in Form einer aus mehreren vorformulierten Punkten bestehenden Anleitung. Viele der in bestimmte Programme gefassten Ansätze für Kinderevangelisation lassen Schlüsselwahrheiten der Botschaft aus. Sie versäumen es, die Begriffe Sünde und Heiligkeit Gottes zu erläutern. Sie sagen kaum etwas über Buße. Dann aber folgt in aller Regel die Bitte um irgendeine aktive Reaktion des Kindes – ein Handzeichen in der Gruppe, ein auswendig gelerntes Gebet auf dem Schoß der Mutter oder sonst irgendetwas, was als positive Reaktion gewertet wird. Danach wird das Kind als wiedergeboren betrachtet, und die Eltern werden ermutigt, ihm danach verbal die Heilsgewissheit zu vermitteln. Folglich sind die Gemeinden voll von Jugendlichen und Erwachsenen, denen die wahre Liebe zu Christus im Herzen fehlt, die aber dennoch denken, sie seien echte Christen, weil sie als Kinder *irgendeine Handlung vollzogen haben*.

Tappe nicht in diese Falle hinein! Erwarte nicht, dass die erste positive Reaktion deines Kindes in einem voll entwickelten, rettenden Glauben besteht. Vielleicht denkst du, dass deinem dreijährigen Kind automatisch ein Platz im Himmel reserviert wird, nur weil es im Gebet Jesus einlädt, in sein Herz zu kommen. In diesem Fall hat deine Vorstellung vom Glauben an Christus kaum etwas mit biblischen Maßstäben zu tun. Es stimmt zwar, dass rettender Glaube einem kindlichen Vertrauen entspricht, und in diesem Sinne müssen alle Sünder wie kleine Kinder werden, um sich retten zu lassen (Mt 18,3-4). Aber die Betonung in dieser Aussage liegt nicht auf der *Unwissenheit* der Kinder, sondern darauf, dass die Kinder keine Leistungen vorzuweisen haben und völlig hilflos sind. Sie haben nichts erreicht, wofür sie im Gegenzug errettet werden müssten (Phil 3,7-9). Sie sind hilflos und völlig abhängig von Gott, der ihnen alles gibt. Bei einem Säugling wird dies besonders deutlich.

Auf der anderen Seite beinhaltet wahrer Glaube auch das Verstehen und Bekräftigen einiger wichtiger Gedanken, die von

kleinen Kindern noch nicht erfasst werden können (Röm 10,14; vgl. 1Kor 14,20). Beim echten Glauben geht es um Jesus Christus, *so wie er in den Evangelien vorgestellt wird*. Wie können nun Kinder wahren rettenden Glauben praktizieren, bevor sie alt genug sind, wichtige, objektive Elemente der Evangeliumswahrheit zu verstehen und zu bejahen? Rettender Glaube ist kein *blinder* Glaube. Wirklich rettender Glaube darf unerlässliche Evangeliums-begriffe nicht ignorieren. Es geht um Begriffe wie gut und böse, Sünde und Strafe, Buße und Glauben, Gottes Heiligkeit und um seinen Zorn über die Sünde. Es geht um Christus als menschengewordenen Gott, um den Sühne-gedanken und um die Bedeutung der Auferstehung sowie der Herrschaft Christi. Das genaue Alter, wann ein Kind reif genug ist, solche Gedanken zu erfassen, mag bei jedem Kind anders sein. (Somit gibt es keine verlässliche Möglichkeit, um das »Alter der Verantwortlichkeit« von der körperlichen Entwicklung her genau festzulegen.) Aber bis zu dem Zeitpunkt, da das Kind einen gewissen Grad an rechtem Verständnis und ein bestimmtes Maß an geistlichen Früchten erkennen lässt, sollten die Eltern nicht vorschnell urteilen, dass die Wiedergeburt des Kindes erfolgt ist.

Andererseits darf man die kindlichen Glaubensäußerungen auch nicht als bedeutungslos oder belanglos abtun. Eltern sollten jedes Anzeichen des Glaubens in ihren Kindern fördern. Belächle sie nicht und setze sie nicht herab, wenn sie etwas nicht verstehen. Nutze die Gelegenheit, ihnen noch mehr zu erzählen. Erfülle ihren Wunsch, mehr über Christus zu lernen, und ermutige sie jedes Mal, wenn sie ihren Glauben nach außen hin zeigen wollen. Auch wenn du meinst, es sei noch zu früh, ihr Interesse an Christus als bewährten Glauben zu bezeichnen, sollst du es nicht als bloßes falsches Bekenntnis lächelnd abtun. Es könnte nämlich der Samen sein, aus dem später bewährter Glaube hervorgeht. Lass dich auch nicht durch Missverständnisse oder Unwissenheit entmutigen. Selbst der reifste Gläubige erfasst die ganze Wahrheit nicht vollkommen und in all-seits ausgewogener Weise. Fahre damit fort, die Kinder im Geiste von 5. Mose 6,6-7 zu lehren.

Nichts von dem, was Eltern tun können, ist eine Garantie für die Errettung des Kindes. Wir können nicht stellvertretend *für* sie glauben. Wir können sie vielleicht zwingen oder manipulieren, sodass sie ein falsches Bekenntnis ablegen. Aber echter Glaube geschieht durch Gottes Werk im Herzen des Kindes (Joh 6,44-45). Wir können ihnen vielleicht eine falsche Sicherheit einreden, doch *wahrhaftige* Gewissheit ist das Werk des Heiligen Geistes (Röm 8,15-16). Gib acht, dass du nicht in ein Gebiet vordringst, das nur Gott allein gehört. Lass die Finger von äußeren Anreizen, dem Gruppendruck, den Möglichkeiten der Suggestion, gewissen Anerkennungsködern, dem Schüren der Angst vor Ablehnung und von allen anderen künstlichen Mitteln, um bei deinem Kind eine oberflächliche Reaktion hervorzubringen. Sei aber treu, geduldig und gründlich. Und nimm deine Bemühungen um die Errettung deines Kindes ins Gebet, während du dir im Klaren darüber bist, dass Gott dort sein Werk tut, wo du nichts tun kannst – im Herzen des Kindes.

Lehre sie den ganzen Ratschluss Gottes

Wie sollten wir nun im Einzelnen den Kindern das Evangelium erklären? Viele, die danach fragen, suchen nach einer einfachen Handlungsanweisung für die Praxis. Sie hätten gern einen kompakten Heilsplan, bei dem der Extrakt der Botschaft in vier, fünf Punkten oder möglicherweise noch weniger enthalten ist. Die heutige Evangelikale Bewegung ist dieser Methode, das Evangelium auf ein paar Punkte herunterzubrechen, einfach zu sehr zugeneigt. Ein Traktatständer in einer Gemeinde enthielt einmal folgende Titel: »*Sechs Schritte zum Frieden mit Gott*«, »*Fünf Dinge, die Sie nach Gottes Willen wissen müssen*«, »*Die vier geistlichen Gesetze*«, »*Drei lebenswichtige Wahrheiten*«, »*Zwei Fragen, die Sie klären müssen*« und »*Ein Weg zum Himmel*«.

Wie schon zuvor bemerkt, lassen viele dieser aus mehreren Punkten bestehenden Anleitungen, die zum Evangelium hinführen

wollen, bewusst wichtige Wahrheiten weg, wie z.B. die Buße und Gottes Zorn gegen die Sünde. Ja, einige einflussreiche Stimmen des modernen Evangelikalismus haben argumentiert, dass solche und andere Wahrheiten (wie die Stellung Christi als Herr, sein Ruf, alles zu verlassen, und die hohen Kosten der Jüngerschaft) für das Evangelium gar nicht relevant seien. Sie sagen, diese Themen sollten im Gespräch mit Ungläubigen gar nicht erst erwähnt werden. Andere christliche Führer, die eine ökumenische Einheit zwischen Katholiken, Orthodoxen und Evangelikalen anstreben, meinen, dass wichtige Lehrfragen wie die Rechtfertigung aus Glauben und die stellvertretende Sühnung nicht zu den Hauptpunkten des Evangeliums gehören würden. Im Endeffekt fordern auch sie eine »Verschlankung« des Evangeliums. Ihre ökumenische Offenheit führt dazu, dass praktisch jeder Christusglaube – egal, in welcher Form – als echter rettender Glaube bezeichnet werden kann. Somit wird außer Acht gelassen, dass das Neue Testament diejenigen verdammt, die sich zwar zum Glauben an Christus bekennen, jedoch die Lehre von der Rechtfertigung ablehnen oder verdrehen (Gal 1,6-9). Offensichtlich sind *viele* Evangelikale versessen darauf herauszufinden, wie wenig jemand von Gottes Wahrheit glauben muss, um noch in den Himmel zu kommen. Viele heutige Evangelisationsansätze haben sich daran ausgerichtet.

Aber Eltern sollten mehr als alle anderen der Versuchung zu einer solchen Denkweise widerstehen. Die Art beständiger, treuer, fleißiger Belehrung, wie sie in 5. Mose 6,6-7 gefordert wird, passt mit solch einem »zurechtgestutzten« Evangelium nicht zusammen.

Das Evangelium ist die Gute Nachricht von Jesus Christus. In gewissem Sinne kann man sagen, dass das Evangelium aus *allen* Wahrheiten über ihn besteht. Wir haben keinen Grund anzunehmen, dass irgendein Aspekt biblischer Wahrheit mit dem Evangelium nicht vereinbar oder ihm fremd sei. Ja, weil Christus der Dreh- und Angelpunkt aller biblischen Offenbarung ist (Hebr 1,1-3), weist jede Schriftwahrheit schließlich auf ihn hin. Daher ist keine Schriftwahrheit, bei der es um die Rettung von

Menschen geht, bei evangelistischen Aktivitäten deplatziert. Genau genommen könnte man nun sagen: Eltern, die bei der Evangelisierung ihrer Kinder gründlich sein wollen, müssen ihnen *den ganzen Ratschluss Gottes* verkündigen und achtgeben, dass sie die Konsequenzen des Evangeliums für die gesamte Wahrheit der Schrift aufzeigen. Das ist meiner Überzeugung im Grunde mit dem gemeint, was 5. Mose 6,6-7 fordert.

Eine aus mehreren Punkten bestehende Anleitung kann möglicherweise ohnehin nicht den Bedürfnissen jeder einzelnen nicht erretteten Person entsprechen. Den *Unwissenden* muss man sagen, wer Christus ist und warum er die einzige Hoffnung auf Errettung verkörpert (Röm 10,13). Die *Sorglosen* müssen mit der Wirklichkeit des bevorstehenden Gerichts konfrontiert werden (Joh 16,11). Die *Furchtsamen* müssen erfahren, dass Gott gnädig ist und kein Gefallen am Tod des Gottlosen hat, sondern den Sünder bittet, zu ihm zu kommen und Gnade zu empfangen (Hes 33,11). Den *Feindseligen* muss man klarmachen, wie vergeblich es ist, dem Willen Gottes zu widerstehen (Ps 2,1-4). Den *Selbstgerechten* muss verdeutlicht werden, wie durch die Forderungen des Gesetzes Gottes ihre Sünde bloßgestellt wird (Röm 3,20). Die *Stolzen* müssen hören, dass Gott den Hochmut hasst (1Petr 5,5). *Alle* Sünder müssen verstehen, dass Gott heilig ist und dass Christus an Stelle des Sünders alle Anforderungen der vollkommenen Gerechtigkeit Gottes erfüllt hat (1Kor 1,30). Jede Darstellung des Evangeliums sollte einen Teil enthalten, in dem das stellvertretende Opfer für die Sünde Christi erklärt wird (1Kor 15,3). Und die Botschaft ist kein Evangelium, wenn sie nichts von seiner Grablegung und seiner sieghaften Auferstehung sagt (1Kor 15,4.17).

Hebe die grundlegendsten Lehren des Evangeliums hervor

Neben der Verpflichtung zur Gründlichkeit müssen Eltern auch darauf achten, gewisse Wahrheiten herauszustellen, die für ein

rechtes Verständnis des Evangeliums besonders wichtig sind. Hier sind ein paar Tipps, die dir helfen, auf Kurs zu bleiben.²⁷

Lehre sie Gottes Heiligkeit

»Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang« (Ps 111,10; vgl. Hi 28,28; Spr 1,7; 9,10; 15,33; Pred 12,13; Mi 6,9). Damit ist nicht eine zaghafte Ängstlichkeit gemeint, auch nicht eine Art Furcht, die Gottes Zorn für einen Ausdruck seiner Launen hält. Vielmehr geht es bei ihr um eine Ergebenheit und Ehrerbietigkeit Gott gegenüber – um eine Furcht davor, seine Heiligkeit mit Füßen zu treten. Sie basiert auf einem rechten Verständnis Gottes als desjenigen, dessen »Augen ... so rein (sind), dass sie das Böse nicht ansehen können« (Hab 1,13 [Schlachter 2000]).

Gott ist vollkommen heilig, und sein Gesetz fordert deshalb völlige Heiligkeit.

»Denn ich bin der HERR, euer Gott; so heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig. Und ihr sollt euch selbst nicht verunreinigen ... So seid heilig, denn ich bin heilig« (3Mo 11,44.45). »... denn er ist ein heiliger Gott, ein eifersüchtiger Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht dulden wird« (Jos 24,19 [Schlachter 2000]). »Keiner ist heilig wie der HERR, denn keiner ist außer dir; und kein Fels ist wie unser Gott« (1Sam 2,2). »Wer vermag vor dem HERRN, diesem heiligen Gott, zu bestehen?« (1Sam 6,20). »Der HERR ist in seinem heiligen Palast. Der HERR – in den Himmeln ist sein Thron; seine Augen schauen, seine Augenlider prüfen die Menschenkinder. Der HERR prüft den Gerechten; aber den Gottlosen und den, der Gewalttat liebt, hasst seine Seele. Er wird Schlingen auf die Gottlosen regnen lassen; Feuer und Schwefel und Glutwind

²⁷ Eine ähnliche Version dieser Zusammenfassung des Evangeliums findet sich in meinem Buch *Faith Works*, Dallas: Word, 1993, S. 200-206. Für Eltern, die eine systematische Abhandlung zur biblischen Lehre der Errettung haben wollen, wird dieses Buch sehr hilfreich sein.

wird das Teil ihres Bechers sein. Denn gerecht ist der HERR, Gerechtigkeiten liebt er. Sein Angesicht schaut den Aufrichtigen an« (Ps 11,4-7). »Seid heilig, denn ich bin heilig« (1Petr 1,16). »Jagt dem Frieden nach mit allen und der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn schauen wird« (Hebr 12,14).

Da Gott heilig ist, hasst er die Sünde. »Du sollst dich nicht vor ihnen [den falschen Göttern] niederbeugen und ihnen nicht dienen; denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und an der vierten Generation derer, die mich hassen« (2Mo 20,5). »Denn nicht ein Gott bist du, der an Gottlosigkeit Gefallen hat; bei dir wird das Böse nicht weilen« (Ps 5,5). »Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der jeden Tag zürnt« (Ps 7,12).

Sünder können vor ihm nicht bestehen. »Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten« (Ps 1,5). »Die Prahler bestehen nicht vor deinen Augen; du hasst alle Übeltäter« (Ps 5,6 [Schlachter 2000]). »Wer wird auf den Berg des HERRN steigen, und wer wird an seiner heiligen Stätte stehen? Der unschuldiger Hände und reines Herzens ist, der nicht zur Falschheit seine Seele erhebt und nicht schwört zum Trug« (Ps 24,3-4).

Zeige ihnen ihre Sünde

Mache deinen Kindern vom frühesten Zeitpunkt an klar, dass böses Verhalten nicht nur ein Vergehen gegen Mutti und Vati, sondern auch eine Sünde gegen den heiligen Gott ist, der das Gebot gegeben hat, dass die Kinder ihren Eltern gehorchen sollen (2Mo 20,12).

Hilf mit, das Gewissen deiner Kinder zu schärfen, damit sie ihr Fehlverhalten als Sünde sehen, für die sie schließlich vor Gott Rechenschaft schuldig sind, und nicht nur als schlechtes Verhalten gegenüber den Eltern betrachten. Lehre sie das in Liebe und echter Anteilnahme und nicht so, dass du als Tyrann auftrittst.

Den Kindern zu helfen, ihre Sünde zu erkennen, heißt nicht, sie ständig zu kritisieren. Es bedeutet auch nicht, sie schlechtzumachen. Ebenso heißt es ganz gewiss nicht, dass du sie nicht loben sollst, wenn sie ihre Sache gut machen. Ich hörte einmal von Eltern, die sich sehr über die Oma ärgerten, als diese ihr lächelndes, sechs Monate altes Baby auf ihrem Knie hüpfen ließ und zu ihm sagte: »Du bist ein lieber Junge!« Diese Eltern entrissen ihr das Baby und tadelten die Oma sehr, da sie dem Kind angeblich eine »falsche Lehre« beibrachte. Das ist wohl ziemlich übertrieben.

Sie über ihre Sündhaftigkeit zu belehren, heißt nicht, sie herabzusetzen. Damit ist auch nicht gemeint, ihnen fortwährend ihr Versagen vorzuhalten, sodass ihr Innenleben belastet wird. Es ist nicht unsere Absicht, ständig auf ihrer Seele herumzutampeln, indem wir sie dauernd ausschimpfen. Stattdessen musst du sie behutsam anleiten und ihnen helfen, ihre gefallene Natur mit Gottes Augen zu sehen. Sie müssen es richtig einzuschätzen wissen, *warum* sie zur Sünde hingezogen werden, und schließlich müssen sie spüren, dass sie Erlösung nötig haben.

Jesus sagte: »Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße« (Mk 2,17 [Schlachter 2000]).

Fürchte dich nicht davor, deinen Kindern zu erklären, was Gottes Gesetz fordert. Gesetz und Evangelium haben natürlich verschiedene Zielrichtungen. Wir wissen, dass Sünder nicht durch Gesetzeswerke gerechtfertigt werden können (Gal 2,16). Doch daraus dürfen wir nicht schließen, dass das Gesetz bei der Evangeliumsverkündigung nun überhaupt keine Rolle mehr spielt. Das Gesetz legt unsere Sünde offen (Röm 3,20; 7,7) und zeigt das wahre Wesen der Sünde. Dazu ist es auch gegeben worden (7,13). Das Gesetz ist ein Lehrmeister²⁸, um uns zu Christus zu führen (Gal 3,24). Es ist das Hauptinstrument Gottes, um den Sündern ihre eigene Hilflosigkeit zu verdeutlichen. Es sollte keineswegs aus der Evangeliumsverkündigung ausgeklammert

28 A. d. H. Vgl. auch »Zuchtmeister« (Luther 1984) in der angegebenen Stelle.

werden, denn das Gesetz und seine gerechten Forderungen stellen den Ausgangspunkt für die systematische Evangeliumsverkündigung durch den Apostel Paulus dar (Röm 1,16–3,20). Die moralischen Maßstäbe des Gesetzes liefern uns die nötige Grundlage zum Verständnis dessen, was Sünde ist.

Sünde ist Übertretung des Gesetzes Gottes. »Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit« (1Jo 3,4). »Jede Ungerechtigkeit ist Sünde« (1Jo 5,17). »Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz« (Röm 7,7).

Aufgrund der Sünde ist echter Frieden für Ungläubige unmöglich. »Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer, denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Schlamm und Kot auf. – Kein Friede den Gottlosen!, spricht mein Gott« (Jes 57,20-21). »Wehe denen, die Unheil ersinnen« (Mi 2,1).

Alle haben gesündigt. »... denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes« (Röm 3,23). »... wie geschrieben steht: ›Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer‹« (Röm 3,10-12).

Aufgrund der Sünde ist der Sünder des Todes schuldig. »Die Seele, die sündigt, die soll sterben« (Hes 18,4). »... die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod« (Jak 1,15). »Denn der Lohn der Sünde ist der Tod« (Röm 6,23).

Der Sünder kann die Errettung nicht verdienen. »Und wir sind allesamt wie ein Unreiner geworden, und alle unsere Gerechtigkeiten wie ein unflätiges Kleid; und wir verwelkten allesamt wie ein Blatt, und unsere Ungerechtigkeiten rafften uns dahin wie der Wind« (Jes 64,5). »Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden ...« (Röm 3,20). »... weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, ... weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird« (Gal 2,16 [Schlachter 2000]).

Sünder können ihre sündige Natur nicht verändern. »Ja, wenn du dich mit Natron wüschest und viel Laugensalz nähmst: Schmutzig bleibt deine Ungerechtigkeit vor mir, spricht der Herr, HERR« (Jer 2,22). »Kann ein Kuschit seine Haut wandeln, ein Leopard seine Flecken? Dann könntet auch ihr Gutes tun, die ihr Böses zu tun gewohnt seid« (Jer 13,23). »... weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft ist gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht. Die aber, die im Fleisch sind, vermögen Gott nicht zu gefallen« (Röm 8,7-8).

Sünder befinden sich deshalb in einem Zustand der Hilflosigkeit. »Und ebenso wie es den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht ...« (Hebr 9,27). »Es ist aber nichts verdeckt, das nicht aufgedeckt werden wird, und nichts verborgen, das nicht bekannt werden wird. Alles, was ihr im Finstern redet, wird man darum im Licht hören, und was ihr in den Kammern ins Ohr gesprochen habt, wird auf den Dächern verkündigt werden« (Lk 12,2-3 [Schlachter 2000]). »... an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten wird« (Röm 2,16 [Schlachter 2000]). »Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern – ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist« (Offb 21,8).

Unterweise sie in Bezug auf Christus und sein Werk

Den Kindern die eigene Sündhaftigkeit zu erklären, ist kein Selbstzweck. Du musst sie auch auf das alleinige Heilmittel für die Sünde hinweisen – auf Jesus Christus. Er ist das Zentrum der Evangeliumsbotschaft. Daher sollte unsere *gesamte* geistliche Unterweisung auf ihn konzentriert und aufgebaut sein.

Er ist Gott in Ewigkeit. »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht

eins, das geworden ist. ... Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit« (Joh 1,1-3.14). »Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig« (Kol 2,9).

Er ist Herr über allem und über allen. »... denn er ist Herr der Herren und König der Könige« (Offb 17,14). »Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen gegeben, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters« (Phil 2,9-11). »... welcher Herr über alle ist« (Apg 10,36 [Schlachter 2000]).

Er wurde Mensch. »... der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist, und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz« (Phil 2,6-8).

Er ist völlig rein und sündlos. »... sondern einen [Hohenpriester], der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise wie wir, doch ohne Sünde« (Hebr 4,15 [Schlachter 2000]). »... der keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Mund gefunden, der, gescholten, nicht widerspricht, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet« (1Petr 2,22-23). »Und ihr wisst, dass er offenbart worden ist, damit er unsere Sünden wegnehme« (1Jo 3,5).

Der Sündlose wurde zum Opfer für unsere Sünden. »Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm« (2Kor 5,21). »... der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufte und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken« (Tit 2,14).

Er vergoss sein Blut zur Sühnung für unsere Sünden. »... in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen,

nach dem Reichtum seiner Gnade« (Eph 1,7). »... und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut« (Offb 1,5).

Er starb am Kreuz, um Sündern einen Weg zur Errettung zu ermöglichen. »... der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr heil geworden seid« (1Petr 2,24). »Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle [Gottes], ... durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln« (Kol 1,19-20).

Er ist siegreich aus den Toten auferstanden. »... und erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung« (Röm 1,4). »... ihn, der unserer Übertretungen wegen hingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist« (Röm 4,25). »Denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften« (1Kor 15,3-4).

Seine Gerechtigkeit wird denen zugeschrieben, die ihm vertrauen. »(Ihr) seid ... in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur ... Gerechtigkeit« (1Kor 1,30 [Schlachter 2000]). »... damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm« (2Kor 5,21). »... wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet ... dem Gott ohne Werke Gerechtigkeit anrechnet« (Röm 4,5-6 [Schlachter 2000]). »... ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die, die durch den Glauben an Christus ist – die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben« (Phil 3,8-9).

Deshalb rechtfertigt er alle, die ihm vertrauen, ohne eine Gegenleistung zu fordern. »... und werden umsonst gerechtfertigt

durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist« (Röm 3,24). »Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes« (Röm 5,1-2). »... da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn« (Röm 5,9). »... dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus« (Gal 2,16). »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen« (Joh 5,24).

Sage ihnen, was Gott von Sündern verlangt

Gott ruft Sünder zur Buße (Apg 17,30). Echte Buße bedeutet nicht, sich selbst zu verbessern oder von jetzt an manches anders zu machen. Stattdessen bedeutet Buße die Hinkehr des Herzens zu Gott und die Abkehr von allem Bösen.

Es ist hilfreich zu betonen, dass Buße eine Herzensänderung ist und daher nicht mit irgendwelchen äußeren Handlungen aufseiten des Kindes gleichzusetzen ist. Im Denken von vielen heutigen Evangelikalen ist die Gebetshandlung, bei der das Kind Jesus in sein Herz einlädt, praktisch zu einem »Sakrament der Errettung«²⁹ geworden. Dasselbe gilt dafür, dass das betreffende Kind während einer Veranstaltung ein Handzeichen gibt oder wie manche andere »nach vorn kommt«. Doch solche äußeren Handlungen haben in sich keine rettende Wirkung. Es sind alles Werke, und Werke können nicht

²⁹ A. d. H. Damit soll nicht gesagt werden, dass ein sakramentales Verständnis bestimmter Dinge schriftgemäß ist. Vielmehr gilt: *Eben weil* manche Evangelikale ein derartiges (unbiblisches) Verständnis haben, setzen sie äußere Handlungen mit dem geistlichen Geschehen gleich, das dadurch eigentlich zum Ausdruck gebracht werden soll.

erretten. Der *Glaube* – ein bußfertiges Vertrauen in Christus allein, damit man gerettet wird – ist nach der Schrift das einzige Mittel, wodurch man gerechtfertigt wird. »Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme« (Eph 2,8-9).

Wenn du bildliche Vergleiche verwendest, um Aspekte des Evangeliums zu verdeutlichen, dann unterscheide sorgfältig zwischen Bild und Wirklichkeit. Angenommen, wir benutzen zur Veranschaulichung Bilder, indem wir z. B. das sündige Herz als finster und mit Sünde verunreinigt beschreiben. Oder wir vermitteln den Kindern die Vorstellung, dass Jesus an ihrer Herzenstür klopft. Dann tendieren sie dazu, sich das sehr wörtlich vorzustellen. Solche bildlichen Vergleiche können, wenn sie nicht richtig erklärt werden, eher hinderlich sein, statt zu helfen.³⁰ Wenn das Kind dann wieder anderweitig beschäftigt ist und meint, dass Jesus im wörtlichen Sinne vor der Tür des Herzens steht und auf eine Einladung wartet, damit er dort wohnen kann, dann haben wir das Evangelium nicht hinreichend verständlich erklärt.

Am besten vermeidet man es, äußere Handlungen in irgendeiner Weise hervorzuheben, und konzentriert sich stattdessen auf die Reaktion, die die Schrift von den Sündern erwartet.

Buße. »Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht der Herr, HERR. So kehrt um und lebt!« (Hes 18,32). »So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden« (Apg 3,19). »... Gott ... gebietet ... den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen« (Apg 17,30). »[Paulus verkündigte ihnen,] Buße zu tun und sich zu Gott zu bekehren und der Buße würdige Werke zu vollbringen« (Apg 26,20). Dieser Vers spricht nicht von *verdientlichen* guten Werken, sondern zeigt, dass auf jeden Fall die Frucht wahrer Buße ein verändertes Leben ist (vgl. Mt 3,7-8).

Wende dein Herz von allem ab, was Gott entehrt. »... wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt« (1Thes 1,9 [Schlachter 2000]).

30 Siehe Anhang 1 (»Ein Sonnenstrahl für Jesus?«).

»Kehrt um und wendet euch ab von euren Götzen und wendet euer Angesicht von allen euren Gräueln ab!« (Hes 14,6). »Kehrt um und wendet euch ab von allen euren Übertretungen, dass es euch nicht ein Anstoß zur Schuld werde« (Hes 18,30). »Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann des Frevels seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN« (Jes 55,7).

Folge Jesus nach. »Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf und folge mir nach« (Lk 9,23). »Niemand, der die Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes« (Lk 9,62). »Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach; und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, so wird der Vater ihn ehren« (Joh 12,26). »Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete« (Joh 15,14).

Vertraue ihm als Herrn und Retter. »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus« (Apg 16,31). »Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet« (Röm 10,9 [Schlachter 2000]).

Lege es ihnen ans Herz, die Kosten sorgfältig zu überschlagen

Siehe die eindeutigen Forderungen Christi nicht herunter. Beschreibe das Leben als Christ nicht als leichtes Leben, frei von allen Schwierigkeiten und Bedrängnissen. Erinnerung deine Kinder immer wieder daran, dass der wahre Preis der Christuskonsequenz Opfer einschließt, und dass der Herrlichkeit das Leiden vorausgeht. Es stimmt, dass Christus das Wasser des Lebens umsonst allen anbietet, die es annehmen (Offb 22,17). Doch diejenigen, die zugreifen, verpflichten sich bedingungslos, ihm nachzufolgen, auch wenn es ihnen buchstäblich das Leben kosten könnte.

Deshalb drehen sich alle wichtigen Wahrheiten des Evangeliums um das Kreuz: Es offenbart, wie widerwärtig unsere Sünde ist. Es

zeigt, wie groß Gottes Zorn gegen die Sünde ist. Es offenbart die große Liebe Gottes, da er solch einen hohen Preis für die Erlösung bezahlt hat. Aber es dient auch als passendes Bild für die Kosten der Christusbefolgung. Jesus selbst sprach mehrfach vom Kreuz in dieser Bedeutung.

A. W. Tozer schrieb:

Das Kreuz erreicht seine Ziele ... Es trägt den Sieg davon, indem es seinen Gegner gleichsam niederwirft und ihm seinen Willen aufzwingt. Es dominiert immer. Es macht nie Kompromisse, lässt sich nie auf einen Deal oder eine Verhandlung ein, gibt niemals in einem Punkt um des lieben Friedens willen nach. Es sorgt nicht für Frieden; es sorgt nur dafür, dass jeglicher Widerstand so schnell wie möglich beendet wird.

Christus wusste dies alles ganz genau, als er sagte: »Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach« (Mt 16,24). So ist an dem Kreuz nicht nur Christus in den Tod gegangen; es beendet auch das alte Leben eines jeden seiner wahren Nachfolger. Es macht die alte, die adamitische Lebensordnung des Gläubigen zunichte und beseitigt sie. Dann beendet der Gott, der Christus aus den Toten auferstehen ließ, den geistlichen Tod des Betroffenen, und ein neues Leben beginnt.

Dies und nichts weniger ist wahres Christentum ...

Wir müssen im Blick auf das Kreuz in irgendeiner Form reagieren, das heißt, wir können nur eine von zwei Möglichkeiten wählen: Wir können vor dem Kreuz fliehen oder an dem Kreuz alles in den Tod geben.³¹

Jesus hat wiederholt bemerkt, worin die Kosten der Nachfolge bestehen: Man muss bereit sein, alles zu opfern.

31 A. W. Tozer, *The Root of the Righteous*, Harrisburg, PA: Christian Publications, 1955, S. 61-63. A. d. H.: Hier zitiert nach der deutschen Ausgabe: *Die Wurzel der Gerechten*, Bielefeld: CLV, 1. Auflage 2022, S. 61-62. Die im Zitat befindliche Bibelstellenangabe wurde beibehalten.

Nimm dein Kreuz auf. »... komm, folge mir nach!« (Mk 10,21).
»Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verlieren wird um meinet- und des Evangeliums willen, wird es erretten. Denn was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und seine Seele einbüßt? Denn was könnte ein Mensch als Lösegeld geben für seine Seele?« (Mk 8,34-37).

Sei bereit, Christus auch bis in den Tod zu folgen. »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren; und wer sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren« (Joh 12,24-25).

»Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein. Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten, ob er das Nötige zur Ausführung hat? – damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat und nicht zu vollenden vermag, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und vermochte nicht zu vollenden. Oder welcher König, der auszieht, um sich mit einem anderen König in Krieg einzulassen, setzt sich nicht zuvor hin und beratschlagt, ob er imstande sei, dem mit zehntausend entgegenzutreten, der gegen ihn kommt mit zwanzigtausend? Wenn aber nicht, so sendet er, während er noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen. So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein« (Lk 14,26-33).

»Denkt nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die

Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und des Menschen Feinde werden seine Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden« (Mt 10,34-39).

Ermutige sie nachdrücklich, Christus zu vertrauen

Anfangs haben wir festgestellt, dass die Erneuerung das Werk des Heiligen Geistes im Herzen ist, und wir haben die Eltern davor gewarnt, künstliche Mittel oder äußeren Druck anzuwenden, um das Kind zu einem oberflächlichen Glaubensbekenntnis zu überreden. Dennoch liegt in der Evangeliumsbotschaft eine Dringlichkeit, und es ist richtig, wenn die Eltern diese Dringlichkeit dem Kind mit Nachdruck ans Herz legen.

»In dem Bewusstsein, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir daher die Menschen zu überzeugen« (2Kor 5,11 [Schlachter 2000]). »... Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat: Nämlich dass Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt. So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!« (2Kor 5,18-20).

»Sucht den HERRN, während er sich finden lässt; ruft ihn an, während er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann des Frevels seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn er ist reich an Vergebung« (Jes 55,6-7).

Schärfe es deinen Kindern ein

Manche Eltern werden diese Ausführungen lesen und der Meinung sein, dass sie keineswegs die Voraussetzungen mitbringen, um so viel lehren und um die unvermeidlichen Fragen der Kinder beantworten zu können. Wenn wir noch die unerlässliche Voraussetzung dazunehmen (die wir in den weiteren Kapiteln ausführen), wonach der Charakter und das Verhalten der Eltern mit ihrer Lehre übereinstimmen muss, dann ist die Erfüllung von 5. Mose 6,6-7 eine gewaltige Aufgabe. Es ist eine ernste Sache, wenn Eltern diese Aufgabe halbherzig angehen oder auch bei deren Umsetzung nachlässig werden!

Schauen wir uns noch einmal 5. Mose 6,6-7 an: »Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern *einschärfen* und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.« Vor allem Fleiß ist es, was Gott von den Eltern verlangt.

Das heißt: Wenn du meinst, dass du selbst zu wenig von der geistlichen Wahrheit verstehst, um sie deinen Kindern beizubringen, dann solltest du am besten sofort mit dem Lernen beginnen. Als *Christ* und nicht nur als *Elternteil* fordert Gott Rechenschaft von dir, ob du auch genügend gottgemäße Erkenntnis hinsichtlich der grundlegenden Lehren des Evangeliums besitzt, damit du andere belehren kannst (Hebr 5,12). Eine deiner Hauptaufgaben als Christ besteht darin, andere Gläubige zu belehren und zu ermahnen (Kol 3,16). Eine weitere wichtige Pflicht ist es, Ungläubigen das Evangelium weiterzugeben (Mt 28,19-20). Angenommen, dein geistliches Verständnis ist so unzureichend, dass du dich sogar fürchtest, deine eigenen Kinder zu belehren. In diesem Fall hast du einige deiner grundlegendsten Christenpflichten nicht gut erfüllt – es sei denn, du bist selbst eben erst zum Glauben gekommen. Ob du nun ein Baby in Christus oder gleichgültig gewesen bist: Es ist nun deine Pflicht, jetzt mit dem Studium zu beginnen, um zu zeigen, dass du dich im Dienst

für Gott bewährst. Somit kannst du sowohl als Elternteil als auch als Christ gehorsam sein. Das erfordert viel Fleiß.

Noch einmal sei gesagt, dass Kindererziehung nicht so komplex ist, wie viele meinen. Aber sie ist auch nicht *leicht*. Die Anforderungen an die Eltern gelten ständig. Zu keiner Zeit darf man sich zurücklehnen und sich treiben lassen. Der *Lehrauftrag* hört nie auf und ist eine Vollzeitaufgabe. Es gibt viel zu lehren, und es gibt unzählige Gelegenheiten dazu. Achte darauf, dass du sie bestmöglich nutzt.

4

Die Kinder Weisheit lehren

*Ein weiser Sohn erfreut den Vater,
aber ein törichter Sohn ist der Kummer seiner Mutter.*

Sprüche 10,1

Die Wahrnehmung elterlicher Lehrverantwortung erschöpft sich nicht in der Darlegung des Evangeliums für die Kinder. Das Prinzip von 5. Mose 6,6-7 verpflichtet uns auch dazu, den Kindern Lebensweisheit beizubringen. Das Evangelium ist der nötige Ausgangspunkt dafür, denn »die Furcht des HERRN ist der Weisheit *Anfang*« (Ps 111,10). Niemand ist wirklich weise, der die Evangeliumsbotschaft ablehnt oder gering schätzt.

Doch jenseits der Grundwahrheiten des Evangeliums gibt es auch viele unerlässliche Lektionen in Bezug auf Charakter, Reinheit, Gerechtigkeit, Klugheit, Urteilsvermögen und all die praktischen Lebensfragen. Eltern haben den Auftrag, ihren Kindern auf all diesen Gebieten gewissenhaft gottgemäße Weisheit anzuerziehen.

Das Buch der Sprüche im Alten Testament ist eine inspirierte Zusammenfassung solcher praktischen Weisheit. Die dort aufgeschriebenen Sprüche wurden von Salomo für seinen Sohn gesammelt. Die meisten davon wurden tatsächlich von Salomo verfasst. Einige stammen auch von anderen Personen und wurden dann

entsprechend zusammengetragen. Weisheit vom Feinsten von verschiedenen alten Weisen wurde hier in Salomos Buch der Sprüche zusammengestellt, und zwar mit dem Siegel der göttlichen Inspiration. Somit wird garantiert, dass diese Sprüche »nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit« sind (2Tim 3,16).

Die Sprüche sind daher ein geeignetes Lehrbuch für Eltern – besonders für Väter, um den Kindern die praktische Weisheit zu vermitteln, die erforderlich ist, um in diesem Leben Gelingen zu haben. Sie sind ein inspiriertes Weisheitsbuch vom weisesten Vater, der je gelebt hat, ein unentbehrlicher Leitfaden voller praktischer Weisheit, die *alle* Eltern an ihre Kinder weitergeben müssen.

Salomo versah die einleitenden Verse auch mit einer Ermahnung an seinen eigenen Sohn: »Höre, mein Sohn, die Unterweisung deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter! Denn sie werden ein anmutiger Kranz für dein Haupt und ein Geschmeide für deinen Hals sein« (Spr 1,8-9). Ähnliche Ermahnungen werden anderswo in den Sprüchen wiederholt: »Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst und meine Gebote bei dir verwahrst ...« (Spr 2,1). »Mein Sohn, vergiss nicht meine Belehrung, und dein Herz bewahre meine Gebote« (Spr 3,1). »Hört, Söhne, die Unterweisung des Vaters, und hört zu, um Verstand zu kennen!« (Spr 4,1). »Höre, mein Sohn, und nimm meine Reden an, und die Jahre des Lebens werden sich dir mehren« (Spr 4,10). »Mein Sohn, höre aufmerksam auf meine Worte, neige dein Ohr zu meinen Reden« (Spr 4,20). »Mein Sohn, höre aufmerksam auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Einsicht« (Spr 5,1). »Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter« (Spr 6,20). »Mein Sohn, bewahre meine Worte, und birg bei dir meine Gebote« (Spr 7,1). Es gibt noch viele weitere Verse in anderen Teilen des Buches, die in diese Richtung gehen. All diese umfassten Salomos von Herzen kommende Ermahnungen an seinen eigenen Sohn. Salomo legte ihm dringend ans Herz, diese Lektionen über das Leben sorgfältig zu beachten.

Diese Ermahnungen gelten auch für unsere Kinder, und wenn wir sie gut belehren wollen, müssen wir die Schriftweisheiten selbst beherrschen und konsequent danach leben, sodass unser Charakter diese Weisheitsprinzipien widerspiegelt.

Salomo selbst bot praktischen Anschauungsunterricht über die Gefahren eines inkonsequenten Lebens. Salomo war, was seine Intelligenz und Einsicht betraf, der weiseste Mensch, der je gelebt hatte. In 1. Könige 5,9-11 steht: »Und Gott gab Salomo Weisheit und sehr große Einsicht und Weite des Herzens, wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist. Und die Weisheit Salomos war größer als die Weisheit aller Söhne des Ostens und als alle Weisheit Ägyptens. Und er war weiser als alle Menschen ...« Gott selbst sagte zu Salomo: »Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, dass deinesgleichen vor dir hat nicht gewesen ist und deinesgleichen nach dir nicht aufstehen wird« (1Kö 3,12).

Inhaltlich ließen Salomos Anweisungen an seinen Sohn nichts zu wünschen übrig. Doch was Salomos *Vorbild* betrifft, versagte er, und zwar gewaltig. Beispielsweise bezog er auch verschiedene Warnungen mit ein, wie gefährlich es doch ist, von fremden Frauen verführt und auf Abwege gebracht zu werden (Spr 2,16-19; 5,3-13.20; 6,23-29; 7,5-27; 22,14; 31,30). Doch Folgendes sagt die Schrift über die späteren Jahre Salomos: »Aber der König Salomo liebte viele fremde Frauen neben der Tochter des Pharaos: moabitische, ammonitische, edomitische, zidonische und hetitische, aus den Heidenvölkern, von denen der HERR den Kindern Israels gesagt hatte: Geht nicht zu ihnen und lasst sie nicht zu euch kommen, denn sie werden gewiss eure Herzen zu ihren Göttern wenden! An diesen hing Salomo mit Liebe« (1Kö 11,1-2 [Schlachter 2000]).

Das zumindest zeitweise Versagen Salomos, gemäß der von Gott gegebenen Weisheit zu leben, war teilweise die Ursache dafür, dass sein Sohn Rehabeam die Belehrungen seines Vaters verwarf (1Kö 12,6-11).

Es bringt nichts, wenn wir unseren Kindern gesunde Weisheit vermitteln und dann ein Leben führen, das dem widerspricht, was wir predigen. Im Grunde gibt es keine zuverlässigere Methode,

unsere Kinder zu provozieren, sodass sie die Weisheit des Herrn ablehnen und von sich stoßen. Der Preis für elterliche Heuchelei ist unerträglich hoch.

Im Falle Salomos bewirkte diese Art von Heuchelei nicht nur, dass sein Sohn weit hinter den gottgemäßen Grundsätzen zurückblieb, sondern dass auch die ganze Nation Israel auseinandergerissen wurde. Das führte zu einem Abfall, von dem sich Israel im Grunde nie mehr erholte. Die Schrift sagt uns dazu Folgendes: »Da wurde der HERR zornig über Salomo, weil er sein Herz von dem HERRN, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm zweimal erschienen war und ihm bezüglich dieser Sache geboten hatte, nicht anderen Göttern nachzuwandeln; aber er beachtete nicht, was der HERR geboten hatte. Und der HERR sprach zu Salomo: Weil dies bei dir gewesen ist und du meinen Bund nicht gehalten hast und meine Satzungen, die ich dir geboten habe, so werde ich dir das Königreich gewiss entreißen und es deinem Knecht geben. Doch in deinen Tagen will ich es nicht tun, um deines Vaters David willen: Aus der Hand deines Sohnes werde ich es reißen. Nur will ich ihm nicht das ganze Königreich entreißen: *Einen* Stamm will ich deinem Sohn geben, um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe« (1Kö 11,9-13).

Salomos *Anweisungen* an seinen Sohn waren in Ordnung. Aber das *Beispiel seines Lebens* machte seine weisen Ratschläge wieder zunichte. Sein eigenes Leben widersprach seiner Lehre. Es gibt keinen größeren Fehler, den Eltern machen können.

Einführung in die Weisheit Salomos

An vielen Stellen bringt ein einzelner Vers in den Sprüchen in knapper und oft poetischer Form zum Ausdruck, worin der entsprechende Grundsatz der Weisheit besteht. Dass er als Kernspruch formuliert ist, ist beabsichtigt. Dies dient als Merkhilfe, sodass man die Weisheit des Spruches leicht im Gedächtnis behalten kann.

Wie schon im Kapitel 1 gesagt, sollten die Aussagen im Buch der Sprüche als *allgemeine Wahrheiten* und nicht als *allumfassend zutreffende Verheißungen* angesehen werden. Beispielsweise sagen viele Verse in den Sprüchen, dass den Gottlosen Unheil und den Gerechten Wohlstand beschieden ist. In Sprüche 11,8 steht: »Der Gerechte wird aus der Drangsal befreit, und der Gottlose tritt an seine Stelle.« Als Prinzip trifft dies im Allgemeinen zu, doch es ist gewiss keine ausnahmslos geltende Regel. Wir wissen, dass die Gottlosen tatsächlich manchmal *Erfolg* haben (Ps 73,3; Jer 12,1). Und manchmal geraten die Gerechten in *Bedrängnisse* (2Thes 1,4-7). »Da ist ein Gerechter, der bei seiner Gerechtigkeit umkommt, und da ist ein Gottloser, der bei seiner Bosheit seine Tage verlängert« (Pred 7,15). Somit ist die allgemeine Wahrheit von Sprüche 11,8 nicht als Verheißung gedacht, auf die man sich in jeder besonderen Lage berufen könnte.

Es stimmt jedoch im Allgemeinen, dass der Erfolg den Gerechten gehört und das Unglück den Gottlosen trifft. Was auch immer der Gottlose an Wohlstand genießen mag und was auch immer der Gerechte an Leid ertragen muss – es ist alles zeitlich. Somit ist die Weisheit in diesem Spruch gewiss richtig. Böses Tun ist vollkommen töricht, und Gerechtigkeit ist der Gottlosigkeit überlegen, auch aus einem *praktischen* Blickwinkel heraus gesehen. *Das* ist die Lektion, die Salomo seinem Sohn beibringen wollte.

Beachte, wie sehr die Tiefgründigkeit von Salomos Weisheit im Gegensatz zu den meisten Ratschlägen für Eltern steht, die heute publiziert werden. Vieles vom heutigen Gedankengut – einschließlich dessen, was mit dem Etikett »christlich« versehen wird – ist erschreckend trivial im Vergleich zur Weisheit, die Salomo an seinen Sohn weitergeben wollte. Typische Ratschläge für Väter lauten heute etwa folgendermaßen: »Sei deinem Sohn ein guter Kumpel. Unternimm etwas mit ihm! Treibe mit ihm Sport! Nimm ihn mit zu einem Ballspiel. Finde Spaß daran, mit ihm etwas Jungentypisches zu unternehmen!« Oder es heißt: »Mache deiner Tochter Komplimente! Schau dir ihre Kleidung an und sage etwas Nettes darüber. Zeige ihr deine Liebe! Reserviere bestimmte Abende, an denen du mit ihr

ausgehst! Sei sensibel für ihre emotionalen Höhen und Tiefen! Höre ihr zu!« Und so geht es weiter. In gewissem Sinne kann einiges davon auch hilfreich sein, aber du kannst deine ganzen Energien auf *all* diese Dinge konzentrieren und es trotzdem versäumen, dein Kind Weisheit zu lehren. Wenn das passiert, wirst du als Elternteil hinsichtlich der Erziehung kein Gelingen haben.

Außerdem: Wenn du deine Kraft auf Belangloses konzentriert, erziehst du oberflächlich eingestellte Kinder, die ihr Herz an triviale Dinge hängen. Verwende deine Kraft, um tiefgründige Dinge zu lehren, und du erziehst tiefgründige Kinder, die an der Weisheit Gefallen haben. Echte Lebensweisheit ist das wertvollste Geschenk, das Eltern an ihre Kinder weitergeben können – es ist gewiss allem haushoch überlegen, was man in materieller Hinsicht vererben kann. Wenn unsere Kinder Weisheit lernen sollen, dann erhebt sich die Frage: Was für eine bessere Adresse gibt es dann als ein inspiriertes Buch, das nur für diesen Zweck geschrieben wurde?

Die Weisheit ist das Thema des ganzen Buches der Sprüche. Der Begriff *Weisheit* beherrscht das Buch. Manchmal werden Synonyme oder Begriffe mit fast der gleichen Bedeutung benutzt wie *Zucht*, *Einsicht* oder *Besonnenheit*. All diese Begriffe sind einfach nur Bestandteile wahrer Weisheit: zu wissen, zu verstehen, angeleitet zu werden und besonnen zu sein, um weise zu handeln. Beachte, dass wahre Weisheit nicht nur aus verstandesmäßigen Inhalten besteht, sondern auch aus praktischem Verhalten. Weisheit beinhaltet nicht nur das, was wir wissen, sondern auch das, was wir *tun*, und manchmal das, was wir *nicht tun*. »Der Weise fürchtet sich und meidet das Böse« (Spr 14,16). »... wer aber seine Lippen zurückhält, ist einsichtsvoll« (Spr 10,19). »... der Weise gewinnt Seelen« (Spr 11,30). »... aber der Weise hört auf Rat« (Spr 12,15). Salomo wies häufig auf die Verbindung zwischen Weisheit und gerechtem Tun hin. Welch eine Tragik, dass er in seinem späteren Leben diesem Prinzip nicht treu geblieben ist!

Wenn alles gesagt und getan ist, dann ist das *Getane* ebenso wichtig wie das *Gesagte*, wenn es um wahre Weisheit geht. Kurz gesagt:

Echte biblische Weisheit beinhaltet ein gerechtes Leben. Als Eltern seid ihr nicht nur verpflichtet, euren Söhnen und Töchtern Lebensweisheit zu vermitteln, sondern ihr müsst ihnen die Weisheit auch vorleben, damit sie verstehen, dass das Streben nach Weisheit am edelsten und reinsten ist.

Die Personifizierung der Weisheit

In Sprüche 1,20-21 wird die Weisheit als Person dargestellt: »Die Weisheit schreit draußen, sie lässt auf den Straßen ihre Stimme erschallen. Sie ruft an der Ecke lärmender Plätze; an den Eingängen der Tore, in der Stadt redet sie ihre Worte.« Was ruft sie da aus? Sie ruft Menschen, die wenig Verstand haben, damit sie aufhören, einfültig zu sein. Sie richtet sich mit ihrem Rufen an Spötter und Toren, damit sie sich der Weisheit zuwenden (V. 22).

Im gesamten Buch der Sprüche hallt der Ruf zur Weisheit wider. In Kapitel 2, Verse 1-6, ermutigt die väterliche Stimme den Sohn, nach Weisheit zu suchen: »Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst und meine Gebote bei dir verwahrst, sodass du dein Ohr aufmerksam auf Weisheit hören lässt, dein Herz neigst zum Verständnis; ja, wenn du dem Verstand rufst, deine Stimme erhebst zum Verständnis, wenn du ihn suchst wie Silber und ihm nachspürst wie nach verborgenen Schätzen, dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden. Denn der HERR gibt Weisheit; aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis.«

Die erste große Bitte des Vaters an den Sohn ist diese: »Strebe nach Weisheit.«

Das ganze achte Kapitel handelt vom Streben nach Weisheit. Vers 11 sagt: »Denn Weisheit ist besser als Korallen, und alles, was man begehren mag, kommt ihr nicht gleich.« Dann spricht die personifizierte Weisheit wieder: »Ich, Weisheit, bewohne die Klugheit und finde die Erkenntnis der Besonnenheit. Die Furcht des HERRN ist: das Böse hassen. Stolz und Hochmut und den Weg des Bösen und

den Mund der Verkehrtheit hasse ich. Mein sind Rat und Einsicht; ich bin der Verstand, mein ist die Stärke. Durch mich regieren Könige, und Fürsten treffen gerechte Entscheidungen; durch mich herrschen Herrscher und Edle, alle Richter der Erde. Ich liebe, die mich lieben; und die mich früh suchen, werden mich finden. Reichtum und Ehre sind bei mir, bleibendes Gut und Gerechtigkeit. Meine Frucht ist besser als feines Gold und gediegenes Gold und mein Ertrag besser als auserlesenes Silber. Ich wandle auf dem Pfad der Gerechtigkeit, mitten auf den Steigen des Rechts, um die, die mich lieben, beständiges Gut erben zu lassen und um ihre Vorratskammern zu füllen« (Spr 8,12-21).

In den folgenden Versen ist deutlich zu erkennen, dass auf *Christus*, die wahre Personifizierung aller Weisheit, Bezug genommen wird: »Der HERR besaß mich am Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher. Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, von Anfang, vor den Uranfängen der Erde. Ich war geboren, als die Tiefen noch nicht waren, als noch keine Quellen waren, reich an Wasser. Bevor die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln war ich geboren; als er die Erde und die Fluren noch nicht gemacht hatte, und den Beginn der Schollen des Erdkreises. Als er die Himmel feststellte, war ich da, als er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe; als er die Wolken droben befestigte, als er Festigkeit gab den Quellen der Tiefe; als er dem Meer seine Schranke setzte, dass die Wasser seinen Befehl nicht überschritten, als er die Grundfesten der Erde feststellte – da war ich Werkmeister bei ihm und war Tag für Tag seine Wonne, vor ihm mich ergötzend allezeit« (Spr 8,22-30).

In Christus gewinnt somit alle wahre Weisheit Gestalt; er verkörpert sie. Er *ist* der Inbegriff aller Weisheit: »... und des Christus, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind« (Kol 2,2-3 [Schlachter 2000]). Und so sehen wir wieder, worauf die elterliche Lehraufgabe hinausläuft: Die Kinder sollen über Christus belehrt werden. Ob wir sie das Evangelium weitergeben oder allgemeine Lebensweisheit lehren, Christus steht in angemessener Weise im Mittelpunkt all unserer Unterweisung.

Wichtige Lektionen für das Leben

Es ist vom Umfang her offenbar nicht möglich, in einem Buch wie dem vorliegenden sämtliche Aussagen über die Weisheit in den Sprüchen in umfassender Weise zu studieren. Aber ich habe aus diesem biblischen Buch zehn Prinzipien ausgewählt, die von den Eltern als Lektionen an ihre Kinder vermittelt werden sollten. Diese Prinzipien sind ein guter Anfang, und die Eltern können daraus eine Methode für das weitere Studieren und Anwenden der Sprüche ableiten. Somit können daraus noch viel mehr Weisheitslektionen für die Kinder entstehen.

Wenn deine Kinder diese Lektionen lernen, werden sie dir viel eher ein Segen sein können und von Gott gesegnet werden. Wenn wir diese Prinzipien durchgehen, sollten wir auch beachten, wie eng geistliche und praktische Weisheit immer wieder miteinander verflochten sind.

Lehre deine Kinder, ihren Gott zu fürchten

Sprüche 1,7 sagt: »Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.« Sprüche 9,10 wiederholt den Gedanken: »Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und die Erkenntnis des Heiligen ist Verstand.« Und wieder sehen wir, dass alle echte Weisheit mit der Gottesfurcht beginnt. Gott zu fürchten, ist das wahre Fundament der Weisheit. Dies müssen wir den Kindern beibringen.

Doch inzwischen ist uns dieser Punkt schon vertraut. Wir haben ihn schon mehrfach in den Anfangskapiteln dieses Buches erwähnt. Das war in gewisser Hinsicht das ganze Thema in den Kapiteln 2 und 3. Es mag aus der Sicht mancher überflüssig sein, nochmals darauf hinzuweisen, aber die Schrift selbst wiederholt diesen Punkt mehrfach. Eltern, die das *nicht* beachten, haben keine Entschuldigung. Gelingende Erziehung beginnt buchstäblich damit, den Kindern die rechte Gottesfurcht beizubringen.

In Kapitel 3 habe ich kurz erwähnt, dass es sich dabei nicht um Furcht handelt, die mit Feigheit gepaart ist. Damit ist auch keine Phobie gemeint. Es geht nicht um die Furcht, die Gott als übelwollend hinstellt. Wahre Gottesfurcht kennt auch keine Spur von Abscheu oder Feindschaft.

Diese Furcht hat vielmehr zwei Gesichtspunkte. Der erste ist die *Ehrfurcht*. Damit ist eine heilige Scheu vor Gottes vollkommener Heiligkeit gemeint. Sie beinhaltet diejenige Art von Ehrerbietung und Verehrung, die angesichts einer solchen absoluten Majestät zur Furcht führt.

Der zweite Gesichtspunkt ist die *Furcht davor, Gottes Missfallen hervorzurufen*. Echter Glaube erkennt Gottes Recht zu züchtigen, sein Recht zu strafen und sein Recht zu richten an. Daher tritt derjenige, der mit wahrer Weisheit erfüllt ist, zitternd in die Gegenwart Gottes, weil er sich auf heilige, gesunde Art und Weise davor fürchtet und davor zurückschreckt, Gottes Wesensart anzutasten. *Furcht* ist der richtige Ausdruck dafür. Je tiefer wir unsere Schuld empfinden, desto gründlicher sollten wir auch davor zurückschrecken, Gottes Missfallen hervorzurufen.

Wenn du deine Kinder über Gott belehrst, dann solltest du dafür sorgen, dass sie *alle* seine Eigenschaften richtig einschätzen. Kinder müssen schon vom frühesten Alter an wissen, dass Gott zornig auf die Gottlosen ist und dass er die Übeltäter *bestrafen wird* (Ps 7,12-14). In den Materialien für kleine Kinder werden allzu oft nur bestimmte Eigenschaften Gottes (Freundlichkeit, Güte, und Milde) dargestellt. Er wird oft als ewig gutmütiges, großväterliches Wesen beschrieben – die personifizierte Nachgiebigkeit, ein menschengemachter Gott, der eher dem Weihnachtsmann ähnelt als dem Gott der Bibel. Das ist ein sehr großer Fehler, und ich glaube, dass hier der Grund liegt für die lasche Einstellung zu Gott, die so viele in unserer Gesellschaft haben. Sie meinen irrtümlicherweise, dass Gott ungeachtet seiner Wesensart am Ende immer gutmütig und freundlich sein wird – sogar zu denen, die ihm nicht gehorcht haben. Diesen Eindruck nehmen viele Kinder aus den

typischen Sonntagsschulstunden mit. Aber dieser Gott ist nicht schriftgemäß. Achte darauf, dass du deinen Kindern nicht ein solches falsches Gottesbild vermittelst.

Es ist wirklich wichtig, deine Kinder die Gottesfurcht zu lehren (besonders die Furcht davor, sein Missfallen hervorzurufen). Deine erzieherische Aufgabe hast du noch nicht erfüllt, wenn du dein Kind so weit gebracht hast, dass es dir gehorcht.

Dein Kind sollte sich davor fürchten, *Gottes* Maßstäbe zu verletzen, nicht nur deine. Du bist nur der Vermittler, um dein Kind *Gottesfurcht* zu lehren. Wenn deine Kinder größer werden und nur *dein*, aber nicht *Gottes* Missfallen fürchten, was werden sie dann wohl in deiner Abwesenheit tun?

Deine Kinder müssen aufwachsen mit diesem Bewusstsein: Tun sie etwas Böses, dann rufen sie damit nicht nur den Unwillen von Mutti hervor. Dann sind sie nicht nur Papa gegenüber widerspenstig, und es geht nicht nur darum, dass in der Familie Unruhe entsteht. Wenn sie ungehorsam sind, widersetzen sie sich nämlich vor allem einem heiligen Gott. Wer seine heiligen Prinzipien missachtet, muss mit göttlichen Konsequenzen rechnen.

Als Vater wusste ich, dass ich nicht immer gegenwärtig sein und meine Kinder zur Verantwortung ziehen konnte, aber bei Gott ist dies der Fall. Und die Folgen für den, der sich seinem Willen widersetzt, sind unendlich größer, als die Folgen des Ungehorsams gegenüber Menschen je sein könnten. Leider wachsen heute nur wenige Kinder mit diesem Verständnis auf. Die Kinder werden nicht mehr gelehrt, Gott zu fürchten, und das gilt scheinbar für alle Gesellschaftsschichten.

Lehre deine Kinder vom frühestmöglichen Alter an, dass Sünde ein schweres Vergehen gegen den heiligen Gott ist. Sage ihnen, dass Gott sich nicht spotten lässt und dass sie die bitteren Früchte von jeder Sünde, die sie säen, ernten werden. Sorge dafür, dass sie eine gesunde Gottesfurcht verinnerlichen. Ohne diese Art von Furcht ist echte Buße unmöglich.

Außerdem: Wenn dein Kind Gott fürchtet, wird es sich auch vor

der Sünde fürchten. Das ist gewiss eine gesunde Furcht, auf die wir Wert legen sollten. Dies wird ihnen viel Kummer im Leben ersparen, da sie vom Bösen abgehalten werden (Spr 16,6).

Dadurch könnte sogar im wörtlichen Sinne ihr Leben verlängert werden. Sprüche 10,27 sagt: »Die Furcht des HERRN mehrt die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.« Willst du deinem Sohn oder deiner Tochter ein reiches, erfülltes Leben geben? Dann lehre ihn bzw. sie die Furcht des Herrn. »Die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens, um den Fallstricken des Todes zu entgehen« (Spr 14,27). »Die Furcht des HERRN ist zum Leben; und gesättigt verbringt man die Nacht, wird nicht heimgesucht vom Unglück« (Spr 19,23).

Die Furcht des Herrn bringt mehr Nutzen als Reichtum. »Besser wenig mit der Furcht des HERRN, als ein großer Schatz und Unruhe dabei« (Spr 15,16).

»In der Gottesfurcht liegt eine starke Sicherheit, und auch die Kinder eines solchen haben darin eine Zuflucht« (Spr 14,26 [Menge]).

Lehre deine Kinder, über ihr Denken zu wachen

Auf dieses Prinzip sollten Eltern größeren Wert denn je legen, besonders im Internet-Zeitalter. Lehre deine Kinder, über ihr *Denken* zu wachen. Sprüche 4,23 sagt: »Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.« Die Schrift redet vom »Herzen« als Sitz der Gefühle und des Verstandes. Es wird oft als Synonym für das »Innenleben« bzw. »Seelenleben« benutzt. »Denn wie er in seiner Seele ... *denkt*, so ist er« (Spr 23,7 [Schlachter 2000]).

Unsere Kinder müssen lernen, sorgfältig über ihr Denken zu wachen. Zu keinem Zeitpunkt in der Menschheitsgeschichte haben die Mächte des Bösen einen solch großen Feldzug zur Vereinnahmung des menschlichen Denkens geführt, wie wir dies heute sehen. Als Eltern sind auch wir in die Verantwortung gestellt,

das Denken unserer Kinder zu bewahren. Der Angriff gegen ein von Rechtschaffenheit geprägtes Denken erfolgt an verschiedenen Fronten: durch das Fernsehen, das Radio, durch Filme, Musik, das Internet bzw. die sozialen Medien und heute sogar durch den schulischen Lehrplan. Somit ist die elterliche Aufgabe in der Tat gewaltig.

Eltern können und müssen die Kinder vor widerwärtigen Erscheinungen heutiger Unterhaltung und entsprechender Medien schützen. Wache über das, was sie hören und sehen. Überlasse sie nicht einfach dem Internet. Gib ihnen nicht die Fernbedienung in die Hand, während du aus dem Zimmer gehst. Es ist in Ordnung, ihnen einige ausgewählte Sendungen zu erlauben, aber lass sie nicht völlig unbeaufsichtigt auswählen. Wenn du deinen Kindern ab einem bestimmten Alter erlaubst, einen eigenen Laptop zu nutzen oder ein Smartphone zu haben, solltest du unbedingt darauf achten, dass das jeweilige Gerät über eine Kindersicherung bzw. über Jugendschutzeinstellungen verfügt. Du hast das Recht und die Verantwortung, sie zu dem Erbaulichen hinzulenken und sie andererseits fernzuhalten von dem, was nicht erbaut. Ich ermutige Eltern immer, auf diesem Gebiet sehr hohe Maßstäbe zu setzen. Sie sollten ihren Kindern nicht gestatten, wahllos alle möglichen Filme, Fernsehsendungen, Streaming-Angebote oder anderes zu konsumieren, was nur dazu dient, sündigen Gedanken Vorschub zu leisten und böse Begierden zu befriedigen. All diese Entscheidungen sollten unter elterlicher Führung und mit größter Vorsicht getroffen werden. Der Psalmist schrieb: »Ich will nichts Schändliches vor meine Augen stellen« (Ps 101,3 [Schlachter 2000]).

Doch wie schon in Kapitel 2 besprochen, ist die totale Abschottung keine Lösung. Keine noch so große Abschirmung könnte die Herzen eurer Kinder fernhalten vom Schmutz, denn als gefallene Geschöpfe haben sie genau wie du sündige Begierden und Fantasien. Offen gesagt, in unserer Gesellschaft gibt es ohnehin keine gute Möglichkeit, die Kinder von allen bösen Einflüssen abzuschirmen. Heute übermitteln sogar die Werbetafeln an den Straßen Botschaften, die

nur dazu da sind, die ganze Bandbreite der Begierden des Fleisches anzustacheln.

Beachte auch, dass du deinen Kindern nicht beibringen kannst, auf ihr Herz und ihre Gedanken achtzugeben, indem du sie einfach nur von bösen äußeren Einflüssen abzuschirmen versuchst. Du musst ihnen auch Weisheit und Unterscheidungsvermögen beibringen. Du musst sie lehren, wie man auf gesunde Gedanken Wert legt, wie auch der Apostel Paulus schrieb: »Im Übrigen, Brüder, alles, was wahr, was würdig, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohllautet, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, dies erwägt« (Phil 4,8).

Aus unseren Gedanken ergibt sich auch unser Verhalten. Das ist es, was Jesus meinte, als er sagte: »Was aus dem Menschen ausgeht, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken: Hurerei, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Ausschweifung, böses Auge, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge gehen von innen aus und verunreinigen den Menschen« (Mk 7,20-23).

Unser wahrer Charakter wird dadurch definiert, was wir *denken*. Diesbezüglich geht es nicht darum, wie wir vor anderen zu sein scheinen, und nicht darum, was wir sagen, und nicht einmal um unser Verhalten. Die zuverlässigste Prüfung unseres Charakters ist die Prüfung unserer Gedankenwelt. Wie ein Mensch denkt, so ist er auch (vgl. Spr 23,7 [Schlachter 2000]).

Der Auftrag der Eltern besteht also darin, die Grundlagen dafür zu legen, dass die Gedanken ihres Kindes auf die richtigen Dinge hin ausgerichtet sind – und zwar auf Wahrheit, Freundlichkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Reinheit, Treue, Liebe und allen anderen Tugenden hin, die ihr Denken formen sollten. All das gehört zur Belehrung unserer Kinder, was die Bewahrung ihrer Gedanken betrifft.

Lehre deine Kinder, den Eltern zu gehorchen

Der erste Appell Salomos an seinen Sohn im Buch der Sprüche lautet folgendermaßen: »Höre, mein Sohn, die Unterweisung deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter!« (Spr 1,8). Dieses Thema durchzieht das gesamte Buch. In Kapitel 4 schreibt er: »Hört, Söhne, die Unterweisung des Vaters, und hört zu, um Verstand zu kennen! Denn gute Lehre gebe ich euch: Verlasst meine Belehrung nicht. Denn ein Sohn bin ich meinem Vater gewesen, ein zarter und einziger vor meiner Mutter. Und er lehrte mich und sprach zu mir: Dein Herz halte meine Worte fest; beachte meine Gebote und lebe. Erwirb Weisheit, erwirb Verstand; vergiss nicht und weiche nicht ab von den Reden meines Mundes« (Spr 4,1-5).

Zwei Kapitel weiter nimmt er dasselbe Thema wieder auf: »Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters, und verlass nicht die Belehrung deiner Mutter; binde sie stets auf dein Herz, knüpfe sie um deinen Hals. Wenn du umhergehst, wird sie dich leiten; wenn du dich niederlegst, wird sie über dich wachen; und erwachst du, so wird sie mit dir reden. Denn das Gebot ist eine Leuchte, und die Belehrung ein Licht; und die Zurechtweisungen der Zucht sind der Weg des Lebens« (Spr 6,20-23).

Und hier kommt eine bildhafte Warnung für das widerspenstige Kind: »Ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, das werden die Raben des Baches aushacken und die Jungen des Adlers fressen« (Spr 30,17).

Eltern *müssen* ihren Kindern Gehorsam beibringen. Das ist eine der grundlegendsten und offensichtlichsten Elternpflichten. Wenn wir eine Generation zuverlässiger Kinder großziehen wollen, fängt das damit an, dass sie lernen, ihren Eltern zu gehorchen. Und es ist die ernste Verantwortung der Eltern, ihnen das beizubringen. Ich wundere mich immer wieder darüber, wie viele Eltern bezüglich dieser Verantwortung praktisch ahnungslos sind. Dieser Aspekt der Elternschaft ist keinesfalls etwas, was man tun oder auch lassen kann. Wie der Apostel Paulus in Epheser 6,2-3 darlegt, ist das fünfte

Gebot das erste, das mit einer Verheißung für denjenigen einhergeht, der es befolgt. »Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage verlängert werden in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt« (2Mo 20,12).

Wenn ein Kind ungehorsam ist, führt dies nicht nur zu einer geistlichen Katastrophe, sondern auch zu massiven Problemen im zwischenmenschlichen Verhalten. Das betreffende Kind wird sehr oft kriminell, wenn es erwachsen ist.

Im Übrigen gebe ich persönlich nicht viel auf moderne medizinische Erklärungen, wenn Kinder rebellisch sind. Immer mehr Eltern aufsässiger Kinder wird gesagt, dass ihre Kinder unter bestimmten Krankheiten litten. Diesbezüglich gibt es z.B. das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS), die Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS), die antisoziale Persönlichkeitsstörung (APD), das oppositionelle Trotzverhalten (ODD), die histrionische Persönlichkeitsstörung (HPS) und die bipolare Störung (eine manisch-depressive Erkrankung). Bei diesen Diagnosen wird nicht zwischen Krankheit und Sünde differenziert. Stattdessen wird alles mit einem medizinischen Etikett versehen und dadurch die Verantwortung für das Verhalten minimiert.

Dennoch verschreiben viele Ärzte ganz selbstverständlich Medikamente gegen solche »Störungen«. Ritalin ist ein Psychostimulans und gehört zu den Amphetaminen. Allein in den USA haben um die Jahrtausendwende ca. zwei Millionen Kinder dieses Medikament eingenommen, um das entsprechende Fehlverhalten in den Griff zu bekommen.

Für solche Medikamente entstand ein riesiger Markt, und zwar aus dem Mythos heraus, dass falsche Verhaltensmuster bei Kindern immer krankhaft seien, statt (wie Salomo sagen würde) sündhafte Narrheit im kindlichen Herzen zu sein. Sobald die Wirkung des Medikaments nachlässt, stellt sich das schlechte Verhalten wieder ein. Und was machen diese Kinder eines Tages, wenn sie erwachsen sind? Dieses Medikament war ja das einzige Mittel, das ihr sündiges Verhalten in ihrer Kindheit halbwegs unter Kontrolle halten konnte.

Die Gefängnisse der USA füllen sich bereits mit Antworten auf diese Frage.

Es mag stimmen, dass sich manche Kinder von Natur aus schlechter konzentrieren können als andere. Es mag auch zutreffen, dass weitere Schwächen ihnen das Lernen zur größeren Hürde als anderen Gleichaltrigen machen. Offenbar sind viele natürliche Eigenschaften wie Intelligenz und Kreativität größtenteils genetisch bedingt. Mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit gibt es auch für bestimmte Lernbehinderungen genetische oder unbekannt biologische Ursachen.

Lernschwierigkeiten sind aber als solche kein moralisches Problem – Ungehorsam, brutales Verhalten gegenüber anderen Kindern und Respektlosigkeit gegenüber Erwachsenen dagegen sehr wohl. Es ist ein schwerer Fehler, chronisches Fehlverhalten mit einem medizinischen Begriff zu versehen und damit sündhaftes Benehmen zu entschuldigen. Ungehorsam ist Sünde – ungeachtet dessen, welche Faktoren die natürlichen Fähigkeiten des Kindes geformt haben.

Lehre deine Kinder, ihre Freunde auszuwählen

Kein Prinzip in der Kindererziehung ist vielleicht wichtiger und wird gleichzeitig mehr vernachlässigt als dieses: Lehre deine Kinder, ihre Kameraden in Weisheit auszusuchen. Salomo schrieb: »Wer mit Weisen umgeht, wird weise; aber wer sich zu Toren gesellt, dem wird es schlecht ergehen« (Spr 13,20).

Eltern müssen hier in die Offensive gehen. Wenn du deinen Kindern nicht auswählen hilfst, wenn du ihnen nicht *zeigst*, wie man sich die richtigen Freunde auswählt, dann werden sie unvermeidlich von den falschen Freunden ausgewählt werden. Deshalb gehört zur gelingenden schriftgemäßen Kindererziehung die Aufgabe, den Kindern beizubringen, wie man sich in Weisheit Freunde aussucht.

Der Apostel Paulus schrieb: »Lasst euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!« (1Kor 15,33 [Schlachter 2000]). Die moralischen Maßstäbe deines Kindes, die Sprache, die es benutzt,

und die Aktivitäten, denen es sich widmet, werden wahrscheinlich nicht über den kleinsten gemeinsamen Nenner der Maßstäbe der Freunde hinausgehen. Selten ist ein Kind imstande, sich von der tonangebenden Gruppe, in die es eingebunden ist, positiv abzuheben.

Und schlechte Einflüsse durch Freunde bergen eine tödliche Gefahr. »Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?« (1Kor 5,6). Es ist in der menschlichen Natur begründet, dass junge Leute einem schlechten Beispiel eher folgen, als dass sie selbst ein gutes Beispiel abgeben. Das gilt besonders dann, wenn sie sich damit gegen ihre Freunde stellen müssten.

In Sprüche 1,10 sagte Salomo zu seinem Sohn: »Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein.« Er wollte sicherstellen, dass sein Sohn nicht in schlechte Gesellschaft geriet. Er warnte seinen Sohn und sagte, dass die Übeltäter immer versuchen werden, den Einfältigen zu verführen, indem sie das Böse als faszinierend und voller Abenteuer hinstellen. Doch Salomo sagte seinem Sohn: »Wenn sie sagen: Geh mit uns! Wir wollen auf Blut lauern, wollen den Unschuldigen nachstellen ohne Ursache; wir wollen sie lebendig verschlingen wie der Scheol, und unverletzt, gleich denen, die plötzlich in die Grube hinabfahren; wir werden allerlei kostbares Gut erlangen, werden unsere Häuser mit Beute füllen; du sollst dein Los mitten unter uns werfen, wir alle werden einen Beutel haben: Mein Sohn, geh nicht mit ihnen auf dem Weg, halte deinen Fuß zurück von ihrem Pfad; denn ihre Füße laufen dem Bösen zu, und sie eilen, Blut zu vergießen. Denn vergeblich wird das Netz ausgespannt vor den Augen alles Geflügelten; sie aber lauern auf ihr eigenes Blut, stellen ihren eigenen Seelen nach« (Spr 1,11-18).

Junge Leute werden heute in genau dieselbe Art der Kriminalität hineingelockt, und sie sind jünger denn je. Bandenunwesen, Kinderkriminalität sowie zunehmender Alkohol- und Drogenmissbrauch an den Schulen zeigen, wie sehr die jungen Leute geneigt sind, sich die falschen Freunde auszusuchen. Letztlich liegt der Fehler meist bei den Eltern, die hinsichtlich der Freundschaften, die sie ihren Kindern gestatten, nicht umsichtig sind.

Alle Eltern müssen diese Aufgabe ernst nehmen. Auch wenn es in deiner Nähe oder in deinem Stadtviertel keine Banden gibt, die deine Kinder vereinnahmen könnten, kannst du sicher sein, dass schließlich auch deine Kinder einem erheblichen Gruppendruck ausgesetzt sind, sodass sie sich gottlosen und sündigen Verhaltensmaßstäben anpassen. Du musst ihnen beibringen, ihre Freunde in Weisheit auszuwählen. Sonst besteht die Gefahr, dass sie durch die Zugehörigkeit zu einer Peergroup, in der falsche Maßstäbe üblich sind, unter Druck gesetzt werden. Lass es nicht zu, dass dein Kind einem Gruppendruck ausgesetzt wird, der es in eine falsche Richtung drängt. Zeige ihnen, wie man Freunde wählt, die einen voranbringen.

Man kann gar nicht hoch genug einschätzen, wie wichtig dieses Prinzip für die Kinder ist. Weisheit zeigt sich mehr oder weniger darin, ob man in der Lage ist, schädliche Kontakte zu vermeiden: »Denn Weisheit wird in dein Herz kommen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird über dich wachen, Verständnis dich behüten: um dich zu erretten von dem bösen Weg, von dem Mann, der Verkehrtes redet; die die Pfade der Geradheit verlassen, um auf den Wegen der Finsternis zu wandeln; die sich freuen, Böses zu tun, über boshafte Verkehrtheit frohlocken; deren Pfade krumm sind und die abbiegen in ihren Bahnen« (Spr 2,10-15).

Lehre deine Kinder, ihre Begierden zu kontrollieren

Der Apostel Paulus schrieb an Timotheus: »Die jugendlichen Begierden aber fliehe; strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen« (2Tim 2,22). Bemerkenswerterweise spricht der Apostel von *jugendlichen* Begierden. Weise Eltern werden erkennen, dass sich in allen Jugendlichen starke Leidenschaften herausbilden. Das kann in eine Tragödie führen, sofern sie nicht lernen, die damit verbundenen Begierden in die Schranken zu weisen.

Das ist eines der Hauptthemen in den ersten Kapiteln des Buches der Sprüche. Salomo betrachtete es offenbar als eine entscheidende Wahrheit, die er seinem Sohn vermitteln wollte. Dies verwundert nicht, denn genau diese Art von Versagen entspricht dem Fehlverhalten Salomos in seinen späteren Jahren.

Wir kommen auf Sprüche 2 zurück, womit wir im vorhergehenden Punkt aufgehört haben. Salomo sagte, dass wahre Weisheit die Kraft hat, uns aus böser Gesellschaft und von den Machenschaften der Übeltäter zu befreien. Er fährt fort: »... damit du auch errettet wirst von der Verführerin, von der fremden Frau, die glatte Worte gibt; die den Vertrauten ihrer Jugend verlässt und den Bund ihres Gottes vergisst; denn ihr Haus führt hinab zum Tod und ihre Bahn zu den Erschlaften; alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht wieder zurück, sie erreichen die Pfade des Lebens nicht mehr« (Spr 2,16-19 [Schlachter 2000]).

Mit anderen Worten: Salomo sagt seinem Sohn, dass Unzucht buchstäblich tödlich sein kann. Er sagt dasselbe in Sprüche 5,3-5: »Denn von Honig triefen die Lippen der Verführerin, und glatter als Öl ist ihr Gaumen, aber zuletzt ist sie bitter wie Wermut, scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Ihre Füße steigen hinab zum Tod, ihre Schritte streben dem Totenreich zu« (Schlachter 2000).

Manche Exegeten glauben, hiermit sei eine Geschlechtskrankheit oder möglicherweise eine göttliche Züchtigung gemeint, die dem Sünder das Leben kostet (vgl. 1Kor 11,30; 1Jo 5,16). Doch mit größerer Wahrscheinlichkeit ist hier von einer Bestrafung bei Ehebruch die Rede, wie sie durch das Gesetz geboten wurde. Dazu heißt es in 5. Mose 22,22: »Wenn ein Mann bei einer Frau liegend gefunden wird, die eines Mannes Ehefrau ist, so sollen sie alle beide sterben, der Mann, der bei der Frau gelegen hat, und die Frau. Und du sollst das Böse aus Israel wegschaffen.«

Aber auch in einer Gesellschaft, in der auf Ehebruch keine Todesstrafe steht, ist Unzucht eine Sünde, die die Seele und das Leben zugrunde richtet. Salomo spricht davon in Sprüche 6,23-33: »Denn das Gebot ist eine Leuchte, und die Belehrung ein Licht; und die

Zurechtweisungen der Zucht sind der Weg des Lebens: um dich zu bewahren vor der bösen Frau, vor der Glätte der Zunge einer Fremden. Begehre nicht in deinem Herzen ihre Schönheit, und sie fange dich nicht mit ihren Wimpern! Denn wegen einer hurerischen Frau kommt man bis auf einen Laib Brot, und eines Mannes Frau stellt einer kostbaren Seele nach. Sollte jemand Feuer in seinen Gewandtausch nehmen, ohne dass seine Kleider verbrannt würden? Oder sollte jemand über glühende Kohlen gehen, ohne dass seine Füße versengt würden? So derjenige, der zu der Frau seines Nächsten eingeht: Keiner, der sie berührt, wird ungestraft bleiben. Man verachtet den Dieb nicht, wenn er stiehlt, um seine Gier zu stillen, weil er hungrig ist; und wenn er gefunden wird, kann er siebenfach erstatten, kann alles Gut seines Hauses hingeben. Wer mit einer Frau Ehebruch begeht, ist unsinnig; wer seine Seele verderben will, der tut so etwas. Plage und Schande wird er finden, und seine Schmach wird nicht ausgelöscht werden.«

Unzucht bringt oft lebenslange Schande mit sich. Viele haben dadurch, dass sie ein einziges Mal Ehebruch begangen haben, ihr Leben vollkommen zugrunde gerichtet. Der betrogene Ehepartner wird möglicherweise das zerstörte Vertrauen niemals wiedergewinnen. Auch wenn die Sünde vergeben und die Ehe gerettet worden ist, bleibt oft ein gewisses Maß an Misstrauen lebenslang bestehen. Die Sünde selbst hinterlässt einen Makel, der sich möglicherweise nie entfernen lässt.³² Willst du die Ernsthaftigkeit dieser Sache verstehen, dann solltest du nicht vergessen, dass nur »untadelige« Männer für den Dienst als Älteste und für den praktischen Dienst in der Gemeinde geeignet sind (1Tim 3,2.10). Wenn ein Ältester oder jemand, der einen praktischen Gemeindedienst wahrnimmt, Unzucht begeht, bringt er eine Schande über sich, die ihm für den Rest des Lebens anhaftet. Das bedeutet, dauerhaft die Voraussetzungen für die weitere Wahrnehmung des entsprechenden

32 A. d. H.: Damit ist gemeint, dass auch eine derartige Sünde zwar vergeben werden kann, aber deren Folgen womöglich ein Leben lang bestehen bleiben.

Dienstes zu verlieren. Das ist ein hoher Preis, doch er entspricht nun einmal der Schande, die diese Sünde mit sich bringt.

Sprüche 7 greift das Thema wieder auf. Und hier möchte Salomo in bildhafter Weise unterstreichen, wie gefährlich Einfältigkeit ist und wie wichtig es ist, den ungezügelten Begierden nicht nachzugeben. Fast das ganze Kapitel widmet sich dem Szenario der Verführerin und ihrem naiven Opfer, einem »jungen Mann ohne Einsicht« (V. 7 [Schlachter 2000]). Dieser unbesonnene, unverantwortlich handelnde, leichtsinnige junge Mann begibt sich wissentlich in die Versuchung hinein. Er hält sich in einem Stadtteil auf, wo er nichts zu suchen hat. Die Szene spielt sich ab, als ob Salomo am Fenster steht, durchs Gitter schaut und beschreibt, was er sieht: »Denn am Fenster meines Hauses schaute ich durch mein Gitter hinaus; und ich sah unter den Einfältigen, bemerkte unter den Söhnen einen unverständigen Jüngling, der auf der Straße hin und her ging, neben ihrer Ecke, und den Weg zu ihrem Haus schritt, in der Dämmerung, am Abend des Tages, in der Mitte der Nacht³³ und in der Dunkelheit« (Spr 7,6-9).

Hier ist das Opfer. Er ist nicht nur ein Opfer der Verführerin, sondern auch ein Opfer seiner eigenen Einfältigkeit, die mit der Sünde spielt, und seiner bösen Begierden. Er weiß ganz genau, wohin er geht. Absichtlich begibt er sich auf den Weg zum Haus einer unmoralischen Frau, läuft auf einer Straße in ihrer Nähe. Vielleicht hat er keine besonders bösen Pläne und will nur an ihrem Haus vorbeilaufen, um zu schauen, was dort geschehen wird. Aber er befindet sich in einem Viertel, wo er nicht sein sollte, und setzt sich somit bewusst der Versuchung aus. So beginnen fast alle Unzuchtssünden. Wenn wir unsere Kinder lehren, nicht auf schlüpfrigen Wegen zu gehen, beschränken wir die Gelegenheiten, bei denen sie fallen könnten.

Aber dieser Bursche hier schlendert in der Abenddämmerung im falschen Stadtviertel herum und wird zur Beute einer listigen Hure:

³³ A. d. H.: Andere grundtexttreue Bibelübersetzungen deuten darauf hin, dass der Einbruch der Nacht gemeint ist.

»Und siehe, eine Frau kam ihm entgegen in Hurenkleidung und mit verstecktem Herzen. – Sie ist leidenschaftlich und unbändig, ihre Füße bleiben nicht in ihrem Haus; bald ist sie draußen, bald auf den Straßen, und neben jeder Ecke lauert sie. – Und sie ergriff ihn und küsste ihn, und mit unverschämtem Angesicht sprach sie zu ihm: Friedensopfer oblagen mir, heute habe ich meine Gelübde bezahlt; darum bin ich ausgegangen, dir entgegen, um dein Angesicht zu suchen, und ich habe dich gefunden« (Spr 7,10-15).

So etwas nennt man einen direkten Verführungsweg. Sie ergreift ihn, küsst ihn und wirft sich ihm geradezu an den Hals. Sie erzählt ihm, sie habe unter einem zeitlich begrenzten religiösen Schwur sexueller Enthaltensamkeit gestanden, doch nun sei der Schwur erfüllt. Das ist zweifellos gelogen, aber es ist ihre Art, ihn einzuladen, um nämlich das Ende ihrer Enthaltensamkeit zu feiern. Das entspricht einer direkten Aufforderung, sich der Unzucht hinzugeben.

»Darum bin ich ausgegangen, dir entgegen«, erzählt sie ihm, als ob sie nur auf ihn gewartet hätte. Das ist natürlich schon wieder eine Lüge, denn sie hätte sich jedem Mann angeboten, der ihr über den Weg gelaufen wäre.

Unmissverständlich legt sie ihre unmoralischen Absichten dar: »Mit Teppichen habe ich mein Bett bereitet, mit bunten Decken von ägyptischem Garn; ich habe mein Lager benetzt mit Myrrhe, Aloe und Zimt. Komm, wir wollen uns in Liebe berauschen bis zum Morgen, an Liebkosungen uns ergötzen. Denn der Mann ist nicht zu Hause, er ist auf eine weite Reise gegangen; er hat den Geldbeutel mit sich genommen, am Tag des Vollmonds wird er heimkehren« (Spr 7,16-20).

Sie lockt ihn, indem sie Begierden aller Art anspricht. Die feinen Decken, das Parfüm und die Essenzen sprechen die Sinne an, erotische Köder für das naive Opfer. Sie verspricht ihm, er würde sicher sein, weil der Ehemann auf einer weiten Geschäftsreise sei, dort viel Geld ausbebe und so schnell nicht zurückkomme. Somit wischt sie durch ihre raffinierte Verführung all seine Skrupel und Befürchtungen weg.

Aber hinter ihren Schmeicheleien und ihrem verführerischen Charme liegt eine todbringende Gefahr. Ihr eigentliches Ziel ist es, ihn zu töten, weil sie vielleicht sein Geld oder seine Wertsachen stehlen will, die er bei sich trägt. Wie alle Prostituierten hat sie kein Interesse an Romantik. Sie will nur seine Brieftasche und seine Wertsachen – und sie ist zu allem bereit, um das zu bekommen: »Sie verleitete ihn durch ihr vieles Zureden, riss ihn fort durch die Glätte ihrer Lippen. Auf einmal ging er ihr nach, wie ein Ochse zur Schlachtbank geht und wie Fußfesseln zur Züchtigung des Narren dienen, bis ein Pfeil seine Leber zerspalte; wie ein Vogel zur Schlinge eilt und nicht weiß, dass es sein Leben gilt« (Spr 7,21-23).

Die Moral in Salomos Erzählung ist eine Wahrheit, die alle Eltern ihren Kindern nahelegen müssen – dass es nämlich lebensgefährlich ist, den eigenen fleischlichen Begierden nachzugeben: »Nun denn, ihr Söhne, hört auf mich, und horcht auf die Worte meines Mundes! Dein Herz wende sich nicht ab nach ihren Wegen, und verirre dich nicht auf ihre Pfade! Denn viele Erschlagene hat sie niedergestreckt, und zahlreich sind alle ihre Ermordeten. Ihr Haus sind Wege zum Scheol, die hinabführen zu den Kammern des Todes« (Spr 7,24-27).

Lehre deine Kinder, sich an ihrem Ehepartner zu erfreuen

Es gibt aber noch die andere Seite der Medaille. Es geht darum, in der rechten Weise mit den jugendlichen Begierden umzugehen. Im Einzelnen heißt das: Lehre deine Kinder, ihre sexuellen Leidenschaften für den künftigen Ehepartner allein aufzuheben, und bringe ihnen dann eheliche Treue bei.

In Sprüche 5,15 heißt es: »Trinke Wasser aus deiner eigenen Zisterne und Ströme aus deinem eigenen Brunnen!« (Schlachter 2000). Das ist ein Bildwort. Salomo sagte seinem Sohn, er solle seiner Frau treu sein und seine sexuellen Bedürfnisse nicht außerhalb der Ehe befriedigen. Dieser Vers steht direkt nach Salomos Warnungen vor den Gefahren der Hure und wird in den Versen 18-20 näher erläutert:

»Deine Quelle sei gesegnet, und erfreue dich an der Frau deiner Jugend, der lieblichen Hirschkuh und anmutigen Gämse – ihre Brüste mögen dich berauschen zu aller Zeit, taumle stets in ihrer Liebe. Und warum solltest du, mein Sohn, an einer Fremden taumeln und den Busen einer Unbekannten umarmen?«

Lehre deine Kinder, dass sie nur beim eigenen Ehepartner in rechtmäßiger Weise die Erfüllung ihrer sexuellen Sehnsüchte finden können. Salomo verfasste ein ganzes biblisches Buch – das Hohelied –, worin er die Freuden der ehelichen Beziehung beschreibt. Leider nahm Salomo selbst zahlreiche Frauen und wurde damit dem Anspruch, nach dem Vorbild der vollkommenen Vereinigung eines Mannes mit einer Frau, so wie sie ursprünglich gedacht war (1Mo 2,24), zu leben, nicht gerecht.³⁴ Trotzdem ist das Hohelied Salomos ein inspiriertes Lied im Blick darauf, wie eine ideale eheliche Beziehung sein soll.

In 1. Thessalonicher 4,3-5 steht: »Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit, dass ihr euch der Hurerei enthaltet, dass jeder von euch sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu besitzen wisse, nicht in Leidenschaft der Lust, wie auch die Nationen, die Gott nicht kennen.« Mit »Gefäß« in diesem Vers könnte die Ehefrau – das schwächere Gefäß (1Petr 3,7) – gemeint sein. Dies könnte auch ein Hinweis auf den eigenen Leib sein. Wie dem auch sei, es ist eng verbunden mit der Treue im Ehebund, der nach Gottes Gedanken eine Vereinigung zwischen *zwei* Menschen sein soll, die *ein* Fleisch werden (Eph 5,31).

Ihr Eltern, macht nicht denselben Fehler wie Salomo! Lehrt eure Kinder diese Lektion, indem ihr diesbezüglich ein Vorbild seid und ihnen die entsprechenden gottgemäßen Grundsätze vermittelt. Zeigt ihnen durch die Art, wie ihr mit eurem Partner umgeht, und durch euer Reden zueinander, dass man wahre Zufriedenheit und die entsprechende Erfüllung nur innerhalb des Ehebundes finden kann.

34 A. d. H.: Dazu kommt, dass es ausländische, d. h. heidnische Frauen waren, die Salomo von der ungeteilten Hingabe an den Herrn abbrachten.

Lehre deine Kinder, auf ihr Reden achtzugeben

In Sprüche 4,24 sagt Salomo zu seinem Sohn: »Tu von dir die Verkehrtheit des Mundes, und die Verdrehtheit der Lippen entferne von dir.« Eltern müssen ihre Kinder lehren, auf ihre Worte aufzupassen. Sage die Wahrheit. Wenn du etwas sagst, dann sollte es erbauen und nicht andere verletzen. Und halte deine Worte rein.

Ich kann bezeugen, dass sich meine Eltern ganz besonders große Mühe gaben, mir diese Lektion beizubringen, als ich heranwuchs. Deshalb denke ich als Erwachsener nicht einmal daran, vulgäre Worte zu benutzen. Fluchen und Lästern ist mir so fremd, wie es einem Erwachsenen auf dieser Welt auch nur sein kann.

Salomos Sprüche sind voller Mahnungen im Blick darauf, wie wichtig es ist, über unsere Lippen zu wachen. »Eine Quelle des Lebens ist der Mund des Gerechten« (Spr 10,11). »Die Zunge des Gerechten ist auserlesenes Silber« (V. 20). »Die Lippen des Gerechten weiden viele« (V. 21). »Die Lippen des Gerechten verkünden Gnade« (V. 32 [Schlachter 2000]). »Da ist jemand, der unbesonnene Worte redet gleich Schwertstichen; aber die Zunge der Weisen ist Heilung« (12,18). »Die Lippen der Weisen streuen Erkenntnis aus« (15,7). »Das Herz des Weisen gibt seinem Mund Einsicht und mehrt auf seinen Lippen die Lehre« (16,23). »... ein kostbarer Schmuck sind vollständige Lippen« (20,15 [Schlachter 2000]).

Beachte besonders Sprüche 12,22: »Die Lippen der Lüge sind dem HERRN ein Gräuel, die aber, die Wahrheit üben, sein Wohlgefallen.«

Wir lehrten unsere Kinder, immer die Wahrheit zu sagen. Das ist eine wichtige Lektion, denn wenn jemand sein Gewissen darauf hin ausgerichtet hat, mit einer Lüge zu leben, wird ein solcher Mensch zu *jeder* Art von Sünde fähig sein. Wenn du deine Sünde durch eine Lüge verbergen kannst und wenn du dein Gewissen darauf hin ausrichtest, die Lüge zu tolerieren, wird dein Gewissen im Endeffekt nutzlos sein. *Jede* Sünde ist dann möglich, und es wird dich nicht mehr davon abhalten.

Hier folgt eine weitere wichtige Belehrung, wenn es darum geht, auf die Worte zu achten: »Bei der Menge der Worte fehlt Übertretung nicht; wer aber seine Lippen zurückhält, ist einsichtsvoll« (Spr 10,19). Sage deinen Kindern, dass es oft weise ist, *nicht* zu reden. Jakobus schrieb: »... die Zunge aber kann keiner der Menschen bändigen: sie ist ein unstetes Übel voll von tödlichem Gift« (Jak 3,8). Der Mund der Toren ist voll von Zwietracht, Verderben, Verleumdung, Herabsetzung, übler Nachrede, Schande, Lügen, Bosheit, Verdorbenheit. Deshalb vermittele deinen Kindern, dass es oft das Beste ist, gar nichts zu sagen.

Lehre deine Kinder, ihre Arbeit zu tun

Vermittle ihnen, wie wichtig es ist, fleißig zu arbeiten, während du selbst gerade dabei bist, deine Arbeit zu tun: »Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege und werde weise. Sie, die keinen Richter, Vorsteher und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung ein« (Spr 6,6-8).

Fast jeder arbeitet fleißig oder *macht zumindest diesen Eindruck*, wenn der Chef gerade hinschaut. Die Ameise aber arbeitet fleißig, obwohl sie überhaupt keinen Aufseher hat. Aber was ist mit deinen Kindern, wenn sie nicht beaufsichtigt werden? Wenn sie ein gelingendes Leben haben wollen, müssen sie lernen, aus eigenem Antrieb heraus zu arbeiten.

Man muss ihnen auch beibringen, im Voraus zu planen. Die Ameise weiß, dass sie im Sommer Vorkehrungen treffen muss, um im kommenden Winter Nahrung zu haben. Wissen deine Kinder, wie man für künftige Bedürfnisse schon jetzt arbeitet und plant? Das ist eine weitere lebenswichtige Belehrung, die Eltern ihren Kindern nahebringen müssen.

Anderenfalls entwickeln sie sich zu Faulpelzen. »Bis wann willst du liegen, du Fauler? Wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig Händefalten, um

auszuruhen – und deine Armut wird kommen wie ein Draufgänger und deine Not wie ein gewappneter Mann« (Spr 6,9-11).

Ein Faulpelz ist ein schwerfälliger Mensch oder – sagen wir – ein ansonsten normaler Mensch mit zu vielen Ausreden, zu vielen Verweigerungen und zu vielen aufgeschobenen Tätigkeiten. Er zögert. Er vertröstet. Er tut, was ihm Spaß macht, und verschiebt, was er nicht gern tut. Aber er wird Hunger, Armut und Mangel leiden. Er büßt die Ernte von morgen ein, weil ihm seine Freizeit heute wichtiger ist. Er sagt zwar, er wolle arbeiten, aber er geht nicht ans Werk. Der Same für sein Versagen ist seine Trägheit. Das ist eine der schlimmsten charakterlichen Fehler. Eltern dürfen es nicht zulassen, dass ihre Kinder sich Faulheit und Trägheit angewöhnen.

Auf der anderen Seite hat derjenige, der seiner Arbeit nachgeht, ein gutes Einkommen, reichlich zu essen und verdient Respekt. »Siehst du einen Mann, der gewandt ist in seinem Geschäft – vor Königen wird er stehen, er wird nicht vor Niedrigen stehen« (Spr 22,29). »Wer mit lässiger Hand schafft, wird arm; aber die Hand der Fleißigen macht reich. Wer im Sommer einsammelt, ist ein einsichtsvoller Sohn; wer zur Erntezeit in tiefem Schlaf liegt, ist ein Sohn, der Schande bringt« (10,4-5). Vermittle deinen Kindern diese Lektion.

Lehre deine Kinder, mit Geld umzugehen

Haben deine Kinder die rechte Haltung zur Arbeit verinnerlicht, gibt es auch noch eine neunte Lektion zu lernen, nämlich vernünftig mit Geld umzugehen. Sprüche 3,9-10 sagt: »Ehre den HERRN mit deinem Besitz und mit den Erstlingen all deines Einkommens, so werden sich deine Scheunen mit Überfluss füllen und deine Keltern von Most überlaufen« (Schlachter 2000).

Mit anderen Worten: Wenn du Gott gegenüber großzügig bist, wird er auch dir gegenüber großzügig sein. Darum ehre Gott mit deinem Geld! Das ist die erste Regel für eine kluge Verwaltung der eigenen Finanzen. Die Erstlingsfrüchte gehören dem Herrn – und

nicht nur diese, sondern dein *gesamter* Besitz soll zur Ehre des Herrn verwendet werden. Willst du, dass deine Söhne und Töchter die Fülle des göttlichen Segens erfahren, dann leite sie an, wie man Gott großzügig gibt, und lehre sie, ihre Ressourcen zu seiner Ehre einzusetzen.

Damit beginnt die Liste der positiven Lektionen über Geld – wir sollen es zur Ehre des Herrn verwenden. Es gibt noch viele andere positive Lektionen:

Großzügigkeit ist beim Umgang mit Geld die klügere Vorgehensweise als Geiz (11,24-26). Barmherzigkeit mit den Armen setzt Gottes Segnungen frei (19,17; 22,9). Und wie schon oben besprochen arbeitet der Weise fleißig und plant für die Zukunft (10,4-5).

Es gibt auch negative Lektionen: Sprüche 15,27 lehrt, wie dumm es ist, auf krummen Wegen Gewinne zu machen: »Wer sich unrechtmäßigen Gewinn verschafft, der richtet sein Haus zugrunde, wer aber Bestechungsgeschenke hasst, der wird leben« (Schlachter 2000). Sprüche 6,1-5 beschreibt, wie gefährlich es ist, für Freunde oder Fremde zu bürgen, die über Nacht reich werden wollen.

Außerdem gibt es noch weitere diesbezügliche Lektionen: »Bemühe dich nicht, reich zu werden« (23,4). »Wer auf seinen Reichtum vertraut, der wird fallen« (11,28). »Wer einen Armen bedrückt, verhilft ihm zur Bereicherung; wer einem Reichen gibt, verschafft ihm nur Verarmung« (22,16 [Schlachter 2000]).

Beachte, dass in der Bibel Ethik und Geldangelegenheiten oft miteinander verbunden werden. Wie man mit Geld umgeht, ist eine ethische Frage, die sich auch vom Geistlichen nicht trennen lässt. Achte darauf, dass deine Kinder das verstehen.

Lehre deine Kinder, den Nächsten zu lieben

Schließlich noch Folgendes: Bringe deinen Kindern bei, ihre Mitmenschen zu lieben. Unterweise sie, damit sie den Wert von Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Mitgefühl schätzen: »Enthalte kein Gutes dem vor, dem es zukommt, wenn es in der Macht deiner Hand

steht, es zu tun. Sage nicht zu deinem Nächsten: ›Geh hin und komm wieder, und morgen will ich geben!‹, da du es doch hast. Schmiede nichts Böses gegen deinen Nächsten, während er vertrauensvoll bei dir wohnt« (Spr 3,27-29)!

Das Gebot zur Nächstenliebe war ein Grundprinzip im Gesetz des Mose. »Du ... sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR« (3Mo 19,18).

Zur Zeit Jesu verwässerten gewisse Rabbiner dieses Gebot, indem sie sagten, es bezöge sich auf den *Nächsten*, aber nicht auf die *Feinde*. Ihre Version dieses Prinzips lautete so: »Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen« (Mt 5,43). Aber Jesus erklärte, das Gebot sei ebenso auf die Feinde anzuwenden, denn Gott ist auch den Gottlosen gnädig³⁵ (Mt 5,44-48). Wusstest du schon, dass das Prinzip der Feindesliebe auch in den Sprüchen steht? In Sprüche 25,21-22 heißt es: »Hat dein Feind Hunger, so speise ihn mit Brot; hat er Durst, so gib ihm Wasser zu trinken! Denn damit sammelst du feurige Kohlen auf sein Haupt, und der HERR wird es dir vergelten« (Schlachter 2000). Die aufgehäuften »glühenden Kohlen« auf seinem Kopf bedeuten, dass in seinem Gewissen gleichsam ein Feuer brennt. Wenn du einem Feind gegenüber freundlich bist, wirst du ihn zutiefst beschämen, sodass er anfängt, seine Haltung zu ändern. Am Ende kann aus einem Feind ein Freund werden. Du solltest deine Kinder durch Wort und Tat lehren, so mit ihren Feinden umzugehen, denn auch die Feinde sind unsere Nächsten. Und die Schrift gibt uns das eindeutige Gebot, diese zu lieben.

Jesus sagte, das Gebot der Nächstenliebe sei das zweitwichtigste im Gesetz (Mt 22,39). Das größte Gebot ist natürlich 5. Mose 6,5: »Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.« Das ganze Gesetz und die Propheten sind in diesen beiden Geboten zusammengefasst.

35 A. d. H.: Insbesondere im englischsprachigen Raum wird die allgemeine Gnade, wie sie etwa in Vers 45 beschrieben wird, der speziellen Gnade gegenübergestellt, die im Heilsgeschehen zum Ausdruck kommt.

Beachte, dass diese beiden Prinzipien dem ersten bzw. dem letzten der zehn Prinzipien entsprechen, die in meiner Liste zu finden sind: Fürchte Gott und liebe deinen Nächsten! Mit all dem anderen werden diese Prinzipien nur konkretisiert und erweitert. Unterrichte deine Kinder darin, und du wirst sie zur Weisheit erziehen.

Darin besteht die Aufgabe der Eltern. Ihr Eltern, wenn ihr es versäumt, den Kindern Gottesfurcht beizubringen, dann wird der Teufel ihnen beibringen, Gott zu hassen. Wenn ihr ihnen nicht beibringt, auf ihre Gedanken zu achten, dann wird der Teufel dafür sorgen, dass ihr Denken auf moralische Abwege gerät. Wenn ihr sie nicht anleitet, den Eltern gehorsam zu sein, dann wird der Teufel sie anleiten, sich gegen die Eltern aufzulehnen und ihnen das Herz zu brechen. Wenn ihr sie nicht lehrt, ihre Freunde sorgfältig auszuwählen, dann wird der Teufel Freunde für sie finden. Wenn ihr sie nicht lehrt, ihre Begierden im Zaum zu halten, wird der Teufel sie lehren ihre Begierden zu befriedigen. Wenn ihr ihnen nicht zeigt, wie man sich am eigenen Ehepartner erfreut, dann wird der Teufel ihnen zeigen, wie man Ehen zerstört. Wenn ihr ihnen nicht nahebringt, auf ihre Worte achtzugeben, wird der Teufel dafür sorgen, dass ihre Worte von Schmutz, vulgären Ausdrücken und noch Schlimmerem geprägt sind. Wenn ihr sie nicht anleitet, ihrer Arbeit nachzugehen, wird der Teufel ihre Faulheit zu einem Werkzeug der Hölle machen. Wenn ihr ihnen nicht zeigt, wie man mit Geld umgeht, wird der Teufel ihnen zeigen, wie man Geld vergeudet, damit man ein ausschweifendes Leben führen kann. Und wenn ihr ihnen keine Nächstenliebe beibringt, wird der Teufel ihnen beibringen, nur sich selbst zu lieben. Wir haben gegenüber dieser und der nächsten Generation eine große Verantwortung.